

DAS MAGAZIN BIST DU

EDITORIAL

Das Ruhrgebiet lebt. Ist lebendig.
Es lebt von seinen Menschen. Der bunten
Mischpoke aus knapp 200 Nationen, die das
Gebiet um die Ruhr gestalten. Dabei eine
große Klappe haben. Aber auch ein großes
Herz. Und große Ideen.
Wir - die Autoren - sind alle aus dem Pott; und
schreiben für die Menschen im Revier.
Wir schreiben, was wir denken, was wir erleben
und wie wir es erleben. Was wir sehen.
Was wir auf die Ohren bekommen.
Was Du uns erzählst.
Wir wollen nix anderes als den Pott spiegeln.
So wie er ist. Wo er schön ist und
wo er weh tut.

Ruhrgestalten erscheint ab jetzt in völlig
neuem Gewand. Und ist zum ersten Mal
käuflich. Daher auch unser Monothema.
Ein Printmagazin in Zeiten herauszubringen, in
denen eigentlich das Meiste nur noch online
läuft, ist gewagt. Wissen wir. Und dennoch tun
wir es. Vielleicht auch gerade deswegen.
Und weil der Pott ein Magazin wie
Ruhrgestalten verdient hat.

Aber wir sind nichts ohne Dich, ohne Dein
Gesicht, ohne Deine Geschichten. Denn das
Magazin bist Du. Das Ruhrgebiet bist Du.
Wir haben Dich auf dem Schirm.
Haben Dich auf dem Cover.

Noch nicht? Du findest uns.
Deine Ruhrgestalten



THEMA KÄUFLICH

GESTALTEN

08
RUHRGESTALTEN
Fotografie

44
POTT IM EXIL
Fern der Heimat

107
ERDBEERTÖRTCHEN
MIT DER HURE
Reportage

16
SEXUAL
BEGLEITUNG
Reportage

51
KUNST
Findet Stadt

114
WATWHA
Existenzgründer

22
FURRY
Interview

60
HUNEE
Interview

26
KAI MAL ZWEI
3 Fragen Interviews

100
VIER GEWINNT
Schreibgut

ORTE

32
LIMBECKER
PLATZT
in Essen

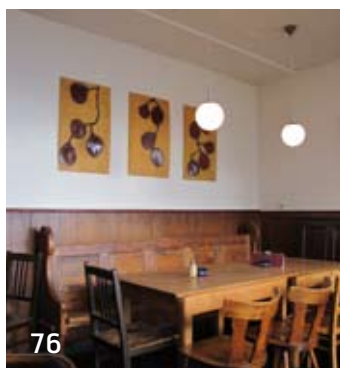
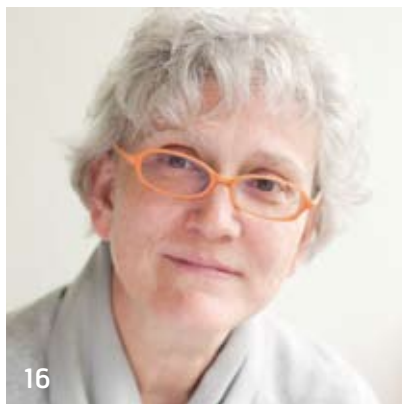
81
BONBON
AUTOMATEN
Reportage

35
ZOO ZAJAC
Fotografie

84
BUDENZAUBER
Kultkioske

64
LOKALINHABER
Gute Stores

76
18 ORTE
Vorgestellt



TIPPS

04

KAUF DICH GLÜCKLICH

Selbstbetrachtung einer
Ruhrgestalt

50

KUNST & KULTUR

Ausgesuchte Veranstaltungen

91

BULLI KULT3

Kaufberatung

110

AUDIOVISUELLE

Kostproben

ZUSATZ

06

GELD REGIERT DIE WELT

Zahlen, Daten, Fakten,
Wissenswertes

126

QUANTUMAFFE

Kolumne

95

STREETBASICS

Trendgeschichte

104

MAGAZIN SLAM

Der erste der Welt

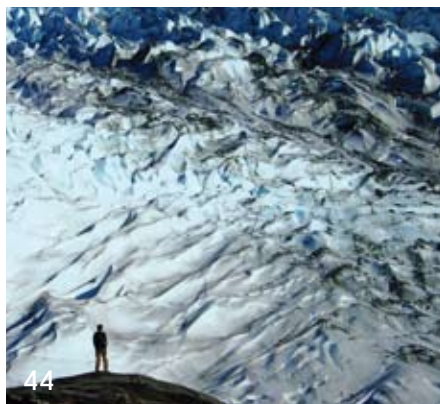
120

NACHTTOPF

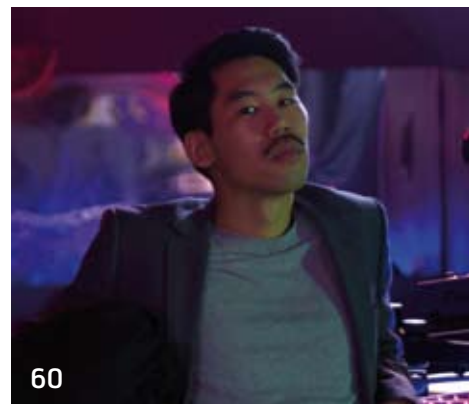
Fünf Sterne Gerichte



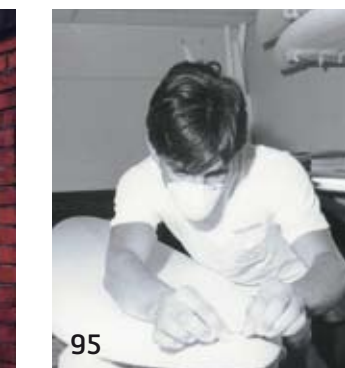
35



44



60



95



100



114



120

KAUF DICH GLÜCKLICH



TEXT · JOHANNES ISPHORDING
ILLUSTRATIONEN · MICHAEL SZYSZKA

Käuflich. Ein Thema das polarisiert, wie man so schön sagt. Schon bei den ersten Redaktionssitzungen hat es in der Luft geknistert, als Pro und Contra aufeinander prallten.

Aber bei dem ganzen Gerede darüber, ob das Kaufen nun gut oder schlecht ist, wurde ein wichtiger Punkt immer außer Acht gelassen:

Brauchst du das überhaupt?

Natürlich antwortet man auf dieses Frage immer sofort: „Klar brauch’ ich das, sonst würd’ ich das doch nicht kaufen!“

Zumindest ist das immer meine Antwort. Doch oft genug setzt dann zu Hause die Ernüchterung ein. Manchmal sogar noch am selben Tag. Die Euphorie, die ich an der Kasse hatte, wandelt sich langsam in Frust und ich frage mich: „Brauch’ ich die Scheiße überhaupt?“

Und ich meine damit wirklich „brauchen“ und nicht bloß „haben“. Letzteres kann ja durchaus legitim sein; ein bisschen Luxus gibt dir schließlich ein gutes Gefühl. Wieso auch nicht. Man muss sich ja auch hin und wieder eine Auszeit gönnen. Immer nur ackern, um Kohle für Dinge, die du wirklich brauchst, ranzuschaffen, macht dich auf Dauer kaputt.

Aber jetzt stell dir vor, wie viel mehr ich von meinem Geld haben könnte, wenn ich mir vor dem Kaufen lieber nochmal eine Minute länger Gedanken über das Brauchen gemacht hätte.

Auf’s Jahr gesehen spart das eine Riesenmenge Frust und Geld. Wofür brauche ich zum Beispiel diese ganzen Elektrogeräte in meiner Küche? Und wo kommen die überhaupt alle her? Ich kann mich nicht entsinnen, jemals irgendwo mit einem Sandwichtoaster, Entsafter, Eierkocher, einer Eismaschine oder einer Brotbackmaschine an der Kasse gestanden zu haben. Trotzdem haben sie ihren Weg in meine Küche gefunden. Und jetzt stehen sie

da, die Hälfte nur einmal benutzt. Stolz Zeugnis eines Lebensstandards, den ich nicht unbedingt lebe, aber wenigstens habe. Mit dem Eierkocher an der Spitze der Überflüssigkeit.

Aber ich will ja gar nicht mit dem Zeigefinger wedeln. Es muss jeder für sich selbst entscheiden, was überflüssig ist und was nicht. Und selbst ein Eierkocher mag einen kleinen Kreis von Eingeweihten glücklich machen. Es ist ja auch geil, eine Auswahl zu haben. Mir von anderen vorbeten zu lassen, was ich brauche und was nicht, geht mir auch auf die Nerven. Ich krieg’s an den Kopp, wenn ich diese Minimalismus-Asketen höre. Ich will nicht nur einen Kugelschreiber haben oder auf meinen Laptop verzichten, weil ich das vielleicht nicht brauche. Aber ich will ja auch leben. Mit allem, was dazu gehört.

Aber wird mein Leben besser, wenn ich mich für den Weg zur Arbeit zwischen sieben Fahrrädern entscheiden muss, wie mein Mitbewohner Marcus?

Die müssen doch auch alle in Stand gehalten werden. Und mehr als den Weg zur Arbeit fährt der damit eh nicht.

Dafür fragt er mich ständig, wann ich meine Oberhemden eigentlich alle anziehen will. Und warum 42 karierte dabei sind. Das frage ich mich manchmal sogar selbst.

Während ich darüber nachdenke stehe ich im Badezimmer vor dem Spiegel. In dem Regal daneben steht der Beweis für „Brauchen vs. Haben“ in Form von fein säuberlich gestapeltem Haarzeug. Ich muss grinsen. Ich frage mich, was eigentlich der Unterschied zwischen Ultimate Hot Fibre Shiny Silkening Aloe Coconut Natural

Waxing Creme Wachs und Straightening Anti-Frizz Glitter Gold Pearl Haarlack ist, und wieso ich von jedem zwei Varianten da stehen habe. Ich beantworte die Brauchen-Frage mit „nein“ und stelle beim Wegwerfen der Töpfe fest, dass die Hälfte eh schon eingetrocknet ist.

Das war nicht einmal schwer, also ab an die Hemden. Einfach mal aussortieren, was ich schon ewig nicht mehr an hatte und gucken, wie viel übrig bleibt.

Hmm. Geht eigentlich recht leicht von der Hand. Das lässt sich mit jedem Schrank im Haus machen. Man wundert sich, wie viel Platz man danach hat. Und man muss sich ja nicht sofort trennen.

Alles, was ich seit sechs Monaten nicht mehr angefasst habe, steht jetzt im Keller. Ich habe natürlich die ein- oder andere Ausnahme gemacht und auch so manches wieder hoch geholt, aber der Großteil steht immer noch unten und wird nicht vermisst. Und was in sechs Monaten immer noch nicht vermisst wird, das wird auch nicht gebraucht. Zumindest nicht von mir. Aber wozu gibt es schließlich Flohmärkte oder Ebay?

Kauf dich glücklich, kauf dich geil! Lass dir von keinem vorbeten, was du kaufen darfst und was nicht. Aber stell dir einfach hin und wieder mal die Frage: „Brauchst du das?“

Du wirst dich wundern!



GELD REGIERT DIE WELT

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN, WISSENSWERTES

GELD

lat. pecunia,
abgeleitet von
lat. pecus = Vieh,
Kleinvieh

Der häufigste
Euroschein ist der
Fünfiger;
und auch der
Meistgefälschte.

Im Durchschnitt
geben die Deutschen
pro Jahr knapp 14
Euro für Zahnbürsten
und rund 960 Euro
für Sprit und Öl aus.

\$

Dollar

£

Pfund

¥

Yen

€

Euro

VERTAUSCHT

Am Anfang stand der Tauschhandel mit Schnecken, Fellen, Rindern, Federn, Getreide. Dann kam als eines der ersten Zahlungsmittel die Kaurimuschel (die biologisch betrachtet genau genommen eine Schnecke ist). Ihr Besitz war ein untrügliches Zeichen für Reichtum und Macht. Sie war in China vor 3.500 Jahren ein wichtiges Tauschmittel, denn sie war haltbar – sobald man die Schnecke herausgelockt hatte natürlich – leicht zu transportieren, fälschungssicher und knapp.

VERMÜNZT

Die ersten Münzen wurden etwa im 6. Jahrhundert vor Christus geprägt – im Königreich Lydien unter König Kroisos auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Die Geldstücke waren aus Gold und Silber. Ein Stempel machte ihren Wert eindeutig. Daher übrigens auch der Ausdruck: „Reich wie Krösus!“

VERWELTLICHT

Ganz genau kann das niemand sagen. Grob geschätzt sind es rund 35 Billionen Euro – das ist eine 35 mit zwölf Nullen. Laut Forbes gibt es weltweit 1.226 Milliardäre mit einem Nettovermögen von 4,6 Billionen Dollar (3,5 Billionen Euro).

Als reichster Mensch der Welt gilt der mexikanische Telekommunikations-Tycoon Carlos Slim Helu mit einem Vermögen von 69 Mrd. Dollar. Auf Platz zehn weltweit und gleichzeitig auf Platz eins in Deutschland liegt Aldi-Urgestein Karl Albrecht mit rund 25,4 Mrd. Dollar.

VERSPRICHWÖRTLICHT

„Wenn der Tod kommt, hat der Reiche kein Geld, der Arme keine Schulden mehr.“ (aus Estland)
„Der viel feilscht, hat wenig Geld.“ (aus Deutschland)
„Geld ist ein Seelenverderber.“ (aus Serbien)
„Zeit ist Geld“ (Fordismus, Henry Ford)

VERKOKST

Auf fast allen deutschen Euro-Noten finden sich Spuren von Kokain – neben einer ganzen Armee von Bakterien und Keimen.

VERBIBELT

„Denn Geldgier ist eine Wurzel allen Übels“
(1. Timotheus 6,10a)
„Seid nicht geldgierig, und lasst euch genügen an dem, was da ist.“
(Josua 1,5)

VERPENNT

Schätzungsweise 14 Mrd. Mark „Schlafmünzen“ schlummern noch in deutschen Spardosen oder anderswo. Sie werden im Übrigen immer noch in Filialen der Deutschen Bundesbank zurückgenommen und in Euro eingetauscht.

VERGOLDET

Gold ist die stabilste Anlageform, denn die Menge an Gold auf der Erde ist beschränkt. Es gibt derzeit etwa 153.000 Tonnen bislang gefördertes Gold auf der Welt. Die Länder mit dem größten Goldbesitz sind die USA mit rund 8.000 Tonnen und Deutschland mit knapp 3.500 Tonnen. Gold wurde übrigens auch in zahlreichen Bächen des Ruhrgebiets nachgewiesen; allerdings in so geringen Mengen, dass wir hier lieber nach Kohle gegraben haben.

VERFRESEN

Big Mac Index. Der Hamburger ist ein weltweiter Indikator für die Kaufkraft des Dollars eines Landes. Vereinfacht gesagt: Je günstiger der Big Mac in einem Land ist, desto mehr bekomme ich dort für einen Dollar.

VERMIEST

Durchschnittlicher Preis für eine Kugel Eis im Ruhrgebiet:
Im Jahr 1990: 50 Pfennig.
Im Jahr 2012: 1 Euro – mies.

A			
AKTIVA	GESCHMEIDE	KRÖTEN	PULVER
ALTENDIEZER	GROSCHEN	KRONEN	PUSERATZEN
ASCHE	GROSSE	KUPFER	R
B	SCHEINE	L	RAPPEN
BAKSCHISCH	GRÜNE	LALAKIA	RIESEN
BARES BARREN	SCHABANGAS	LAPPEN	RUBEL
BATZEN BIMBES	H	LEPUNZEN	S
BIMS BLÜTEN	HARTES	M	SCHEINE
BÜNDEL	HEIERMANN	MÄUSE	SCHLUSE
C	HELLER HEU	MAMMON	SCHMIERE
CASH	HOLZ	MARIE	SCHNEE
D	J	MONETEN	SCHOTTER
DINEROS	JETONS	MOOS MÜCKEN	SERVIETTEN
DIRIDARI	JUWELEN	Ö	SICKEL
DOLLAR	K	ÖKKEN ÖRE	SPLITT
DUKATEN	KAPITAL	P	STEINE
E	KIEKERLINGE	PAPIER PAPPE	STROM
EIER EMMCHEN	KIES KLIMPER	PATTE PEANUTS	T
EURONEN	KNARZ	PENNIES	TACKEN
F	KNATTER	PENUNZEN	TALER
FETT FLEPPEN	KNETE	PESETEN	V
FLOCKEN FLÖHE	KNÖPFE	PIEPEN	VALUTA
FLÜSSIGES	KNUSPER	PILASTER	Z
FRANKEN	KOHLE KOKS	PIMPERLINGE	ZASTER ZIMT
G	KOPEKEN	PINKE	ZUNDER ZUSEN
GERSTEL	KREUZER	PRETIOSEN	ZWICKEL ZWIRN

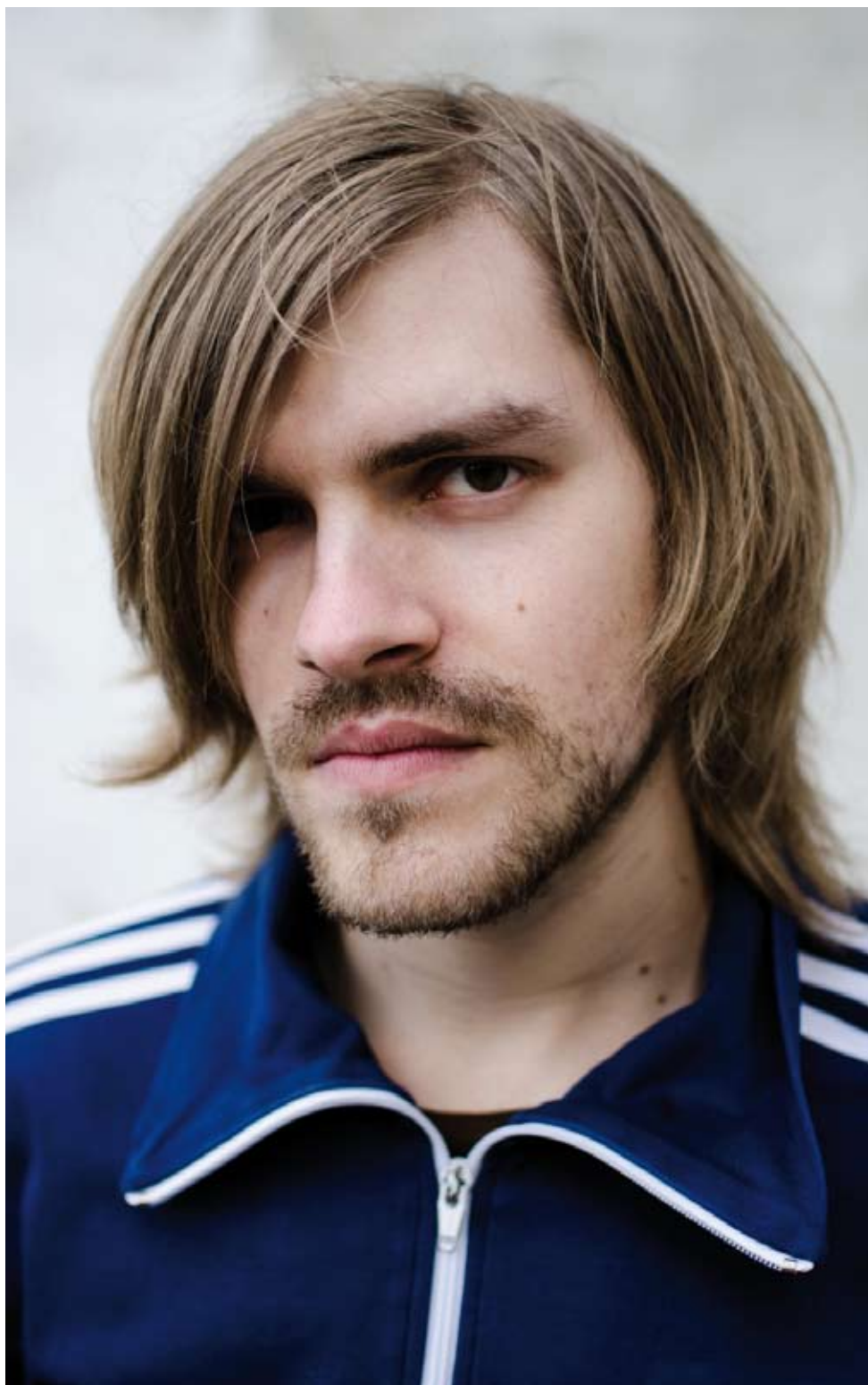
RUHR GESTALTEN

DAS MAGAZIN BIST DU















SEXUALBEGLEITUNG

ECHTE LEBENSHILFE



MASTURBATION

IST DIE KLEINSTE FORM SELBST-BESTIMMTER SEXUALITÄT“

Catharina König wohnt in einem schönen Altbau mit hohen Decken und warmen Holzdielenboden im Herzen des Ruhrgebiets. Wir treten ein. Nehmen Platz. Ehrlich gesagt waren wir vor unserem Besuch ein wenig befangen, doch die 53-Jährige nimmt der Situation mit ihrer klaren, doch sensiblen Art die Anspannung. Genau das ist ein wichtiger Teil ihres Berufs: Die Frau mit den grauen, wuseligen Haaren und der orangenen Brille ist Sexualbegleiterin.

Catharina beginnt zu erzählen. Eigentlich hat sie sich mal um Steuererklärungen gekümmert, war Fachgehilfin. Doch das machte ihr alles keine Freude mehr, das Klima bei ihrem ehemaligen Arbeitgeber war nicht besonders gut. Sie kündigte, wollte sich umorientieren, lebte von ihren Ersparnissen. Wohin die Reise künftig gehen sollte, wusste sie damals noch nicht. Aber sie wusste, dass sie sich schon immer gern mit dem Thema Sexualität auseinandergesetzt und dass sie ein Gespür für die Energien anderer Menschen hat.

Catharina stieß bei ihren Recherchen bald auf das „Institut zur Selbstbestimmung Behinderter“ (ISBB) in Niedersachsen, das von dem körperbehinderten Diplom-Psychologen Lothar Sandfort geleitet wird – seit 20 Jahren einer der wichtigsten Protagonisten und Impulsgeber auf diesem Gebiet in Deutschland.

Ihr wurde klar, dass sie „Sexualbegleiterin“ werden wollte. Ganz genau wusste sie damals zwar noch nicht, was damit auf sie zukommt und welche Herausforderungen bei ihrer künftigen Tätigkeit auf sie warten würden, doch die Entscheidung war gefallen. Sie wollte in Zukunft mit Menschen mit Behinderungen und alten Menschen arbeiten und mit ihnen eine sinnlich-erotische Begegnung gestalten. Sie merkte recht schnell, dass sie sich auf einem Weg befand, der mit Steinen aus Tabuthemen und Totschweigen gesäumt war. Die Vorstellung von Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung in Verbindung mit Sexualität findet halt nur bei wenigen „normalen“ Menschen den Weg in die Köpfe. Beirren ließ sie sich nicht.

Nach der einjährigen Ausbildung ist Catharina nunmehr seit sechs Jahren bereits selbstständige Sexualbegleiterin. Mit Gewerbeschein. Ganz offiziell.

Ihre Arbeit bringt die 53-Jährige recht einfach auf den Punkt: „Meine Aufgabe ist die sinnlich-erotische Begegnung zwischen zwei Menschen – und zwar so, dass es für mein Gegenüber schön ist.“ Begegnungen mit Menschen, die ihre Sexualität nicht ausleben können. Weil sie es nie gelernt haben. Oder weil niemand sie als Sexualpartner haben möchte. Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Oder alte Menschen. Oder Demente. Oder seltener auch behinderte Paare, die Schwierigkeiten damit haben, ihre Sexualität zu leben. Die Grenze bei der Dienstleistung, die Catharina anbietet, ist eindeutig: Oral- und Geschlechtsverkehr gehören nicht dazu.

Aber wie baut man ein Dienstleistungsgeschäft mit Tabucharacter auf? Anfangs versuchte sie es mit Kaltakquise. Schrieb Behinderten- und Pflegeeinrichtungen an, erhielt kaum Feedback. Das änderte sich im Laufe der Zeit. Inzwischen funktioniert die Mund-Propaganda unter den Betreuern ihrer Klienten und regelmäßige Kontakte zu Beratungsstellen sind selbstverständlich geworden. Daraus hat sich im Laufe der Jahre ein gutes Netzwerk ergeben, das es ihr inzwischen ermöglicht, auf bescheidenem Niveau von ihrer Dienstleistung zu leben.

Reich wird Catharina mit ihrem Beruf sicherlich nicht. Aber warum auch? „Ich mache das, was mir am Herzen liegt und mir Freude macht“, betont sie. „Zudem ist meine Dienstleistung für meine Klienten immens wichtig.“

Doch wie läuft eine Kontaktaufnahme ab? Meist ruft zunächst ein Mitarbeiter der Einrichtung, ein Betreuer oder eine andere Person aus dem Umfeld des Klienten an. Bei jüngeren Behinderten sind dies oft die Mütter, die wollen, dass ihr Sohn Wege lernt, sich selbst zu befriedigen. Catharina bringt es auf den Punkt:

INFOS & KONTAKT

beruehrung.org





„Selbstbefriedigung ist die kleinste Form selbstbestimmter Sexualität.“

Deswegen wird sowohl vor einem Termin als auch zu Beginn gefragt, was der Klient kann und was er sich wünscht. Kann er sprechen? Wie drückt er Zustimmung aus? Wie Missfallen? Und was soll eigentlich genau passieren? Was ist das Ziel? Wie lautet der Auftrag?

Wie bei dem schwerbehinderten jungen Mann, der nicht sprechen kann und Zustimmung oder Ablehnung nur durch Laute transportiert. Um die Hüften eine Windel. Reaktionen zeigte er zuerst wenig. Nicht beim Streicheln am Oberkörper, nicht bei der Berührung der Oberschenkel. Schließlich nahm König sich ein Herz, öffnete die Windel, fasste den Penis. Zustimmung spürte sie da; und zählt den jungen Mann inzwischen zu ihren Stammkunden. „Ich mache Angebote in Achtsamkeit. Und trotzdem muss ich manchmal mutig sein.“

Ihre Dienstleistung kostet 100 Euro die Stunde. Zum Vergleich: Der Besuch in einem durchschnittlichen Bordell kostet im Schnitt 30 Euro zuzüglich weiteren 30 Euro, wenn es denn auch Geschlechtsverkehr sein soll. Der obligatorische Piccolo für die Dame nicht inbegriffen. Das Ganze kann dann auch schon mal nach 15 Minuten beendet sein.

Das Honorar für Catharinas Dienstleistung muss der Klient selbst zahlen. Zuzahlung von Seiten der Krankenkasse oder des Sozialamtes? Fehlanzeige. Denn Sozialgesetzbuch und Leistungskatalog der Krankenkassen sehen Ansprüche auf eine erfüllte Sexualität nicht vor. Dabei ist es gerade für Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten umso wichtiger, ihre Sexualität zu leben. Es ist – wie bei allen anderen Menschen auch – ein Grundbedürfnis. Direkte Lebensqualität.

Liebe und Sex bringen die Klienten der Sexualbegleiterin dabei aber nicht durcheinander: „Meinem Wissen nach hat sich bisher noch kein Klient in mich verliebt.“ Doch Catharina verweist auch darauf, dass der Liebesbegriff eigentlich sehr individuell zu füllen ist.

Als Mittel zur Vermittlung sexueller Zufriedenheit nutzt die Sexualbegleiterin nur ihren Körper. Auch wenn sie Dildos dabei hat, wenn sie z.B. jungen Frauen erklären soll, wie sie sich befriedigen können.

Andere Sexspielzeuge sind nicht im Einsatz. Dabei kann es auch vorkommen, dass König an sich selbst zeigt, wie das funktioniert. Ist ihr Job also lustvoll?

„Es geht nicht um meine Lust. Wenn sie aber doch entsteht, dann schiebe ich sie nicht weg, denn das Wichtigste ist stets, authentisch zu sein.“

Die Frage nach der Abgrenzung zur Prostitution wird regelmäßig an sie herangetragen, zum Beispiel wenn sie Seminare in Schulen für Heilerziehungspflege hält. Gerne als letzte oder verschämte Frage. Dabei hat ihre Arbeit zwar mit gekaufter Sexualität, aber nichts mit Geschlechtsverkehr zu tun. Es geht nicht um Dessous oder auch den Kick des verruchten Rotlichtmilieus, sondern um professionelle Hilfe zu menschenwürdigem Leben mit Behinderungen, Alter und Erkrankungen. „Geschlechtsverkehr ist in meiner Arbeit halt nicht das zentrale Thema. Das begreifen viele allerdings erst, wenn sie sich trauen, sich damit auseinanderzusetzen.“

Vielmehr taucht immer wieder der Begriff der Selbstbestimmung in Catharinas Schilderungen auf. Das Erleben der eigenen Sinnlichkeit und Intimität bei Menschen, denen die Gesellschaft eben dies nur wenig bis gar nicht zugesteht. Denn es sind Grenzbereiche, in denen sich die Sexualbegleiterin bewegt. In denen der Klient seine Körperfunktionen manchmal nicht unter Kontrolle hat, in Einzelfällen auch unter sich lässt und einnässt. Während sie das Urinieren noch tolerieren kann, wird eine Sitzung beim Stuhlgang unterbrochen und der Klient gewaschen. Übrigens generell eine Voraussetzung vor ihrem Hausbesuch.

Ihre eigene Sexualität hat sich in den sechs Jahren nicht verändert. Wohl aber hat Catharina viel über ihre eigenen Grenzen gelernt.

Mittlerweile hat sie etwas mehr als 50 Stammkunden, viele aus dem Ruhrgebiet. Aber auch NRW- und bundesweit wird sie inzwischen von Privatklienten und Betreuungseinrichtungen – überwiegend mehr freie als kirchliche Einrichtungen – gebucht. Nicht ohne Grund, denn bundesweit arbeiten weniger als zehn Sexualbegleiterinnen mit ähnlicher Qualifizierung. Im Schnitt etwa ein Mal pro Klient und Quartal. Öfter können sich viele der Klienten ihre Dienstleistung meist nicht leisten.

Dabei ist ihre Unterstützung für etliche ihrer Klienten die einzige Möglichkeit, Sexualität zu leben. Und zu erleben. Begegnungen, bei denen Catharina ihre Klienten berührt. Begegnungen, die oft beide berühren.



FURRY

KIMARO AKARUI SHIZUKA

TEXT · DAVIDE BIERBOMS
FOTOS · NIKITA KAKOWSKI

HOMO HOMINI LUPUS

IM WOLFSPELZ

Wir sitzen am Rande des Ruhrpotts in der Imbissstube Curry 33 zum Interview mit dem Furry Kimaro Akarui Shizuka. Vor einigen Tagen haben wir ihn an einem Bahnhof getroffen. In einem Wolfskostüm. Heute erzählt er uns, was es damit auf sich hat.

DAVIDE: Wie alt bist du ?

Kimaro: Ich bin 18.

DAVIDE: Was bedeutet Furry ?

Kimaro: Fellig.

DAVIDE: Bist du schon lange bei der Furrybewegung?

Kimaro: Knapp drei oder vier Jahre.

DAVIDE: Was ist ein Fandom und was macht man da?

Kimaro: Der Fandom ist eine Fangemeinschaft. Man schreibt im Forum, trifft sich mit Freunden und unterstützt die Community.

DAVIDE: Woher kommt der Furryname Kimaro Akarui Shizuka und was bedeutet er?

Kimaro: Das ist Japanisch. Kimaro bedeutet grünes Leuchten. Akarui heißt blau und Shizuka ist mein Nachname. Die Farben beziehen sich auf meine Figur. Ich habe grünblaue Markings, also bei mir das Schimmern der Fellfarbe. Im Fandom lernen sich alle nur unter ihren Furrynamen kennen. Es ist so etwas wie ein Nickname.

DAVIDE: Kimaro, hat das Ganze denn für dich etwas mit Anime zu tun?

Kimaro : Nein, nein kein bisschen. Es gibt zwar eine Sparte, die heißt Cosplayer und diese stellen eine Figur aus Anime, Videospiel, Film etc. möglichst originalgetreu dar. Was aber rein gar nix mit den Furrys zu tun hat. Bei denen ist es wirklich eine Verkleidung, bei uns bedeutet es eher eine Lebenseinstellung. Mein Fursuit ist eine von mir selbst gezeichnete individuelle Figur, die im Prinzip, wenn ich es krass ausdrücken soll, mein Seelentier ist, womit ich mich identifiziere.

DAVIDE: Wie sah denn der erste Kontakt zu den Furrys aus?

Kimaro: Bei mir fing es als Kind an. Ich hatte schon immer Spaß daran, in Zoos zu gehen und hab auch Tiere gezeichnet und bin mit Tieren sehr gut klar gekommen. Dann habe ich angefangen, ein Halsband zu tragen und dann irgendwann hab ich den Furry Fandom im Internet entdeckt, der ursprünglich aus den USA kommt. Allerdings würde ich das nicht googeln.

DAVIDE: Warum?

Kimaro: Das Problem ist, wenn man es googelt, stößt man oft auf sexuellen Kontext. Das bedeutet, in den USA werden oft Kostüme gemacht, um seine Sexualität frei auszuleben. Das ist hier in Deutschland eher weniger. Wir laufen rum, versuchen Spaß zu haben und die Leute zu entertainen. Wir haben Spaß daran, wie die Leute reagieren. Oft wollen Leute Fotos mit uns machen, wenn wir unterwegs sind und reagieren freundlich und positiv. Das ist ein Bonus mit diesen Fursuits.

DAVIDE: Du trägst ein Halsband. Was hat es damit auf sich?

Kimaro: Das Halsband ist so eine Sache, die als Erkennungszeichen dient. Ich persönlich trage es überall, zu Hause, beim Schlafen, beim Schwimmen, es ist ein Symbol. Wir nehmen uns auch ab und zu an die Leine.

DAVIDE: Habt ihr eine Erwartung an die Außenwelt? Was für einen Effekt wollt ihr erzeugen?

Kimaro: Das letzte, was wir wollen ist, dass wir nicht ernst genommen werden. Dadurch, dass wir mit wachsender Mitgliederzahl jetzt stärker in die Öffentlichkeit gehen, fangen RTL, Bravo und andere Medien an, über uns relativ neutral zu berichten. Wodurch sich allerdings auch viele Mitläufer und Jüngere anmelden, die nicht genau wissen, was es ist und sich ohne tieferen Sinn nur so zum Spaß in die Community begeben.



HOMO

HOMINI LUPUS

„Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“

Titus Maccius

Plautus

(* ca. 250 v. Chr. ,

† ca. 184 v. Chr.).

FURRYS

Geschätzte

freilebende Furrys:

Weltweit etwa

1,8 Millionen,

davon in Deutschland

rund 5.500

INTERNET

happyfurry.de

furry.de

Davide: Muss man ein Kostüm haben, um im Fandom zu sein?

Kimaro: Nein, ich habe ein Kostüm, aber viele sind auch ohne Suits trotzdem Furrys, mein Freund hat zum Beispiel keins.

Davide: Möchtest du lieber ein Tier sein?

Kimaro: Ja, bei mir ist es so, ich möchte lieber mein Seelentier sein. Wie bei Männern, die Frauen sein wollen.

Davide: Würdest du soweit gehen und eine OP in Betracht ziehen? Es gibt ja auch diesen Katzenmann, der sich zur anthromorphen Katze gewandelt hat...

Kimaro: Ich habe zwei Tattoos, eins auf dem Rücken, eins auf der Brust. Auf dem Rücken steht in japanischer Schrift: In mir steckt die Seele eines Wolfes. Auf der Brust ist eine Pfote und ich habe angespitzte Seitenzähne. Sogenannte Fangzähne. Im Nacken habe ich einen Tierchip und ich habe mich auch schon über Mechatronik informiert und es ist theoretisch möglich, sich einen Schwanz anoperieren zu lassen, denn der Ansatz ist ja beim Menschen am Steißbein vorhanden und es gibt eine 50%-Chance, dass die Nervenenden ihn akzeptieren würden und dass der Schwanz echt beweglich wäre. Aber im Moment würde es nicht für mich in Frage kommen, obwohl man trotzdem das Verlangen hat.

Davide: Hast du denn die Vorstellung eines Wolfes, wie man ihn aus der Natur kennt oder eine vermenschlichte Form?

Kimaro: Das ist schwer zu beantworten. Also es gibt anthromorphe Wesen. Vierbeiner, die auf zwei Beinen laufen, das sind die Figures, wozu auch mein Fursuit gehört. Es gibt aber auch Kostüme auf vier Beinen, die nennt man Quadsuits. Auf jeden Fall wird üblicherweise in den Kostümen nicht gesprochen und auch die Maske nicht abgenommen, um die Fiktion nicht zu zerstören. Tiergeräusche sind natürlich erlaubt. Ich kann übrigens auch schnurren.

Davide: Was gibt es denn sonst noch für Tiere im Fandom?

Kimaro: Natürlich gibt es nicht nur Füchse und Wölfe. Ich selber habe einen Lebenspartner, der ist ein Kater. Ansonsten ist da keine Grenze gesetzt. Es gibt Vögel, Hasen, Dinosaurier, Löwen, Schildkröten und so weiter.

Davide: Woher nehmt ihr die Inspiration für eure Kostüme?

Kimaro: Aus der Fantasie. Jeder bei uns hat einen Charakter, der nur einmal so zu finden ist. Es gibt natürlich Mitläufer, die kopieren, aber die kann man nicht für voll nehmen. Fursuits sind Einzelanfertigungen und passen nur dem Besitzer.

Davide: Also macht ihr die Kostüme selber?

Kimaro: Ja, ich habe mein Kostüm komplett selber entworfen und angefertigt, was fast ein halbes Jahr gedauert hat. Die Felle habe ich aus den USA bestellt, was sehr teuer ist. So ein Kostüm kann schnell 1000 bis 2000 Euro kosten. Die meisten Kostüme sind auf Schaumstoffbasis aufgebaut, das ist am leichtesten zu tragen, aber hat den Nachteil, dass es sehr warm wird. Einige Leute haben Leds in den Augen oder Suits mit Teilmechatronik, wo sich zum Beispiel die Ohren mit einer Fernsteuerung in der Pfote bedienen lassen. Es gibt natürlich Leute, die nicht so handwerklich und künstlerisch begabt sind und für die gibt es dann Leute, die Charakter Cheats erstellen, Vorderansicht, Seitenansicht, Rückenansicht und nachher auch beim Kostümbau helfen. Aber manche kaufen auch nur einen Tail für 50 Euro.

Davide: Wie viele Furrys kennt ihr so im Umkreis und wo wohnen die meisten?

Kimaro: Also es gibt eine Karte, wo alle Furrys weltweit verzeichnet sind: furrymap.net. In Deutschland wohnen die meisten in Dortmund, Köln und Berlin. Im Umkreis von Dortmund kenne ich ungefähr 25 - 30 Leute, dort sind auch die meisten Treffen in unserer Region. Aber es gibt fast in jeder Stadt mindestens 1 bis 2 Furrys.

Davide: Habt ihr als Furrys Probleme in der Gesellschaft?

Kimaro: Man bekommt oft komische Blicke oder wird in großen Gruppen nicht in Lokale eingelassen mit Halsbändern und Fursuits.

Davide: Seht ihr euch als Subkultur?

Kimaro: Ja eindeutig, wir sind eigentlich eine Randgruppe.

Davide: Wie läuft das mit Konventions?

Kimaro: Die größte Konvention von allen ist die Antrogon in den USA, in Deutschland ist es die Eurofurence, der CFD Cologne Furdance ist eine reine Discoparty, dann gibt es die Ruhrcon,

aber die ist etwas kleiner. Wir organisieren auch privat kleine Konventions über das Forum, dann kommen mal 5 Leute dann 10, das ist halt immer unterschiedlich. Man darf in den Kostümen nicht reden und sie auch nicht ausziehen in der Öffentlichkeit, da es die Fiktion zerstören würde. Es gibt Leute, die laufen ohne den Kopf abzusetzen 7 Stunden lang herum. Aber das mach ich nicht, das ist irre, da man zu stark schwitzt. Ich guck dann meistens, dass mich niemand beobachtet, wenn ich meine Suite ablege.

Davide: Trägst du dein Kostüm auch, wenn du alleine zu Hause bist?

Kimaro: Nein, das Ausgereizteste ist das Halsband, ohne das fühle ich mich nackt. Ach so, an der Seite meiner Hose hängt eine Leine.

Davide: Es gibt einen so genannten Geek Code. Was hat es damit auf sich?

Kimaro: Also, es gibt eine Art Geheimsprache, zum Beispiel Jiff. Das Wort bedeutet Ficken und in den Kostümen benutzen wir dann eine Gestiksprache.

Davide: Wie läuft das mit der Sexualität und in Beziehungen in der Furryszene?

Kimaro: Die meisten sind normal, aber es gibt immer mehr den Trend, dass viele dazu stoßen, die einfach nur Swingerparties in Kostümen machen und mit jedem ficken wollen. Es gibt auch eine Seite, die nennt sich Furpile.net und da kann man Verabredungen zum Jiffen treffen, es ist ungefähr das gleiche wie GayRomeo und das ist das Schlimme. Das sind Leute, die nix mit dem Ursprünglichen verbinden, sich oft Avatare klauen und dann meinen, sie sind ein Fuchs, können mit jedem rumjiffen, das ist absolut nicht in unserem Interesse. Oft sind auch Furrys mit Furrys zusammen und durch solche Einflüsse ist das mit den Beziehungen gar nicht so einfach, da die Partner in einer anderen Stadt wohnen oder sonstiges.

Davide: Gibt es etwas, was die Medien über euch berichten und was du dementieren willst?

Kimaro: Also, dass es eine reine Sexkultur ist. In einem Artikel von Dr. Sommer wird das Furrytum als Fetisch abgestempelt. Das geht gar nicht.



KAI

MAL ZWEI

KAI VON GLASOW UND KAI SUFFA-FRIEDEL
WECHSELTEN IN JUNGEN JAHREN VON DEN TANZFLÄCHEN DER
ESSENER PARTYSZENE HINTER DAS DJ-PULT.

BEIDE HABEN EINE GITARRENLASTIGE VERGANGENHEIT.
KAI SUFFA-FRIEDEL FRÖHNT AUF DER FLATFIELD, SEINER EIGENEN
PARTYREIHE, IMMER NOCH DEN STROMGITARREN, WENN ER
UNBEKANNTE INDIE-BANDS SEINEM PUBLIKUM BEKANNT MACHT.

KAI VON GLASOW LEGT HOUSE AUF
UND NEBEN SEINER ARBEIT ALS DJ SORGT ER MIT SEINEN
PRODUKTIONEN AUCH FÜR NACHSCHUB AUF DEN
PLATTENTELLERN.

EIN ESSEN, ZWEI KAIS, DREI STATEMENTS.



KAI SUFFA-FRIEDEL
FLATFIELD - PEARL

„ICH HABE NIE VORGEHABT AUFZULEGEN... DAS PASSIERTE AUS DER NOT HERAUS.“

DJ WERDEN

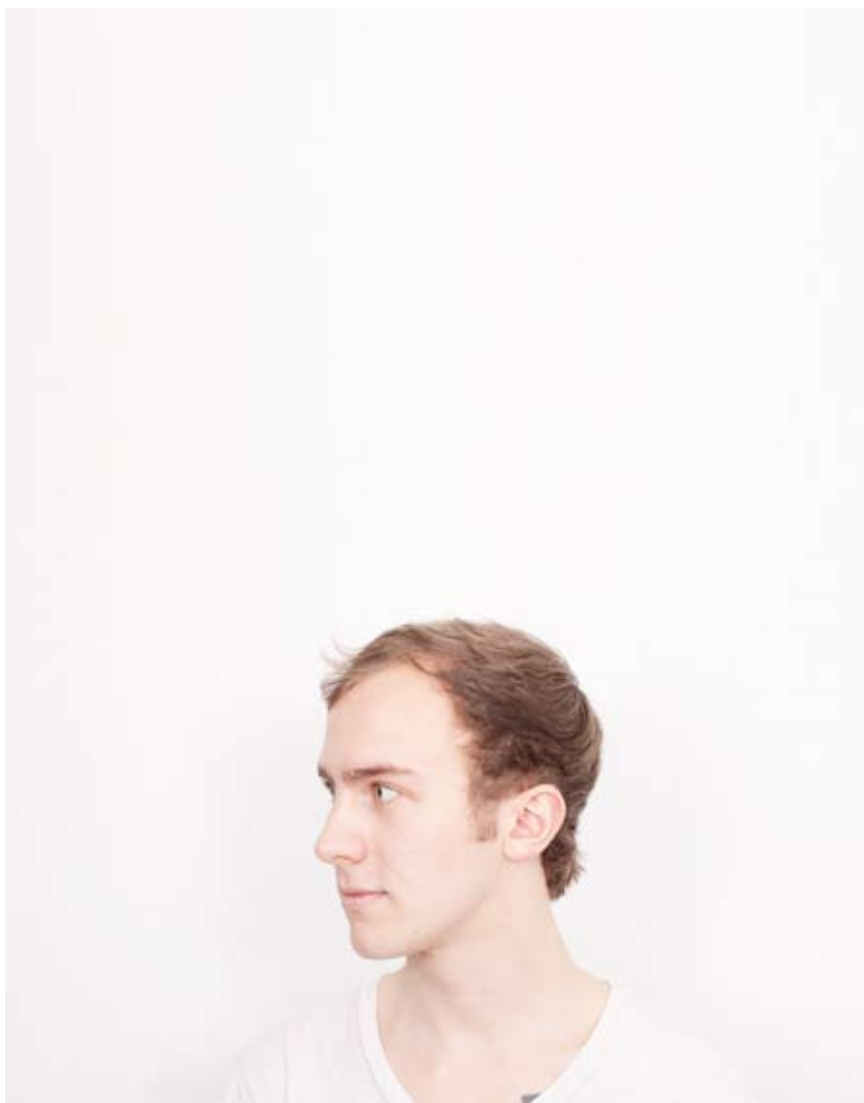
Ja, das mit dem Auflegen kam zufällig. Ich habe nie vorgehabt aufzulegen. Es war nicht so, dass ich mir gesagt habe, ich hole mir jetzt Equipment und fange an, DJ zu werden. Das passierte aus der Not heraus. Meine Party – die Flatfield – ist entstanden, weil die Musik auf anderen Indie-Partys nicht meinen Vorstellungen entsprach. Da läuft seit Jahren immer dasselbe, quasi der Mainstream der Independent-Musik. Ich wollte eine Party starten, auf der man die Musik unbekannter Bands, exotischeren Indie-Kram spielt. Ich habe aber keinen zum Auflegen gefunden. Also habe ich das einfach selbst gemacht. Das war holprig am Anfang, aber dann wurde zwischendurch mal geöhlt und die Gäste inklusive mir, haben ein paar Witze gemacht und dann war alles wieder gut. Ein paar Leute fragten gleich, ob sie nicht auch mit Auflegen könnten. Die konnten genauso wenig wie ich, aber die hatten Bock und so hat sich das mit den DJs eingependelt. Die Party läuft seit zwei Jahren erfolgreich und Auflegen kann ich mittlerweile auch.

BLANK ZIEHEN

Es passiert im Affekt, wenn ich schon so richtig die Lampen an habe und nicht mehr richtig darüber nachdenke. Ist jetzt nichts, womit ich mich brüskten will. Ich bin betrunken und dann ziehe ich auf der Tanzfläche einfach mal die Hose runter und alle sind total geschockt. Das muss man sich einmal überlegen. Wir sind ja alle so aufgeklärt und sexuell offen und vertragen alles. Aber sobald meine Buchse unten ist, wird es als offener Affront gewertet. Nacktheit ist einer der wenigen Dinge, die die Leute noch schockiert. Neben mir machen das noch ein paar meiner Freunde. Wir sind früher extra ins Turok gegangen mit dem Ziel dort wieder rauszufliegen. Da findest Du die ganzen Metalheads und die tun dann immer alle auf hart. Wir konnten da herumstressen und pöbeln, aber rausgefliegen sind wir bisher nur fürs Blankziehen. Mittlerweile kommen wir schon gar nicht mehr rein.

VATER SEIN

Am Anfang war es ziemlich viel Aufregung und Angst, aber jetzt ist es schön. Ich bin mit meiner Freundin sehr glücklich und zu zweit ist es ohnehin einfacher. Wir haben beide einen sehr guten Draht zu unseren Eltern und die passen dann auch schon mal auf den Kleinen auf. Wir leben aber in getrennten Wohnungen. Bei dem Lebensstil, den wir beide momentan haben, ist das besser so. Wenn ich zum Beispiel nach der Flatfield mit Leuten zu mir gehe, fände ich es super uncool, wenn in der Wohnung geraucht und gesoffen wird, in der mein Sohn nebenan schläft. Ansonsten gehe ich jetzt auch seltener weg, weil ich den Kleinen dafür nicht abgeben will. Ich lege Wert darauf, dass ich dann auch Bock habe und ich gehe nur noch raus, wenn ich mich wirklich auf Etwas freue. Kein weggehen mehr um des Weggehens Willen.



KAI VON GLASOW
TERPSITONE - MILD PITCH

„ICH WUSSTE EHRlich GESAGT NICHT, WORAUF ICH MICH EINLASSE...“

TÜRSTEHER

Ich wurde halt in die Clubs mitgeschleift. Ich hatte eigentlich immer schon ältere Freunde und das schon von Kindesbeinen an. Die haben ihre Interessen und die wurden dann umgesetzt. Ich habe Hardcore gehört und Schlagzeug gespielt und die wollten in die Clubs gehen und feiern. Da musste ich mich dann halt mit 16 Jahren auch an den Türstehern vorbeischieben. Das war erst im Stargate in Bochum so und dann im Hotel Shanghai in Essen. Wenn man nur mit Älteren unterwegs ist, dann fragen die selten, wenn einer ein wenig jünger aussieht. Im Shanghai gab es allerdings einen Kandidaten, der wusste wie alt ich war. Wenn ich da schon um die Ecke gebogen bin und den gesehen habe, habe ich gleich wieder kehrt gemacht. Ich bin dann meistens direkt nach Hause, weil ich auch keinen Bock mehr hatte. Aber ich fands auch nicht weiter schlimm, weil es ja in den meisten Fällen durchaus ganz sinnig ist, dass Minderjährige nicht in die Clubs kommen. In meinem Fall war es natürlich unsinnig.

LONDON

In London hatte ich vor kurzem meinen ersten Gig im Ausland. Ich wusste ehrlich gesagt nicht, worauf ich mich einlasse, aber es ist generell interessant, woanders aufzulegen und auch alleine unterwegs zu sein. Die Veranstalter haben mich direkt angefragt, weil sie meine Musik mochten. Es ist ein super Gefühl, wenn Du wegen Deiner Musik gebucht wirst und das nicht über Freunde oder so läuft. Ist echt krass, wenn man Dir eine solche Wertschätzung entgegenbringt. Und in London ist das Feierverhalten auf jeden Fall anders. Weil die eine Sperrschicht um 4 Uhr morgens haben, fangen die früher an. Der Club wurde um 21 Uhr aufgemacht, der Laden war sofort voll und alle waren schnell betrunken. Inklusiv der Veranstalterin, die mich am nächsten Tag noch zum Flughafen bringen sollte und ich beunruhigt war, dass sie das nicht hinkommt. Hat sie dann aber. Und zwar sehr ruhig, müde und ziemlich verkatert.

NACHWUCHS

Die House-Szene wächst, auch im Ruhrgebiet. Ich sehe viele neue Veranstaltungen und sehr junge DJs hier in der Umgebung. Momentan viel mehr in Bochum als in Essen. Da finde ich es spannend, zu verfolgen, wie die DJs sich entwickeln. Man spielt ja aus der anfänglichen Unsicherheit heraus erst einmal die Tracks, die in den Charts der eigenen Lieblings-DJs auftauchen oder die man aus dem Club kennt und mag. Aber nach und nach sucht man sich seine Platten selbst aus und erarbeitet sich einen eigenen Geschmack. Das ist zum Beispiel bei Lukas Wenninger so. Er ist ein guter Freund von mir, der seit einiger Zeit auflegt und gerade seinen eigenen Stil findet. Ich erkenne mich in dem Prozess natürlich wieder und kann mich auch sehr gut in die Anfangsphase anderer hineinversetzen. Was Produktionen angeht sollte man Hampel aus Essen im Auge behalten.

PICKELPALAST DES KONSUMS

LIMBECKER PLATZT



TEXT · SEBASTIAN BARTOSCHKE
ILLUSTRATION · MICHAEL SZYSZKA

Der Einkauf in einem Shoppingcenter wie dem Limbecker Platz in Essen ist mehr als die bloße Beendigung eines konkreten Mangelzustandes im Leben des Käufers. Dreißig Minuten offenbaren soziale Interaktionen und ungeahnte psychologische Faktenvielfalt.

19.04 UHR.

Vor mir der Limbecker Platz, auch schlicht „Limbecker“ genannt. Direkt darauf eine Burg des Konsums: 70 000 qm Einkaufsfläche in 200 Geschäften warten auf den, der das Ende der Innenstadt Essens erreicht. Beim Betreten gilt: Zigaretten und Betteln sind Tabus. Ersteres ist heute Mode, zweiteres Ausdruck einer Gesellschaft, in der Peniaphobie – die Angst vor Armut – viele umtreibt. Armut soll draußen bleiben wie einst die Pest in den Vororten, säuberlich getrennt durch ein Schleusensystem zweier Türbereiche. Kaum im Limbecker sehe ich, wie sich das Neonlicht in der Marmorimitation des Bodens bricht. Höre wuseliges Stimmengewirr. Dann unvermutet eine einzelne Stimme aus einem Lautsprecher: „Jeder kann mitmachen!“.

Im Untergeschoss sehe ich 15 Schachbretter. Neugierige Gaffer schielen von oben. Ein Mädchen, dessen genetische Prädispositionen eher minder gut scheinen, fragt ihren Freund: „Was machen die da? Behindert!“ Sie scheint sich noch für unwiderstehlich zu halten, erst später wird sie erfahren, dass sie es als Frau in Deutschland schwieriger hat, Geld zu verdienen als ihr männliches Pendant. 20% Gehalt macht der Geschlechtsunterschied aus. Aber vielleicht wird Lohnerwerb für die Beiden nie Thema. Vor einem Laden, der Kleidung

mit Krokodilmotiv verkauft, bleibt das prekäre Pärchen kurz stehen. Schaut hinein, geht weiter. Zielstrebig Richtung Hansi&Mausi. Ich stelle wieder fest, dass die Marke, mit der man sich kleiden will, umso weiter von der Marke weg ist, die man sich leisten kann, je kleiner die eigene Bedeutsamkeit erlebt wird, desto mehr erhöht sich die Wichtigkeit äußerer Bestärkung.

19.07 UHR.

Vor Hansi&Mausi schiebt eine asiatische Mutter ihren Kinderwagen. Verliert einige Kleidungsstücke, die im unteren Bereich desselben lagern, hebt diese auf. Lächelt mir zu. Ich lächle zurück. Freue mich für sie und ihr Kind. Das ist mindestens 143 979€ wert. Zumindest laut einer Studie, bei der Glücksgefühlen über Ereignisse ein entsprechender Geldwert zugeordnet wurde. Oha! Emotionen sind also mit Geld aufzuwiegen, scheint es. Am kostbarsten die Gesundheit mit 210 379€, dahinter ehrliches „Ich liebe Dich“ – Hören mit 192 126€. Die überstylte, untersetzte Verkäuferin, die überschwänglich unehrlich ihre Douglas-Kollegin begrüßt, wird wohl leer ausgehen. Dafür trägt sie eine Laptoptasche und eine jener karierten Lederhandtaschen als Statussymbole, deren Markenimage einen fast schon staatsfeindlichen Konservatismus ausstrahlt. Da überrascht es wenig, dass die Idee der „Markenführung“ – vom englischen „Branding“ aus dem Jahr 1939 – von demselben Autor stammt, der mit „Propaganda der Staatsmittel“ einen weiteren Bestseller landete. Die Symbolpolitik der Marken führt dazu, dass zu beobachten ist, dass Plastiktüten mit billigeren Marken eher an der Person und solche mit teureren Logos nach außen sichtbar getragen werden.

19.10 UHR.

Gelimbeckert wird allein und in Grüppchen. Wer alleine ist, trägt deutlich sichtbar sein Handy, tippt SMS oder schreit hinein, umso lieber und lauter, wenn ein Apfel-Logo auf der Rückseite prangt. Dieselben Personen, die Schnäppchen jagen, illegal Musik herunterladen und damit Labelbosse angeblich zu Sozialfällen machen sollen, kaufen sich ein Obsthandy für 600€. Das Prinzip der Marke ist einfach, aber genial: In einer Welt, in der alles verfügbar ist, wird suggeriert, dass ein elitäres Lebensdesigngefühl gekauft werden kann. Dabei gehören die

künstliche Verknappung und die angeblichen Lieferengpässe zur Strategie einer Marke, die sich damit rühmen kann, dass sexuelle Aktivität mit dem Handybesitz einher geht. Denn angeblich haben männliche Apfeltelefonbesitzer bis zum 30. Lebensjahr 10 Partnerinnen, Blackberry-Besitzer 8,1 und Android-Käufer 6,1. Ich besitze ein Samsung M1. Für mich gibt es noch nicht einmal eine Statistik.

19.11 UHR.

Die Handycameras werden im Untergeschoss eifrig genutzt. Hier ist der Spielplatz. Jedes Spielen der Kleinen muss sofort dokumentiert werden. Augenblicke sind nur dann etwas wert, wenn sie digitalisiert werden – was keiner sieht, hat nicht stattgefunden, bleibt ohne Bedeutung. Das Kameralicht blitzt, das Posting erscheint in sozialen Netzwerken und wird von Freunden und Fans geliked. Die Nutzer der sozialen Netzwerke sind bares Geld wert, zumindest für Firmen. Wer einer Firma bei großen social media Plattformen folgt, gibt im Durchschnitt 55€ mehr für Produkte dieses Unternehmens aus. Für die Kleinen bedeutet der Exhibitionismus ihrer Eltern zumindest vier Minuten Spaß – bis das Foto gepostet ist – und es weiter geht, beim lustigen Shoppingbummel.

19.15 UHR.

Im Gang stehen unvermittelt acht Shiatsu-Massagesessel, die „neue Energie“ versprechen. 2€ für 8 Minuten, 2,50€ für 10. Niemand nutzt diese Quelle fernasiatischen Esoterikhumbugs, dafür aber im gegenüberliegenden Kaffee-Shop die Möglichkeit zum Kauf von Trainingsanzügen. Kaffee scheint es hier schon lange nicht mehr zu geben. Den holt man sich bei einer der großen Coffee-to-go-Ketten eine Etage höher. Dort wiederum mit dem guten Gefühl, dass die-ser „fair gehandelt“ sei. Inwiefern das stimmt, hat Wallraff recherchiert. Aber es interessiert niemanden, denn nicht die Fakten sind entscheidend, sondern deren subjektive Bewertung. Abwägen, Planen, Handeln, Bewerten bilden einen ewigen Kreislauf, bei dem Entscheidungen immer neu gefällt werden müssen.

19.17 UHR.

Mein persönlicher Limbecker Favorit: Ein Laden voller Krimis und Krams, der irgendwie eine beruhigende Nostalgie verströmt. Ach ja: Ruhe ist übrigens 104 646€ wert. Und ich erkenne, was die Emotionen in meinem limbischen System auslöst: Ein großer Poppaufsteller eines zotteligen Monsters aus „Wo die wilden Kerle wohnen“. Ein Griff in die Trickkiste meiner kindlichen Gefühle, frei von Peniaphobie und voller Lachen. Jeder Artikel, alle überteuert, verspricht hier Freude, Ruhe, Rückkehr zu einer entspannteren, sorgloseren Zeit. Die es objektiv nie gab, aber für mich als Kind eben doch. Abwägen, Planen, Handeln, Bewerten. Nebenan auf dem WC holt mich die Realität ein. Während ausländische Jungs es vorziehen, ihr Geschäft in den Einzelkabinen zu verrichten, streitet sich ein deutscher Jugendlicher mit dem Putzmann. Selbst-Aufwertung durch Fremd-Abwertung.

19.22 UHR.

Zwei Mädchen verlassen einen angesagten Klamottenladen. Plötzlich piepst der Alarm. Die beiden 13-Jährigen, die gerne 17 wären, dafür aber zu viel Babyspeck und zu wenig Anorexie haben, bleiben stehen. Laufen Kaufhausdiebe in solchen Momenten weg? Eine Verkäuferin lächelt die beiden an, die weiterschlendern. Wo sind eigentlich die ganzen Ü-50-Jährigen, die laut demografischen Wandels doch unsere Shoppingcenter bevölkern müssten? Nur vereinzelt sehe ich welche, dann gerne in Anzug und mit Brille, oder mit Mutti an der Hand und im aufgeknöpften Polo. Hat der demografische Wandel wohl mit Peniaphobie zu tun? Denn bei 20% der Bevölkerung führt Geldnot zu Sexualproblemen.

19.24 UHR.

Eine Wasserfontäne verspricht einen Ort der Ruhe und Entspannung. Und wie seit Urzeiten sammeln sich Menschen an der Wasserstelle. Evolutionspsychologischen Effekten kann man eben nicht entkommen. Zwei Mädchen erörtern Herzschmerz- und Einkaufsprobleme. Gut, dass sie nicht in männlicher Begleitung shoppen. Denn die Zeit, die eine Frau mit einem Mann in einem Laden verbringt, beträgt nur knapp fünf Minuten. Mit der besten Freundin sind es da schon acht Minuten, drei Minuten in denen viele Kaufentscheidungen fallen können. Abwägen, Planen, Handeln, Bewerten – das braucht seine Zeit. Jäh wird der Moment der Stille an der Fontäne durch wummernde Bässe des HipHop-Shops durchbrochen. Und der Moment wandelt sich von der entspannten Stimmung eines europäischen Nachmittags zu der aufgesetzten Fassadenfröhlichkeit des US-Mall-Stereotyps..

19.25 UHR.

Am Automaten will ich Geld abheben. 30€. Das Mindestangebot der freundlichen Bank liegt bei 100€. Mutig unterbreite ich. Und unterlaufe damit den psychologischen Ankereffekt, nach dem bei Verhandlungen im Vorteil ist, wer zuerst ein Angebot macht. Auch bei unrealistischen Angeboten. Doch mir macht das nichts, ich kenne meinen Kontostand und meine finanziellen Möglichkeiten. 7% der Deutschen scheitert daran, leidet unter Kaufsucht, der sog. Oniomanie. Das Fatale: Die Freude am Kaufen geht mit dem Kauf selbst vorbei. Aber in der Hochglanzwelt eines Einkaufszentrums ist kein Platz dafür.

19.27 UHR.

Ich finde eine Hommage an den Bergbau, die Seele und Wurzel des Ruhrgebiets: Fördertürme auf den Glasbegrenzungen des Obergeschosses und einige Plakatinstallationen. Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Nachbarschaft, Kameradschaft, Direktheit, Originalität. Im Ruhrgebiet wichtig. Im Limbecker lediglich Randnotizen.

19.33 UHR.

Ich stehe am Ausgangspunkt. Erschöpft. Ahne langsam, was sich hinter der Chrematophobie, der Angst vor Geld, verbirgt. Erst jetzt entdecke ich den Centerplan. Und bin überrascht. Es gibt vier Rotunden, so werden hier die Ecken genannt, benannt nach vier Städten. Paris, Amsterdam, Essen, Rom. Mir würden Gelsenkirchen, Dortmund, Essen, Duisburg besser gefallen. Vielleicht bin ich ein Auslaufmodell.

19.34 UHR.

Ich verlasse die Limbecker Trutzburg. Zwischen den Türschleusen, im Niemandsland zwischen Realität und Konsum, stellen sich vier türkische Mädchen im Karree auf und brüllen sich an. „Ayshe, der Scheiß macht um 19 Uhr zu.“ Darauf Ayshe: „Was, 19 Uhr?“. „Jede Kognition fängt mit einer Frage an“, denke ich. Nach knapp einer halben Stunde Shopping-Mall-Überfrachtung und Reizüberflutung fühle ich mich ausgelaugt. Gekauft habe ich nichts. Ich brauchte aber auch nichts. Will aber alles. Nur keinen Konsum.

LIMBECKER PLATZ

Limbecker Platz 1a
45127 Essen

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag
10:00 bis 20:00 Uhr

ruf: 0201 177896-0
limbecker-platz.de

DIE GRÖSSTE ZOOHANDLUNG DER WELT

ZOO ZAJAC



Goldfisch
1€

FOTOS · JAN LADWIG



Landschildkröte
39,95€

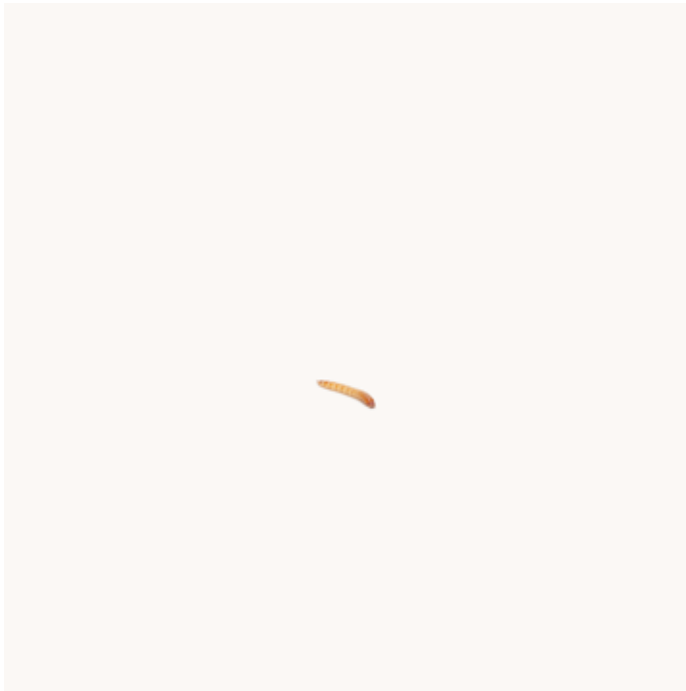


Roter Tausendfüßler
14,95€

Entenküken
14,95€



Laubfrosch
59,90€



Mehlwurm
0,06€



Riesenmeerschwein
99€



Brahma Zuchthahn
Unverkäuflich

Jemenchamäleon
149€







Dreibindiges Gürteltier
1290€

Hühnerküken
9,95€



Siamkatze
699€

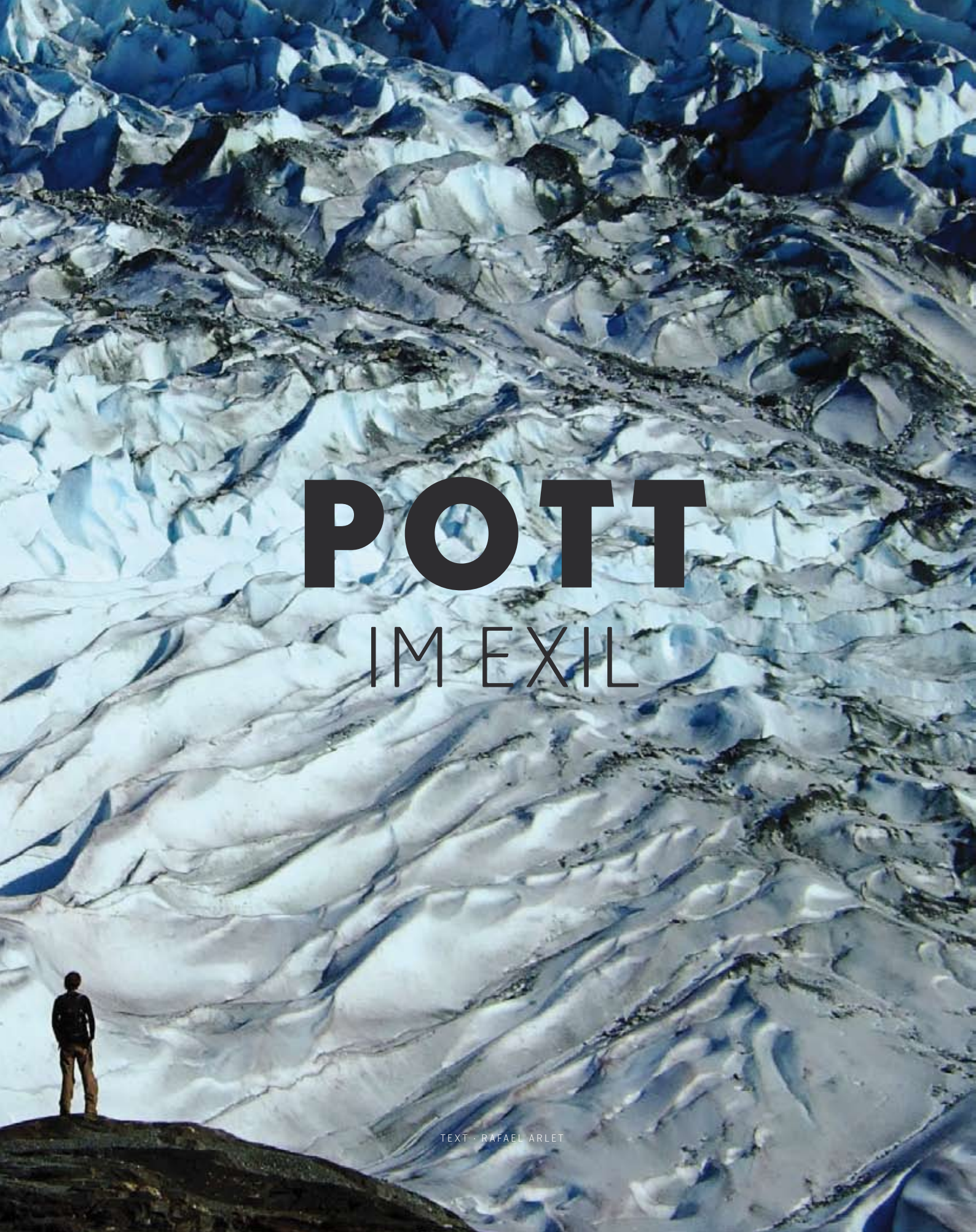


Grüner Leguan
39,90€



Kornnatter
160€



A full-page photograph of a massive glacier with a person standing on a rocky outcrop in the bottom left corner, looking out over the ice. The glacier is a complex, textured expanse of white and blue ice, with numerous crevasses and ridges. The person is a small silhouette against the vastness of the ice.

POTT

IM EXIL

TEXT · RAFAEL ARLET

**71°
18 N
156°
46 W**

**WER BIST DU UND AUS WELCHER
STADT IM RUHRGEBIET KOMMST DU?**

Mein Name ist Lars Horstmann, ich bin 34 Jahre alt, aufgewachsen in Waltrop. Mit dem Beginn meiner Ausbildung bin ich nach Dortmund gezogen und habe dann zehn Jahre dort gelebt.

WAS HAST DU FRÜHER GEMACHT?

Zuerst habe ich eine Ausbildung zum Mediengestalter in Bild und Ton am ZAM in Bochum gemacht. Danach habe ich mir mit meinem Musikstudium „Jazz und Pop“ mit Hauptfach Schlagzeug im Niederländischen Arnheim einen Traum erfüllt. Parallel zu dem Studium habe ich diverse Snowboardlehrerkurse in Österreich besucht mit schließlich international anerkannter Qualifikation.

WARUM DIE SCHWEIZ ?

2009 hatte ich endlich den Mut das zu tun, was schon jahrelang auf dem Plan stand: Ich habe mein gesamtes Hab und Gut verkauft und mich in die Natur gestürzt. Die Reise ging zuerst nach Neuseeland und Australien zum Snowboarden und Surfen, dann in die Schweiz, um in der Skischule mein leeres Portemonnaie wieder zu füllen.

Von dort ging es für einen Sommer nach Alaska in die Heimat meiner damaligen Freundin, wo ich mit Holzarbeiten und als Drummer einer Blues Band mein Geld verdient habe. Der folgende Winter im Kanadischen British Columbia stand unter dem Zeichen „Freeride“: in einem Snowboardshop habe ich mein Geld verdient, und auf dem Berg meine Energie gelassen. Nach einem kurzen Sommer bei den Eltern im Ruhrgebiet mit Arbeit als Tontechniker beim WDR Fernsehen in Dortmund ging es zurück nach Alaska und von dort aus schließlich im Dezember 2011 wieder in die Schweiz ins Ober-Engadin nach Pontresina, wo ich eine Saison in der Skischule gearbeitet habe und jetzt immer noch lebe.





WAS MACHST DU INZWISCHEN IN PONTRESINA?

Momentan arbeite ich in einer Kletterhalle und im Hochseilgarten. Im Winter geht es zurück in die Skischule, die mir für die nächste Saison die Stelle als „Teamchef Snowboard“ angeboten hat.

WAS BEDEUTET DIR DAS RUHRGEBIET UND SEINE MENSCHEN HEUTE?

Das Ruhrgebiet an sich bedeutet sicherlich „Heimat“, aber ich fühle mich dort nicht mehr zu Hause – wenn das so überhaupt zusammen geht. Die Menschenmasse und die Bebauung ist zu viel für mich. Natur heißt Stadtpark oder Wald, der aber auch wieder jemandem gehört. Ein Bekannter meines Vaters, der Jäger ist, hat es für mich auf den Punkt gebracht: „Wir haben in Deutschland keine Natur mehr, was wir haben ist Kultur!“ Das ist in Kanada und Alaska ein bisschen anders. Die Natur ist „right in your face“ und wild. Sie gehört zum größten Teil nicht irgend einem Privatmann, und die Menschen können nur leben, indem sie das respektieren. Das Leben ist für mich dort „echter“ als im Ruhrgebiet, wo dir größtenteils einfach nur Konsum begegnet.

ABER:

Die Menschen im Pott, die sind super! Ich habe auf meinen Reisen immer wieder gedacht, wie viel einfacher es ist, mit der meist aufrichtigen, direkten Art der Ruhrgebietsbewohner umzugehen, statt immer etwas interpretieren zu müssen... Auch der Humor ist genau meiner, und die Leute können feiern. Das fehlt mir!

33°
43 N
73°
4 0

WER BIST DU UND AUS WELCHER STADT IM RUHRGEBIET KOMMST DU?

Ich werde Anwar Manuel Alam genannt, geboren wurde ich in Herdecke. Aufgewachsen bin ich in Herdecke und Dortmund, wo ich bis 1997 gelebt habe.

WAS HAST DU FRÜHER GEMACHT?

Von 1982 bis 1995 bin ich zur Waldorfschule in Dortmund gegangen. Parallel habe ich 1984 eine Violin-Ausbildung begonnen, später dann Violine und Pädagogik an der Musikhochschule Köln/Aachen studiert.

WARUM BAYERN?

Verschiedene Jobs. Ich bin vor knapp zehn Jahren nach Emmering bei München gezogen und arbeite in der Region.

WAS MACHST DU INZWISCHEN IN BAYERN?

Ich bin Privatdozent für Violine, habe aber auch verschiedene Auftritte mit wechselnder Besetzung. Und an der Realtime Musikschule in Rohrbach arbeite ich schon seit etlichen Jahren. Allerdings führt mich der

Weg immer wieder nach Indien und Pakistan, wo ich Musikprojekte verwirkliche.

WAS BEDEUTET DIR DAS RUHRGEBIET UND SEINE MENSCHEN HEUTE?

Auch wenn ich viel auf der Welt herumkomme: Das Ruhrgebiet ist eine ganz besondere Region. Es ist meine Heimat. Die vielen Jahre mit meiner Familie und langjährigen Freunden machen das Ruhrgebiet für mich besonders wichtig. Und einige Orte an der Ruhr mag ich sehr. Zum Beispiel Schwerte und Bochum. Oder Herdecke. Es gibt sehr viele schöne Plätze im Ruhrgebiet.





52°
33 N
13°
22 O

**WER BIST DU UND AUS WELCHER
STADT IM RUHRGEBIET KOMMST DU?**

Ich bin Nathalie Dziobek-Beppler, passionierte Architektin und passionierte Mutter und immer auf der Suche nach Herausforderungen und Aufgaben, die die Welt schöner werden lassen. Ich komme aus Mülheim an der Ruhr und das darf ruhig jeder wissen!

WAS HAST DU FRÜHER GEMACHT?

Architekturstudium in Bochum und Dortmund. Davor und danach Viva-Moderatorin in Köln, Kellnerin in Essen und Mülheim, Filmemacherin in New York, Häuslebauer in Mexiko, Architektin in Paris.

WARUM BERLIN?

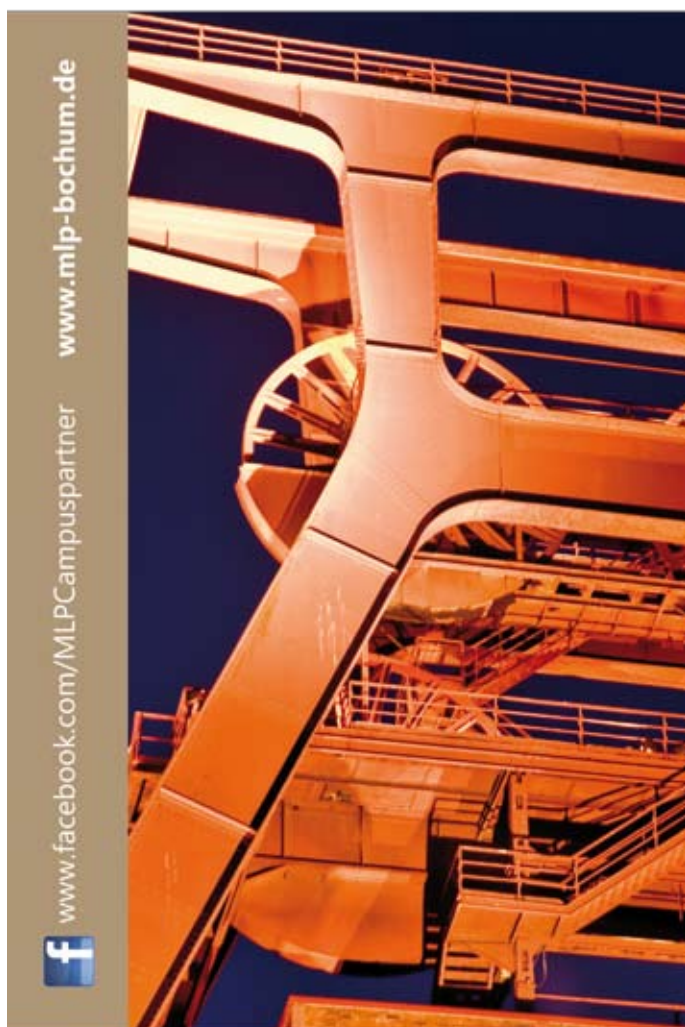
Die Verheißung nach beruflicher Erfüllung. Berlin wächst und ich wollte mitbauen. Hier weht der Duft der großen weiten Welt.

**WAS MACHST DU INZWISCHEN
IN BERLIN?**

Ich habe inzwischen mein eigenes Büro. baukind baut Kindergärten in Berlin und bald hoffentlich auch bundesweit. Unsere zehnte Kita wird gerade fertiggestellt. Wir bauen Räume an denen Kinder wachsen. www.baukind.de

**WAS BEDEUTET DIR DAS
RUHRGEBIET UND SEINE
MENSCHEN HEUTE?**

Ich liebe das Ruhrgebiet – das war schon immer so und wird sich auch nicht ändern. Die Menschen dort sind oft erfrischend untrendy, herrlich authentisch und deshalb absolut liebenswert. Keine Pulk von Touristen, aber in jedem Winkel absolut erlebenswerte Kulturschätze. Die U-Bahnhöfe auf der A40 gehören heute zu meiner Lieblingsarchitektur. Roh, brutal, cool. Ein bisschen wie die Menschen, die dort leben.



www.mlp-bochum.de

www.facebook.com/MLPCampuspartner



Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Geschäftsstelle Bochum VIII
Wasserstraße 219
44799 Bochum



KULTUR UND KUNST TERMINE

MAGISCHE ORTE

Gasometer, Oberhausen
8. April – 21. Oktober

WOHNEN AM WASSER

LWL-Industriemuseum
Henrichshütte Hattingen
4. Mai – 28. Oktober

SOUNDS LIKE SILENCE

HMKV, Dortmunder U
25. August – 6. Januar

INSTA WALK RUHR

Landschaftspark Duisburg,
Treffpunkt Besucherzentrum
1. September, 14h

FEM AIRPORT FESTIVAL

Flughafen Mülheim,
Lilienthalstraße,
Mülheim an der Ruhr
1. September

RELATIONAL

ARCHITECTURE NO. 14
Westpark, Jahrhunderhalle
Bochum
2. September

UNPLUGGED FESTIVAL

Viehofer Straße bis
Rheinischer Platz
Essen 7.-9. September

AT HOME – DER BLICK DURCHS SCHLÜSSELLOCH

Ludwigalerie, Konrad-
Adenauer-Allee 46,
Oberhausen
13. MAI – 16. SEPTEMBER

BILD.SPRACHEN 2012

Messe für Fotografie
Wissenschaftspark
Gelsenkirchen
28. & 29. September

12. DORTMUNDER DEW21- MUSEUMSNACHT

Dortmund
29. September

MIDNIGHT BAZAR

Depot, Dortmund
27. Oktober

URBANATIX 2012 – „CLOSEUP!“

Jahrhunderhalle Bochum
9. November – 19. November

BLICKE FILMFESTIVAL 2012

Bochum
22. bis 25. November

YARD DESIGNMARKT

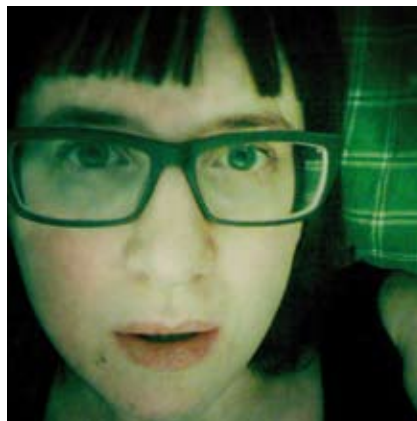
Bochum
08. bis 09. Dezember

KUNST

FINDET STADT



THORSTEN SCHNORRBUSCH
FOTOGRAFIE



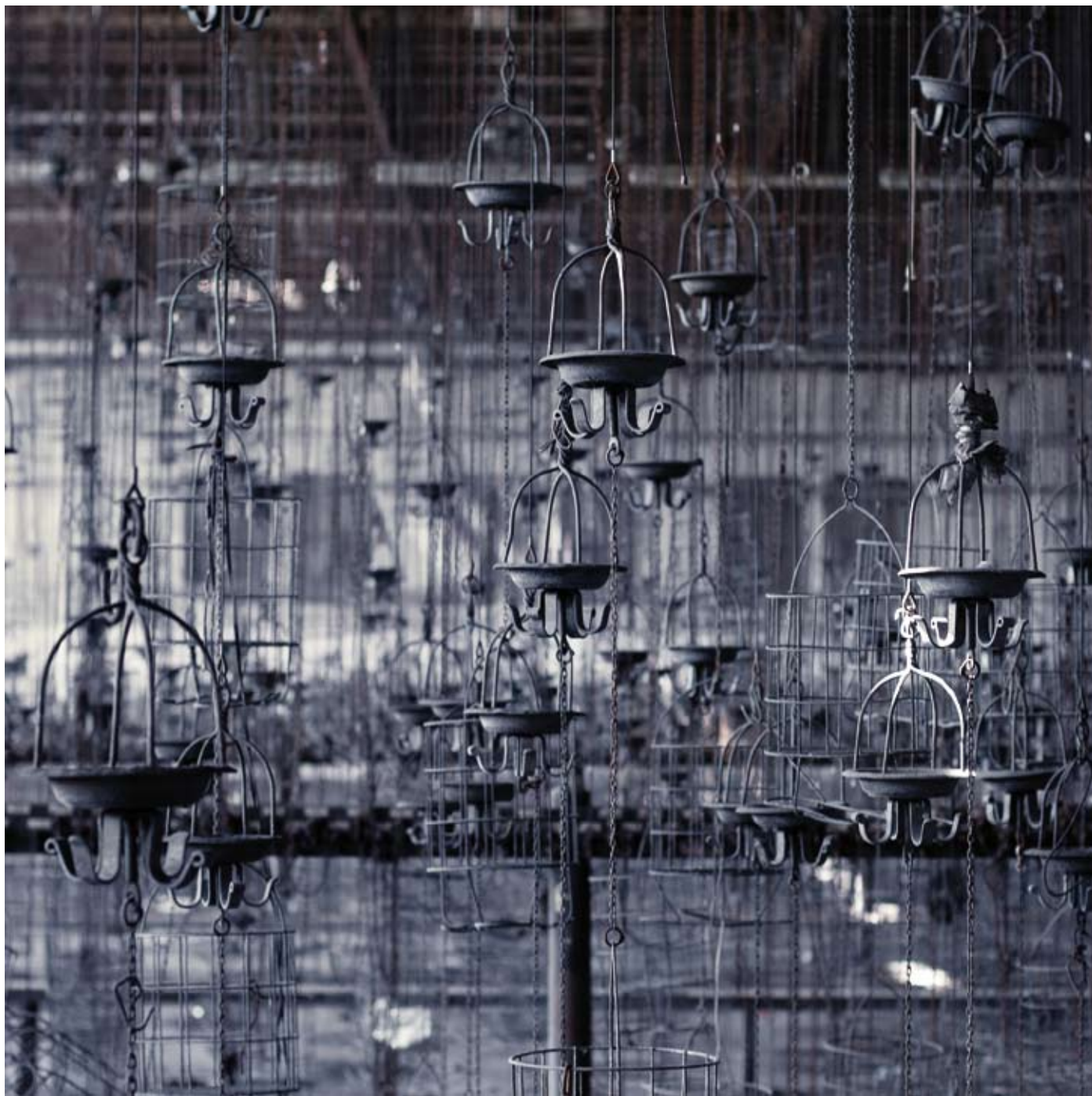
ALEXANDRA BREITENSTEIN
COLLAGE



IRINA PETRUSCH
MALEREI









ALEXANDRA BREITENSTEIN





IRINA PETRUSCH



IRINA PETRUSCH



IRINA PETRUSCH



A man with a mustache, wearing a grey t-shirt and a dark blazer, is looking upwards and to the right. He is in a DJ booth, with a Pioneer turntable and a desk lamp visible in the background. The scene is lit with purple and blue light.

HUNEE

DAS UNIVERSUM

BESTEHT AUS MUSIK

TEXT · GUY DERMOSESSIAN
FOTOS · ADRIAN HYLTON

HUNEE

BOCHUM LONDON TOKIO PARIS



HÖRPROBE

soundcloud.com/
hunee

Zugegeben, es war nicht ganz einfach einen Interviewpartner zu finden, ohne in monothematische Plattitüden zu verfallen. Und das Thema Musik mit Krach auf das Ruhrgebiet herunter brechen zu versuchen, ist so absurd, wie eine Schale Müsli auf ihre einzelnen Bestandteile.

Es musste ein Kontrast her. Eine Person, die sich im Prinzip mit dem Ruhrgebiet identifiziert, aber viel stärker mit Musik. Eine Person, die zugleich über Wissen und Handwerk verfügt und in der Lage ist, uns Fanatiker hier ein Stück weiterzubringen. Vor allem aber eine Person, die wir aus dem Ruhrgebiet heraus persönlich und nicht über Pressestellen und Agenturen kontaktieren können.

Wie es der Zufall immer so will, bekommt man das passende vor die Füße geschleudert. Die komplizierte und anspruchsvolle Suche findet vor der eigenen Haustür ein Ende. In diesem Falle nicht vor der eigenen, aber zumindest vor der Stammkneipe.

Da erfuhren wir, dass Hunee für eine Tanzveranstaltung im Rahmen eines Kunst- und Kulturfestivals nach Bochum gebeten wurde. Und obwohl überregionale Künstler und Musiker wöchentlich im Ruhrgebiet ein und aus gehen, hatte dieser Besuch etwas Besonderes, etwas Bodenständiges, etwas Sympathisches und passte zum Profil der Ruhrgestalten wie das Ei in den Becher. Hunee ist nämlich Bochumer und verbindet einen DJ-Gig im FUNKLOCH mit dem Besuch seiner Familie im Lindener Stadtteil, ein Treffen mit einem alten Freund mit dem Besuch der heimischen Goldkante. Also einer von uns! Zwar einer, der schon sämtliche Tours hinter sich und mehreren Leuten auf der ganzen Welt Momente der Glückseligkeit aus seiner immer sorgfältig zusammengestellten Plattenkiste heraus beschert hat, aber im Ruhrgebiet nach einem Drink in der Goldkante im Lindener Elternhaus übernachtet.

Nun endete die Suche vor der eigenen Haustür, beziehungsweise Stammkneipe, und ich konnte das nicht

einfach so hinnehmen, ohne offene Fragen zu klären. Fragen über ihn als Musiker, als Plattensammler, als Musikwissenschaftler und unterschwellig als Bochumer.

Guy: Hat dies deinen musikalischen Werdegang geprägt?

Hunee: Nein, meine musikalisch prägenden Erfahrungen habe ich in Berlin und anderswo gesammelt.

Guy: Du hast Bochum für Berlin verlassen und da Musik studiert. Hat sich die Hauptstadt als Studienort angeboten oder war Berlin eine musikalische Wahlstadt?

Hunee: Berlin bedeutete damals für mich: Schwester, raus aus Bochum, und Zivildienst. Mein Musik- und Erziehungswissenschaftsstudium habe ich dann erst über einige Umwege in Berlin begonnen.

Guy: Und wäre solch eine Entwicklung deiner Karriere als DJ und Produzent in Bochum möglich?

Hunee: Ob ich in Bochum ähnliche Ausdauer, Anregung, Möglichkeiten und Austausch mit Gleichgesinnten gefunden hätte, kann ich schwer beurteilen. Ich befürchte jedoch, damals nein. Heute, hmmm, das Internet hat viele Zugänge geschaffen – heute kann man sich bestimmte Felder so einfach erarbeiten, aber die Erfahrungen auf dem Tanzflur oder im Plattenladen, die gehen ins Fleisch.

Guy: Jüngere Bochumer zitieren Rush Hour, House Musik, Internasjonal und Disco, wenn dein Name fällt, etwas ältere reagieren mit: „Hat er nicht früher HipHop im London Tokyo Paris gespielt?“. Meine Recherchen ergaben, dass du deine Magisterarbeit über Disco geschrieben hast. Bekenntst du dich zu einem bestimmten Genre?

Hunee: Ich bekenne mich zu einer DJ-Kultur, die jenseits vom Mainstream, von dem einfachen, funktionalen Müll, versucht, die Freude und die Zufriedenheit, manchmal in einer einzigen Nacht, zu erhalten. Die gemeinsame, geteilte Erfahrung – Unity – alle scheinen erreichbar, das begeistert mich. Das kann mit Walter Gibbons Mixen ebenso passieren wie mit Jeff Mills Platten, in den Händen von Sadar Bahar, Marcellus Pittman oder auch Mark Seven oder Carlos Souffront.

Guy: Wenn man mich fragt, was bei einem deiner Sets zu erwarten ist, kommt mir Disco als erstes in den Sinn. Liege ich da falsch oder ist Disco eine Art Mittelpunkt deines breitgefächerten musikalischen Spektrums?

Hunee: Disco ist bei mir Bauch und Po, da muss ich nicht denken – das bewegt sich beinahe von alleine. Aber ich bin immer an der Reise, an den Verknüpfungsmöglichkeiten, an den Fehlern und Überraschungen, den Übergängen von dem einen zum anderen interessiert. Ich bin zufrieden, wenn die Stimmung der Nacht, das, was nur konkret in dieser einen Nacht zwischen allen Faktoren entsteht – sich in dem Set ehrlich widerspiegelt.

Guy: Disco bringe ich persönlich hauptsächlich mit der Afro-Amerikanischen Kultur in Verbindung. Wie und wann wurdest du zum ersten Mal mit Disco konfrontiert?

Hunee: Über die Schnittstellen: Rap Musik – Samples – Originals – Funk – Boogie – Disco.

Guy: Konntest du dich auf Anhieb mit der Sound-Ästhetik und Aussage von Disco identifizieren?

Hunee: Nein, ich bin da am Anfang, von einem spezifischen Interesse geleitet, im Sinne der Quellenforschung vorgegangen. Man will wissen woher das kommt, wer dahinter steckt, wie das eigentlich klingt, warum das genommen wurde, was die noch gemacht haben. Texte und Aussage, vor allem im Einsatz als DJ, waren mir damals noch nicht so wichtig – diese Ebenen habe ich erst später verstanden und zu schätzen gelernt. Allerdings habe ich mich den Platten damals auch noch mit dem begrenzten Verständnis, als Teil der HipHop Kultur zu agieren, genährt. Ein tieferes Verständnis für die vielschichtige Sound-Ästhetik der Disco Musik und vor allem den Kontext der Musik, hat sich durch eigene Produktionsversuche, und Studium und Erfahrungen auf dem Tanzflur bei anderen DJs entwickelt.

Guy: Und kamst du durch elaboriertes Diggen im Alleingang auf versteckte Juwelen und Meisterstücke der Disco-Ära oder hat dich jemand durch diesen relativ steinigen Weg geführt?

Hunee: Am Anfang habe ich viele Platten über meinen Freund Marcel Vogel entdeckt. Später haben mir erfahrene Hasen wie Finn Johannsen oder auch Mark Seven, die Bleepgeeks, die Swimmers, meine Brooklynites, und viele, viele andere, die eine oder andere Platte vorgespielt. Das DJ-Leben ist vom ständigen Austausch mit Anderen geprägt – wenn ich Freunde in den Staaten, in Ulm oder anderswo besuche, spielen wir uns quasi nächtelang Musik vor. Wenn man echte DJs hört, erfährt man immer etwas über dessen musikalische Welt und zu der gehört auch die musikalische Biografie, die Freunde, die Erfahrungen, die Referenzen.

Guy: Neben Disco spielt Afrikanische Musik eine maßgebliche Rolle sowohl in deiner Sammlung, als auch in deinen DJ-Sets. Viele deiner Veröffentlichungen leben unter anderem von einer rauen perkussiven Ästhetik. Was verbindest du mit Afrikanischer Musik?

Hunee: Leben, Direktheit, Komplexität und Selbstverständlichkeit.

Guy: Und wie reagieren Berliner Clubgänger auf Exkurse in die Gefilde Afrikanischer Musik?

Hunee: Generell habe ich damit zu 90% positive Erfahrungen gehabt – da gibt es wenig lokale Differenzen. Wenn ich eine gute Nacht habe und es gut zusammenbringe, funktioniert es mit Afrikanischer Musik auch zur Primetime in der Panorama-Bar, in einer schlechten Nacht jedoch, wird da auch auf einer Afroparty nur lau mitgewippt.

Guy: Jetzt eine Frage, die mich brennend interessiert: Wurdest du in deiner Kindheit und deiner Jugend mit koreanischer bzw. asiatischer Musik konfrontiert?

Hunee: Ja, mein Vater war ein leidenschaftlicher Sänger und hat viel gesungen und ich habe selbst in koreanischen Perkussionsgruppen gespielt, inkl. Auftritten in der Bochumer Fußgängerzone, in traditioneller Tracht gekleidet.

Guy: Beim Thema Wurzeln bleibend kommen wir zurück zur Gegenwart und zu Bochum. Wirst du überhaupt mit Bochum und dem Ruhrgebiet konfrontiert?

Hunee: Abholung. Small Talk. „Where do you come from?“ „Berlin.“ „I mean, ... originally...?“ „Ah, Bochum, you don't know ..., a city between Dortmund and Essen...no? Düsseldorf, Cologne..?“ „Ah, i know that“ „That's where i come from.“

Guy: Wenn ich mich in Berlin über Bochum äußere, werden die Stadt und das Ruhrgebiet unschwellig belächelt. Letztens wurde mir sogar nahegelegt, dass unsere Begeisterungsfähigkeit auf Naivität beruht. Hast du da bessere Erfahrungen gemacht?

Hunee: Nach 12 Jahren gehöre ich in Berlin zu den „alten“ Gesichtern und außerhalb werde ich meist für ein Leben in Berlin beneidet. Jedoch auf Naivität bei deiner Bochum Begeisterung hinzuweisen, finde ich eine ziemlich verschlafene Frechheit. Ich habe in vielen „kleineren“ Städten lebendigere und frischere Szenen getroffen als im abgebrühten, professionellen Berlin.

Guy: Verbindest du etwas Persönliches mit Bochum oder dem Ruhrgebiet?

Hunee: Meine Mutter, meine Kindheit, meine Jugend, mein Abitur.

LOKAL

INHABER

TEXT
BLACK PLASTIC · BERNADETTE AHMANN
RANDM STORE · REBECCA HOFMANN

FOTOS · PHIL STRUCK





BLACK PLASTIC

Schützenstraße 215
44147 Dortmund

Öffnungszeiten

Di/Do/Fr

14.00-18.00 Uhr

Samstag

13.00-16.00 Uhr

mail@blackplastic.de

blackplastic.de



LUKAS UND VALENTIN

„ICH SASS VOR’M LADEN, DA HAT ICH PLÖTZLICH WAS AM BEIN – VALENTIN“

Das Black Plastic kann sich noch nicht mit einer sehr langen Geschichte rühmen. Erst seit März 2012 gibt es den Plattenladen in der Schützenstraße. Nach einem gefühlt dreiviertelstündigen Weg von der Haltestelle „Schützenstraße“ bis zum Black Plastic sinkt die Hoffnung immer mehr, dort überhaupt Menschen anzutreffen. Dementsprechend war die Überraschung groß, von vier Kunden im kleinen und infolgedessen überfüllten Laden begrüßt zu werden. Später sah ich, wie einer von ihnen in ein Auto mit Münchener Kennzeichen stieg. Black Plastic scheint sich – trotz kurzem Dasein – schon einen Namen gemacht zu haben. Angefangen hat alles mit einem leer stehenden Ladengeschäft. Was zuvor noch „Karins Fundgrube“ hieß (Haupteinnahmequelle: kleine Sammelfiguren), suchte einen neuen Mieter. Lukas – ein in der Nachbarschaft ansässiger, ehemaliger Physiotherapeut und Plattenliebhaber – zögerte nicht lange und eröffnete das Black Plastic. 12.000 Platten nahm er als Startkapital in Kommission. Seit kurzem hat er sich mit Valentin einen ebenso Platten liebenden Partner ins Boot geholt. Offizielle Kennenlerngeschichte ist laut Lukas: „Ich saß vor’m Laden, da hat ich plötzlich was am Bein – Valentin“. Nach Valentin war er es, der sich auf die Stellenausschreibung „Suche Sündenbock“ gemeldet hat. Inoffiziell haben sich die beiden auf einer Plattenbörse in Bochum kennengelernt. Zu zweit wollen sie aus dem Black Plastic nun einen führenden Plattenladen mit Schwerpunkt Rock und Krautrock machen.

Ein Vorhaben, das durchaus gelingen kann. Betritt man den kleinen Laden, fallen einem direkt die Pappkartons auf dem in der Mitte platzierten Tisch auf. Von Lukas und Valentin liebevoll „Wühltisch“ genannt, mutet dieser als ein Relikt aus der gemeinsamen Trödelmarktzeit an. Das Wühltisch-Sortiment wechselt alle ein bis zwei Monate, was ein sicherer Garant dafür ist, hier auch mal häufiger das ein oder andere Schätzchen zu entdecken. An den Wänden finden sich die subjektiv hochwertigeren Schallplatten.

Das Angebot ist breitgefächert mit Schwerpunkt Rock, Progressive und Krautrock. Von der 1 Euro-Platte bis hin zur 620 Euro wertigen Scheibe ist jede Preiskategorie vorhanden – auch Neuwarenbestellungen sollen bald möglich sein.

Was den kleinen Laden liebenswert macht? Die Begeisterung mit der sich Valentin und Lukas in das Tagesgeschäft stürzen. Ob Suchaktionen mit speziellen Wünschen oder Standardscheiben – die Black Plasticer kümmern sich um jeden Kunden. So ist es nicht überraschend, dass ein Kundengespräch auch schon mal zwei Stunden dauern kann. Platten muss man hier nicht unbedingt kaufen, auch Tauschen ist erlaubt. Kein Wunder, dass sich schon ein Stammkundensortiment herauskristallisiert hat. „Das Spannendste ist der Kontakt zu den Menschen“, sagt Lukas. „Wir lernen Leute, die Musik machen und lieben, kennen und entdecken so nach und nach die Dortmunder Musiklandschaft.“ Für die Zukunft planen Lukas und Valentin die ein oder andere Aktion: Ob Unplugged Konzerte, Release Partys oder eine Veranstaltung für Frank Zappa Fans – wir sind gespannt, was da noch kommen wird und schauen demnächst mal wieder rein!





RNDM STORE

1st and 2nd Hand
streetwear and things
Königsallee 16
44789 Bochum
[contact@rndm-store.](mailto:contact@rndm-store.com)
[com](http://rndm-store.com)
rndm-store.com



SARA UND MARTIN

„WIR HABEN SO VIELE KLAMOTTEN, WIR KÖNNTEN EINMAL AM TAG DEN GANZEN LADEN AUSTAUSCHEN.“

Wer ausgefallene Streetwear sucht, der braucht nicht extra in deutsche Metropolen zu pilgern – Bochum tut's auch. Seit über drei Jahren sorgt der Random Store in Ehrenfeld bei Liebhabern von Sneakers, T-Shirts und Hoodies für eine deutlich erhöhte Pulsfrequenz. Auf 80 übersichtlichen Quadratmetern gibt es hier eine fein abgestimmte Mischung aus Vintage-Classics und angesagten Underground-Brands – eben das Beste aus 30 Jahren Straßenmode. Kleine Kultmarken wie False aus Singapur oder Ten Deep aus den USA sind hier genauso zu finden wie die großen, alteingesessenen Labels der Streetcouture. Und das Hong Konger Clot Label beispielsweise ist deutschlandweit bisher hier, und nur hier zu bekommen. Dazu finden Modebegeisterte Einzelstücke aus Musterkollektionen, manche davon haben es nie in die Massenproduktion geschafft. Sicher, die Adidas Snakeskin Lederjacke ist bestimmt nicht jedermanns Sache. Aber für manchen Hipster und Individualisten ist sie eben doch genau das Richtige. Dass der Ruf des Random Stores mittlerweile die Stadtgrenzen weit überschritten hat, liegt aber nicht nur an der Exklusivität seines Angebots, sondern vor allem auch an seinen Machern. Der Shop, den seine Frau Sara gemeinsam mit Martin betreibt, ist seit langem ein fester Bestandteil der weltweiten Streetwear Szene.

Er war als Sprayer und BMX-Profi aktiv, hat Nike beim Aufbau der deutschen Skateboard-Linie beraten und ist wohl das, was man einen waschechten Kosmopoliten nennt. Sein Magazin streetwear today, das in diesem Jahr schon den 10. Geburtstag feiert, hat Dependancen in New York und London und genießt internationalen Ruf. Der Random Store ist für den 44-Jährigen die perfekte Ergänzung zu seiner Tätigkeit als Herausgeber. „Für mich ist halt schon wichtig, was die Leute da draußen denken. Immerhin mach ich ein Magazin über Klamotten. Der Shop ist also wichtig für das Magazin und umgekehrt. Allerdings ist die Macherin des Shops ganz klar meine Frau. Ohne sie wäre RNDM nicht das, was er ist.“ Geplant hatten die beiden den Store allerdings nicht. Er war – wie eigentlich alles in Martin Magielkas bisherigem Leben – ein reines Zufallsprodukt. „Durch die Fotoshootings für das Magazin hatten wir immer Kisten mit Klamotten in unserem alten Büro stehen und ständig kamen Leute herein und fragten: Was kostet dies? Was kostet das? Da haben wir uns irgendwann gedacht, wir versuchen es einfach mal mit einem Warehouse-Sale.“ Der Rest ist Geschichte. Der Sale, der eigentlich als Experiment gedacht war, entpuppte sich als voller Erfolg. Die ungewöhnliche Auswahl an Streetwear sprach sich herum und nach und nach musste immer mehr Büroraum einer wachsenden Anzahl an Kleiderständen weichen.

Seitdem nutzt Martin Magielka fleißig seine Kontakte, um an Nachschub zu kommen. Seine Freunde aus aller Welt öffnen ihm dafür gerne ihre Schränke und Keller und fördern dabei immer mal wieder richtige Schätze zu Tage. So wie die Projekt Dragon NY T-Shirts mit dem Brand der Künstler Futura, Stach und Bash, Fertigungsjahr 1992.

Streetwear-Kenner bekommen bei solchen Raritäten direkt leuchtende Augen. „In Japan würden sie dich totschiagen für das T-Shirt!“



ORTE VORGESTELLT



HONEY HAIR BAR, BOCHUM

Di 8-18h, Mi 10.30-19h, Do 11-20h, Fr 11-20h, Sa 8-19h
Viktoriastr. 16

Nach dem neuesten Haarschnitt an der hauseigenen Bar auf die neuerworbene, individuelle Frisur anstoßen? In der Honey Hair Bar kein Problem. In der Woche gibt's nen neuen Schnitt für's Haupthaar. Am Wochenende wird im 50er-Jahre Ambiente gefeiert und getanzt. Cut.

DISCOVER, BOCHUM

Mo-Fr 11-18.45h, Sa 11-16h
Untere Marktstr. 1

Discover ist Kult. KP ist Kult. Da ist es nur natürlich, dass sich der Bochumer Plattenladen und die Drahtzieher vom Funkloch auf einen regelmäßigen Austausch von Interessen und Interessenten geeinigt haben. Grundlage hierfür ist die Liebe zur Musik. Grundlage ist auch der unterschiedliche Background. Und links und rechts vom Funkloch-Fach ist bestimmt auch das ein oder andere musikalische Highlight zu finden.



BUTTERBROTBAR, BOCHUM

Mo-Fr 9-18.30h, Sa 10-16h
Hans-Ehrenberg-Platz 1

Ein Butterbrot fällt immer auf die Butterseite! Wer dazu eine empirische Zählung durchführen möchte, sollte dies im besten Fall in der Butterbrotbar tun. Was ist schöner, als sich seine Arbeitsumgebung selbst aussuchen zu dürfen – noch schöner, wenn es sich dabei um die Wände der Ehrenfelder Bar handelt. 1, 2, 3, ...



PROVINZCAFE, BOCHUM

Di-Sa 11-19h
Alte Hattinger Str. 11

Die Provinz liegt in der Stadt. Startschuss war am 11.11.11. Seitdem wird in der Provinz dem Stadtleben gebröckelt, inmitten zeitgenössischer Kunst gibt's Kaffee und Kuchen, Abendveranstaltungen, Vernissagen, Lesungen, Aufführungen....

BALKE, DORTMUND

Mi-Sa ab 18h
Hohe Str. 127

FußballerModelsZivilisten tummeln sich im Balke. Die stylische Bar am Rande des Kreuzviertels überzeugt, selbst der Playboy-Barguide kürte sie zu einer der besten 100 Bars Deutschlands. Grund genug für uns, uns auch hier zu tummeln.



SCHÜRMANN'S IM PARK, DORTMUND

Mo-Fr ab 11h, Sa + So ab 10h
An der Buschmühle 100

Anlässlich der Bundesgartenschau 1959 errichtete man den Westfalenpark und modernisierte die dazugehörige „alte“ Buschmühle. Nach umfangreicher Renovierung bringt das Gebäude die zeitlose Bauhaus-Architektur wieder zur Geltung und beherbergt nun das Restaurant Schürmanns im Park.



CAFE ASEMANN, DORTMUND

Di-Fr 8-18h, Sa + So 10-18h
Liebigstr. 24

Der Kaffeeduft strömt uns entgegen, wenn wir durch die Tür ins Café Asemann gehen. Hier schlägt das Herz jedes Kaffeefans um mindestens drei Schläge schneller. Denn das schwarze Gold gibt es hier in allen Variationen: Reine Kaffeesorten aus Äthiopien, Java, Papua-Neuguinea, Café Creme, Kapuziner Art... Berauschend.

VORGESTELLT



OSTENDE, DUISBURG

tägl. 11-14h + ab 18h

Oststr. 64

Am Ende der Oststraße kann man draußen entspannen und drinnen versumpfen. Biergarten und Kneipe. Darüber hinaus gibt's Fußballübertragungen, Pub-Quiz, Open-Music-Sessions. Begeistert und ganz bestimmt noch nicht am Ende.



GOLDENGRÜN, DUISBURG

Mo-Sa 20-5h

Realschulstr. 10

„Kommt und seht was steht“ ist das Motto des Goldengrüns. Hauptbestandteile des Dellvierteler Clubs sind Theke und Tanzfläche. Hauptgäste sind diejenigen, die bereits in den Siebzigern die Hornbrille zum Kult machten, finden ins Goldengrün, genau wie diejenigen, die erst seit neuestem auf Ray-Ban-Nerd-Brillen abfahren.



DJAZZ, DUISBURG

Börsenstr. 11

[d ðæz] ist The Place to be! Kaum ein Laden in Duisburg hat so viele Fans wie das Djazz. Wie der Name schon verlauten lässt, ist hier nicht nur eine übliche Bar aufzufinden: Sessions und Livegigs finden unter der Woche und an Wochenenden statt und je nach Motto wird man entweder mit genialen elektronischen Gegenwartssounds oder den ultra funkyen Seventies konfrontiert.



CAFE KALDI, DUISBURG

Mo, Mi, Do + Fr 10-18h, So 10-18h
König-Friedrich-Wilhelm-Str. 18

Tatortfans aufgepasst – im Café Kaldi trieb Horst Schimanski sein Unwesen. Heute beherbergt die ehemalige Schifferkneipe das Bistro-Café Kaldi. Vom Schimanski sind noch Bilder an der Wand geblieben, reinkommen würd er eher wohl nicht mehr. Kaffeehaus ist nicht gleich Kneipe.



LE CHAT NOIR, ESSEN

Mo-So 19-1h, Sa 10-15h
Brigittastr. 22

Gastrosophie auf allerhöchstem Niveau: Stimmen, Musik und Kerzenschein. Landbrot, Oliven, Käse. Dunkles, warmfruchtiges Rot, langer Abgang. Frankreich pur. Das ist Le Chat Noir. C'est la vie en France.



FACES, ESSEN

Di-Do 20-1h, Fr + Sa 20-3h
Gerlingstr. 41, Salzmarkt 6

Die britische Rockband The Faces war die erste Party-Band – berühmt-berüchtigt für ihren Alkoholkonsum. Hätten sie sich vier Jahrzehnte später gegründet, wäre die gleichnamige Bar in Essen 100%ig ihre erste Anlaufstelle. Denn hier gibt's Cocktails mit Partygarantie.



STOFFWECHSEL, ESSEN

Di-Fr ab 19h, Sa ab 10h, So 10-20h

Hedwigstr. 5

Den Stoffwechsel ankurbeln? Ab in die Bar in der Hedwigstraße. Hier kann man in stylischer Atmosphäre seine Darmflora genüsslich in Schwung bringen.

Zur Info: Für den Namen stand übrigens die Besitzerin Patin.



11 FREUNDE BAR, ESSEN

Di-Fr 19-1h, Sa + So pünktlich zur Bundesliga

Kunigundastr. 27

11 Freunde müsst ihr sein. In der 11 Freunde Bar dreht sich alles rund um's Leder. Authentische Atmosphäre der 70er plus wahrer Fußballgenuss. Alle Tore gibt's live auf Großbildleinwand – also: Fußball-Modus rein und mitfeiern, denn „ehrlicher Fußball kehrt endlich zurück“ – in der 11 Freunde Bar.



ZODIAC, ESSEN

Fr-Mi 18-0h

Witteringstr. 41

Das Zodiac beeindruckt mit seiner Flora und Fauna. Die vielen Zimmerpflanzen sorgen jederzeit für den ausreichenden O₂-Gehalt. Pflanzen finden sich im vegetarischen Bio-Restaurant auch auf den Tellern wieder. Seine Pizza sucht man sich nach seinem eigenen Sternzeichen aus – Fremdgehen ist dabei aber auch erlaubt.

Preiswerter Wohnraum
mit
Charakter.

„Für mich kam von Anfang an nur eine Altbauwohnung in Frage.
Ich find' s super, Stuck und hohe Decken zu haben – und eine
Badausstattung, die nicht mehr aus dem 19. Jahrhundert stammt.“

Sergej Stele, Althoffblock
Dortmund-Innenstadt-West



Spar- und Bauverein eG
Dortmund seit 1893

www.sparbau-dortmund.de

BONBON

AUTOMATEN



TEXT · KATHLEEN HOEHN
FOTO · ALEXANDRE KUREK

KINDERTRAUM

ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

Klick – Klick – Klack. Jeder von uns kennt dieses Geräusch. Das mechanische Herumdrehen und Herunterfallen des Kaugummis aus dem Bonbonautomaten von nebenan. Meist lagen die Automaten auf unseren damaligen Schulwegen. Und vermutlich hat jeder von uns einen Teil seines Taschengeldes in die Schlitz gesteckt, um eine Kleinigkeit zu erwerben.

Aber gibt es heute überhaupt noch Bonbonautomaten? Wenn, ja – wo zum Teufel verstecken sie sich?

Sind die Kaugummiautomaten nicht alle dem Vandalismus vorpubertierender Kinder zum Opfer gefallen? Und werden diese Nachkriegsurgesteine überhaupt noch befüllt?

Diese Fragen haben sich die Ruhrgestalten auch gestellt und sind aufgebrochen in die bunten Welten der Kaugummis, Flummis und ähnlicher Spielzeuge.

Dafür haben wir uns mit Paul Brühl dem Geschäftsführer der VAFA e.V., sowie einem regionalen Warenautomatenaufsteller und -befüller getroffen. In dem Gespräch mit dem regionalen Unternehmer hat sich uns eine überraschende Wende aufgetan. Denn – wer hätte es gedacht? – die Nachfrage nach Kaugummiautomaten ist größer denn je. Nach wie vor machen sich sogenannte Platzwerber auf die Suche, um den perfekten Stellplatz für Kaugummis und Kleinspielzeuge zu finden.

Aber mal ganz ehrlich: Es gibt wohl kaum einen Automaten, dem man so zweigeteilt gegenübersteht wie dem Bonbonautomaten, der meist in roten Kästen an den Hauswänden von Mehrfamilienhäusern befestigt ist. Auf der einen Seite sind wir verzaubert von der Spannung, welche Überraschung sich nach dem „Klick – Klick – Klack“ hinter der Klappe als neuste Errungenschaft verbirgt oder welche Farbe wohl unser Kaugummi haben wird. Andererseits wirken die Bonbonautomaten unappetitlich und ihr Inhalt veraltet, regelrecht ekelig auf uns. Mit letzterem Vorurteil wollen wir heute aufräumen. Der Bonbonautomat kann anders! Denn auch in der Bonbonautomatenwelt herrscht strengste Bürokratie. Kaum ein anderes Gewerbe hat so viele Auflagen wie das der Warenaufsteller. Jede Kaugummikugel muss einzeln verpackt sein. Hinzu kommt, dass die Aufsteller dazu verpflichtet sind nachzuweisen,

welche Inhaltsstoffe sich in den Lebensmitteln der Automaten befinden. Und selbstverständlich gibt es wie bei jedem essbaren Produkt hierzulande ein Mindesthaltbarkeitsdatum, das jeder Zeit nachgewiesen werden muss. Es heißt nach wie vor: Der Inhalt des Bonbonautomaten will an das Kind gebracht werden. Wir sind nun weit aus der Zielgruppe heraus gewachsen. In einer vorgeschriebenen Höhe von mindestens 80cm der Unterkante muss die Batterie befestigt sein. Als Batterie bezeichnen die Automatenaufsteller den metallenen Kasten, in dem zwei bis vier Schächte zur Befüllung der unterschiedlichen Waren vereinigt sind. So kann in einer Batterie eine Vielzahl an Waren an einem Standort angeboten werden. Die Kaugummiautomaten hängen überall verstreut: In der Stadt, auf dem Land, vor Schulen, neben dem Bäcker, an Spielplätzen, an Bahnhalttestellen und vielerorts mehr.

Traditionell sind natürlich immer noch die bunten Kaugummikugeln zu finden, aber die Spielware in den Automaten hat sich enorm verändert. Es verstecken sich nicht mehr nur noch schnöde Mini-Zippos, kleine Taschenmesser oder Flummis in den Bäuchen der Automaten. Mittlerweile ist Markenspielware angesagt. Die heutigen Bonbonautomaten sind gefüllt mit Figuren aktueller Trick- und Kinofilme, die als Handyanhänger dienen. Oder Spielwaren aus dem „Hallo-Katze“-Regal. Oder Fingerskateboards. Die Palette ist breit gestreut. Inzwischen sind die Artikel für 50 Cent bis zu 1 Euro erhältlich. Die Kaugummikugel gibt es mittlerweile für 10 bis 20 Cent, je nach Größe. Vor fünfzehn Jahren gab es das Kaugummi noch für 10 Pfennig und das Spielzeug für 50 Pfennig. Die Zeiten ändern sich. Auch in der Bonbonwelt: Sie passt sich dem Marktpreis an und wird von der Nachfrage bestimmt. Das Geschäft wird über die Masse gemacht. Ein Warenautomatenaufsteller braucht schon eine ganze Menge an Automaten, um sich seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Kaugummikugeln und Kleinspielzeug zu verdienen. Der Unternehmer benötigt mindestens 1000 bis 2000 Automaten und natürlich eine Kleingeldzählmaschine ohne die ist man ganz schön aufgeschmissen.

WARENAUTOMATEN

Entstehung gegen
1870 in den
USA, in New York
wurde der erste
Kaugummiautomat
1888 installiert.
In Deutschland
gab es
Kaugummiautomaten
bis 1989 nur in
Westdeutschland.



Dazu bietet es sich an, mit einem Trolley die Automaten abzuklappen. Das viele Kleingeld wiegt und muss schließlich in unregelmäßigen Abständen - je nach Lage des Automaten - geleert oder mit Ware befüllt werden. Die Füllware der Automaten, wie zum Beispiel Kaugummi, wird zum Kilopreis eingekauft oder das Spielzeug in großer Stückzahl. 350 Flummis für ca. 25 Euro. Hinzu kommt die umsatzbezogene Provision, die an die Besitzer der Hauswände oder Grundstücke, an denen die Automaten befestigt sind, abgetreten wird. Zusätzliche Kosten können auch durch Beschädigung, Manipulation oder Diebstahl der Automaten entstehen.

Auf die Frage, wie viele Kaugummiautomaten sich in NRW befinden, antwortet Paul Brühl mit einem Lächeln: „Das weiß nur der liebe Gott“

Denn eine einzelne Statistik allein für Kaugummiautomaten gibt es nicht. Sollte das Kind in euch nicht mehr bei den bunten Kaugummis geweckt werden, gibt es mittlerweile diverse Warenautomaten für jeden Anlass. Die Innovation der Warenautomaten ist in stetiger Bewegung. Getränke- und Geldautomaten

stehen uns überall zur Verfügung. Allein in NRW verdienen 373 Unternehmen laut Angabe der IHK des Mittleren Ruhrgebiets ihr Geld mit Warenautomaten jeder Art. An der Ruhr Uni Bochum gibt es einen Pizza Automaten, sogar Kunst im Automaten wurde schon angeboten. Mein persönlicher Favorit ist der „gold to go“-Automat. Zum aktuellen Tagespreis Gold kann man Gold in Form von Barren und Münzen erwerben. Wer sich davon selbst überzeugen möchte und einen Goldbarren mit Prägung der Zeche Zollverein am vertrauten Automaten ziehen will, kann das am Limbecker Platz ausprobieren. Doch den Klassiker in kindgerechter Höhe haben wir aus den Augen verloren. Es gibt ihn noch den Bonbonautomaten unserer Kindheit, wir müssen nur einmal genauer hinschauen.

BUDENZAUBER

KONSUM AUF ENGSTEM RAUM

TEXT · JEROME VAZHAYIL
FOTOS · PATRICK SKRYPCZAK

Trinkhalle

Komm bei Udo



BITU

NEW YORK GOES FRESH!

3.30
10 CIGARETTES

© 2011 Philip Morris Inc. "Pall Mall" and "Pall Mall Lights" are registered trademarks of Philip Morris Inc. in the U.S. and other countries. "Pall Mall" and "Pall Mall Lights" are also registered trademarks of Philip Morris Inc. in the U.S. and other countries. "Pall Mall" and "Pall Mall Lights" are also registered trademarks of Philip Morris Inc. in the U.S. and other countries. "Pall Mall" and "Pall Mall Lights" are also registered trademarks of Philip Morris Inc. in the U.S. and other countries.

BIRGIT

DIE GRÜNE BUDE - HERTEN

Auf die Frage, wem die Bude gehört, sagt Birgit: „Der Besitzer ist nicht zu sprechen.“ Ihr gehört die Bude zwar nicht, aber Birgit ist die Pächterin und betreibt die Bude. Vor zehn Jahren wurde auf einem Schild nach einer Aushilfe gesucht und sie bewarb sich. Als sie anfang, wusste sie noch nicht, dass die Bude abzugeben war. Nach drei Wochen Bier und Klümpchen verkaufen, bekam sie die Möglichkeit den Laden zu übernehmen. Birgit, die vorher bei dem Fleischkonzern Herta gearbeitet hat, kennt die Bude seit dem sie mit neun Jahren aus Marl nach Herten gezogen ist, also seit 40 Jahren. Es ist die erste Bude, an die sie sich erinnern kann, aber das gehe in der Gegend vielen so.

Die Bude selbst gibt es seit 94 Jahren. Sie ist eine der ältesten Buden des Ruhrgebiets und die letzte hölzerne in Herten. Und sie hat sich eigentlich kein Stück verändert. Zumindest was die Farbe angeht, denn die grüne Bude heißt so, wie sie aussieht. Einfach mal rot, blau oder violett-gelb streichen geht nicht. Im Pachtvertrag ist festgelegt, dass die Bude grün sein muss. Als 1997 Schalke den UEFA-Pokal gewann, war die Schalcker Bude dann aber über Nacht von Fans blau-weiß gestrichen worden. Das hat allerdings keinen großartig verwundert, denn die dafür verantwortlichen Schalcker hatten das vorher bereits angekündigt.

Ein bis zwei Wochen hielt das königsblau-weiß an, bevor die Verursacher die Bude wieder in den grünen Urzustand versetzt haben. Und jedes Jahr wird blau-weiße Farbe gekauft, in der Hoffnung, dass Schalke wieder einen Pokal vorweisen kann. Bis dahin müssen die Schalke-Fans mit der Fahne im Holzverschlag Vorlieb nehmen. Hinein darf übrigens nur Stammkundschaft. Der Verkauf erfolgt sonst nur durch den Schalter.

Birgit wechselt sich hinter dem Schalter mit ihren fünf Angestellten ab. Die Konkurrenz der Supermärkte und Tankstellen fürchtet sie nicht. Denn die alten Omas versorgen sich beim Discounter für den Haushalt und kommen für Bier, Zigaretten und Tratsch zur grünen Bude. Da findet sich dann auch immer jemand, der die schweren Tüten zur Oma nach Hause schleppt. Familiär geht es zu und kocht die Ehefrau eines Stammkunden mal etwas mehr, dann wird das unter allen in der Bude geteilt. Da ist es dann egal, dass einige aus der Gegend meinen, in der grünen Bude sind nur Asoziale. Denn die, die das behaupten, waren noch nicht in der Bude. Und diejenigen, die interessiert sind und reinschnuppern, die bleiben auch hängen.

DIE GRÜNE BUDE - HERTEN
LANGENBOCHUMER STRASSE 203
45701 HERTEN
MEHR ALS 200 PRODUKTE





WERNER

KIOSK ALTENHÖFEN - HERNE

Noch zehn Minuten und Werner hat Feierabend. Dann schließt er ab, geht einfach über die Straße und ist direkt zu Hause. Und wenn er die Rollläden seines Wohnzimmers herunter lässt, kann er noch einen letzten Blick auf seine Bude werfen. Der Ausblick ist mir nur allzu bekannt. Denn Werner ist in der Wohnung untergekommen, in der ich über ein Jahrzehnt mit meinem Bruder und meinen Eltern gewohnt habe. Ich erinnere mich vor allen Dingen an das Aufstehen im Winter. Schlaftrunken zog ich die Rollläden hoch und die Bude von Werner grüßte wach und hell erleuchtet auch in solchen Morgenstunden, in denen die Nase vor Kälte rot gefror und die Sonne lange auf sich warten ließ.

Werner war immer früher wach als ich. Damals wie heute. Um 5:00 Uhr ist er auf den Beinen, um 5:30 Uhr steht er in der Bude und um 6:00 Uhr macht er auf. 16 Stunden, in denen Kundschaft und Nachbarschaft ein- und ausgehen. Zwischendurch lugt Werner durch die Glasfassade und schaut, ob wieder jemand auf dem Stellplatz parkt. Da sollen doch nur die

Autos von Kunden stehen, die keine Lust haben, ihren Kasten Bier in der Hand nach Hause zu tragen. Und wer „Rücken hat“, dem hilft er auch gern mal und hievt den Kasten höchstpersönlich in den Kofferraum.

„Sicher ist es schwieriger geworden“, sagt er. „Aber ich habe noch die Goldenen Zeiten miterlebt.“ Vor 22 Jahren übernahm Werner den Laden. Zuvor war er Konditor und kannte das frühe Aufstehen schon aus der Backstube. Einer seiner Kegelbrüder schmiss die Bude zu dem Zeitpunkt bereits 27 Jahre lang und wollte sie abgeben. Werner griff zu. „Ich muss zugeben, ich mach das sehr, sehr gerne hier. Das ist meine Leidenschaft. Das kann ich nicht anders sagen.“ Und seine Leidenschaft hat in den Goldenen Zeiten den Ausbau seines Hauses und zwei Eigentumswohnungen finanziert.

Doch seine Hingabe hat auch Spuren hinterlassen. Seine Ehe scheiterte, weil er trotz der ein oder anderen helfenden Hand wenig Zeit für die Familie hatte. Nach der Trennung

zog er in unsere alte Wohnung. Seine neue Lebensgefährtin ist gleich mit ihm eingezogen und wartet jeden Abend auf ihren Werner und kann ihm dabei zuschauen, wie er den Laden abschließt. Gemeinsam haben die beiden sich ein Häuschen in Italien gegönnt. Dort verbringt der Herner Jung seinen Urlaub und irgendwann später mal den Ruhestand. Zuvor werden noch einige Winter durch die Lande ziehen und die Bude von Werner im Morgendunkel hell glühen lassen.

KIOSK ALTENHÖFEN – HERNE
ALTENHÖFENER STRASSE 54
44623 HERNE
MEHR ALS 600 PRODUKTE



WILLY

TRINKHALLE WILLY GÖKEN - ESSEN

Das schlechte Wetter ergießt sich auf die riesige Baustelle, die vor mir klafft. Ich bin zu spät, befürchte ich und blicke umher. Weit und breit kein Anzeichen für eine Bude in Sicht. Auch wenn überall der Abriss von Willy Gökens Trinkhalle angekündigt wurde, will ich es nicht wahr haben. Ich gebe nicht auf und nach einer Fahrt durch den Block und einige Fragen später macht sich mein Zweifel bezahlt: Ich stehe vor der Kultbude in Essen-Altendorf, Budenkumpels inklusive. Sowohl die, als auch Willy, sind es mittlerweile gewohnt, dass jemand Fragen an Willy hat.

Seine Mutter hat die Trinkhalle 1953 aufgemacht. Und bevor er die Bude übernahm, hatte er eine Wäscherei und keine Ahnung von Süßigkeiten. Wenn dann also die Kinder aus der Gegend kamen und etwas wollten, brauchte Willy anfangs erst einmal zehn bis 15 Minuten, um das Richtige in den Regalen zu finden. „Das war der Hammer. Da habense dich veräppelt, du.“ Er lacht, wenn er an die Kinder denkt, die sich daraus erst einmal einen Spaß gemacht haben. An die Kinder und die Kundschaft der benachbarten Schrebergarten-Anlage erinnert sich gerne. Das war noch bevor er angefangen hat, anzubauen. Das waren die schönsten Zeiten, meint Willy.

Da standen seine Kunden sogar im Winter vor der Bude und tranken bei eisiger Kälte ihr Bier. Nach dem Ausbau der Bude konnten seine Stammgäste im hinten angebauten Clubraum des Sparclubs und des eigenen Fußballvereins SG Göken Platz nehmen und das Bierchen

im Warmen trinken. „Nur für Mitglieder“, zwinkert er mir zu. Da gab es noch mehr Kameradschaft. Er kann sich gut an die Eintöpfe erinnern, die alte Mütterchen oder die Ehefrauen von Kumpeln ihm mitgeben ließen. Es wurde doch eh gekocht und da war dann die Portion für Willy gleich mit eingerechnet. Und hatte der Kollege mal ein Kaninchen im Garten und Willy Hunger, landete das erst in der Pfanne und anschließend mit Knödeln in Willys Magen.

Die Tankstellen und langen Ladenöffnungszeiten machen sich in Willys Kasse bemerkbar und so ist er nicht ganz sauer, dass er aufhören muss. Aber nicht nur Willy bleibt mit einem weinenden Auge zurück, wenn die Trinkhalle, die in „Manta Manta“ und anderen deutschen Filmen aufgetaucht ist, abgerissen wird. Zuletzt war noch Sat.1 da und hat Willy drei Tage begleitet als 250 Freunde der Bude während des Champions League Finales ein Abschlussfest feierten. Eigentlich sollte er schon am 31. Mai raus sein, aber die Abriss hat noch nicht begonnen und solange bleibt er noch da. Willy bleibt Altendorf aber erhalten, denn in seinem Haus der 1000 Pokale, die Straße ein Stück rauf, baut er gerade einen begehbaren Kiosk. Inklusive Clubraum. Der ist dann auch wieder nur für Mitglieder.

HAUS DER 1000 POKALE
GRIEPERSTRASSE 13
45143 ESSEN
MEHR ALS 200 PRODUKTE

RAMAZAN

KOMM BEI UDO - GLADBECK

Den Namen wollte Ramazan behalten. „Komm bei Udo“ steht auf der Lichtreklame. Bei Udo hat Ramazan seine ersten Klümpchen gekauft, als er noch in dem Alter war, in dem man herumtollte und alles erklimm und bestieg, was zum großen Abenteuerspielplatz „Nachbarschaft“ gehörte. Er war fünf Jahre alt, als seine Eltern mit ihm und seinem Bruder aus der Türkei nach Gladbeck zogen. Eine typische Migrationsgeschichte, die man aus dem Ruhrgebiet kennt. Der Vater Bergmann und die Mama Hausfrau. Die Geschäftstüchtigkeit hat Ramazan von seinen Eltern. Die führten – noch während der Vater unter Tage ging – einen türkischen Lebensmittelladen.

Da allerdings hatte Ramazan erst einmal kein Interesse dran und handelte lieber mit Autos. Er musste erst eine Reihe von Jobs hinter sich bringen, bis er sich mit seinem Bruder zusamm tat, um die Bude von Udo zu pachten. Das war vor zwei Jahren. Kurz vorher war Udo Flach noch stellvertretender Bürgermeister der Stadt Gladbeck und ließ es sich nicht nehmen, trotzdem noch hinter dem Schalter zu stehen

und für den Ausländerbeirat zu kandidieren. Hinter den Schalter stellt sich keiner der beiden Brüder. Das überlassen die beiden lieber den vier bis fünf Mädels, die sie eigens dafür engagiert haben und am Sonntag übernimmt Ramazans Schwiegersohn für fünf bis sechs Stunden.

In der Bude sind die Brüder trotzdem jeden Tag drei bis vier Stunden und schauen sich so an, wer kommt und geht. Ramazan hat im Vorfeld bereits fünf Jahre lang eine türkische Tee-Stube und ein alkoholfreies Internet-Café geführt. Die Atmosphäre in seiner Bude ist eine andere, als die seiner vorherigen Unternehmungen. „Hier ist alles Multi-Kulti“, sagt er. „Jeder ist willkommen“. Und damit jeder auch genügend Platz hat und niemand nass wird, wurde die Bude erst einmal kräftig ausgebaut und mit einem massiven Vordach versehen. Man muss in sein Geschäft investieren, findet Ramazan. Erst die Investition belebt das Geschäft. Und für ihn und seinen Bruder funktioniert es, denn die beiden können von der Bude leben.

Auch viele seiner türkischen Landsleute zieht es jetzt zu der Bude. Aus der Erfahrung mit der Teestube hat er auch einige gut funktionierende türkische Produkte mit in das Sortiment genommen. Es sind vor allen Dingen ausgewählte Kekssorten und Sesamringe zum Wochenende hin, die er verkauft. Und wer eine Bockwurst will, bekommt die auch in Halal vom Rind. Von der Angewohnheit vieler anderer türkischer Budenbesitzer, während der Öffnungszeiten türkische Daily Soaps zu schauen, will er in seiner Bude nichts wissen. Dafür gäbe es einen Ort und das sei zu Hause, nach Feierabend.

KOMM BEI UDO – GLADBECK
RINGELDORFER STRASSE 2
45968 GLADBECK
MEHR ALS 400 PRODUKTE



Unterhaltung

LIEBLINGSSTÜCKE



DORTMUND DÜSSELDORF HAMBURG

ZEHN KUBIKMETER RAUM

BULLI KULT³



TEXT · SASCHA DECKER
ILLUSTRATIONEN · MICHAEL SZYSZKA

T3

GEMUSTERT

Der Winke-Arm. Ein Leiden, mit dem ich mich als Busfahrer abfinden muss. Denn man grüßt sich untereinander. Dabei ist mein Bulli noch nicht einmal eine Schönheit. Aber darum geht es beim Bullifahren auch nicht unbedingt. Vielmehr genieße ich die buchstäbliche Entschleunigung und dieses gewisse Truckergefühl.

Genau das scheint mehreren so zu gehen, denn man trifft den T3 wieder häufiger auf den Straßen. Dabei rosten diese fahrenden Wandschränke bei jeder sich bietenden Gelegenheit, bekommen im Schlechtfall noch nicht mal die schwarze Plakette und man muss ständig bei Umzügen helfen. Trotzdem werden sie gerade immer kultiger und damit teurer.

Glaub mal: Wenn du dir so ein Vehikel schön geguckt hast, haben es Tausende vor dir auch schon getan. Aber erst mal ein kurzer historischer Abriss:

VW T3

Der letzte echte Bulli. 1979 bis 1992

busfreunde.de
vwbus-online.org
bulliforum.com
motor-talk.de

Knapp 1,3 Millionen Stück dieser Hecktriebler wurden offiziell von 1979 bis 1992 in Deutschland produziert, die meisten waren ursprünglich bei Gewerbetreibenden und Behörden im Einsatz. Stauraum und vielfältige Einsatzmöglichkeiten waren einfach kaum zu schlagen. Die Liste scheint unendlich: Eisverkaufswagen, Pritschenwagen, Krankenwagen, Funkwagen, ja sogar als Schneeschieber musste der T3 herhalten.

Angesichts der ursprünglich schwächlichen Motorisierung und der - je nach Ausbau - unglaublichen Lärmentwicklung wurde der eckige Nachfolger des VW Bullis T2 seinerzeit eher leidenschaftslos bewegt und meist auch weder geschont noch gepflegt. Resultat: Etliche Exemplare fielen dem Rost und später der Schrottpresse zum Opfer.

Umso erstaunlicher ist der Wandel, den dieser robuste Kastenwagen in den Jahren nach Produktionsende erfahren hat. Er wurde wiederentdeckt. Und zwar nicht nur von Malern und Anstreichern, sondern zunehmend von privaten Nutzern, die den Charme und Nutzwert des Busses zu schätzen wissen.

Das bringt uns zu den Stärken des T3: Knapp gefasst bietet der Bulli eine Kombination aus flexibler Einsatzmöglichkeit mit unglaublichem Platzangebot, das vom fleißigen Umzugshelfer über Mannschaftstransport bis hin zum Allradwohnmobil mit Expeditionscharakter so ziemlich jedes Portfolio bedient. Dazu kommen Fahrzeugmaße, die einem Mittelklassekombi entsprechen, mit denen sich der T3 auch entspannt durch die Innenstädte zirkeln lässt. Weiteres Plus: Die Technik ist überschaubar und der Ersatzteilmarkt bis auf einige Spezialteile gut sortiert.

Okay. Wenn es jetzt also ein T3 werden soll, was gilt es zwingend zu beachten? Ein wirklich rostfreies Exemplar zu ergattern wird immer schwieriger. Es sei denn, man findet einen bereits restaurierten Bus, der dann auch gleich mit schillerndem Neulack daher kommt, was sich leider auch im Kaufpreis niederschlägt. Häufig findet man im Heck einen Dieselmotor, der zwar standesgemäß solide und sparsam läuft, ohne weitere Modifikationen allerdings nicht in den heutigen Umweltzonen einiger Ballungsgebiete bestehen kann. Die Nachrüstung von Kat, Rußpartikelfilter etc. ist möglich, überschreitet jedoch nicht selten den Anschaffungspreis des ganzen Busses. Dann also lieber Ausschau nach einem der Benzinmodelle halten, möglichst nach einem Wasserboxer. Die machen Laune, geben Schub und werkeln mit diesem unwiderstehlichen Boxergeräusch im Heck, der für viele Bullifans sogar Grund genug ist, das Autoradio einfach mal auszulassen und die Geräuschkulisse ihres Triebwerks zu genießen. Kat und grüne Plakette gibt es obendrein auch noch. Hat man sich dann für einen Motorentyp entschieden, stellt sich die Frage der Ausstattung. Einige Autobahnkilometer in einem ungedämmten Dieseltransporter helfen einem ungemein, entsprechende Häkchen auf der Prioritätenliste zu setzen. Eine gefragte Variante ist damals wie heute der Multivan. Die durchdachte Ausstattung mit Klappsitzbank ermöglicht sowohl ausgiebigen Personentransport als auch gelegentliche Übernachtungen im Full Size Bett. Oder eben gleich einen voll ausgestatteten Camper, um sich morgens

auch noch ein ordentliches Frühstück zaubern zu können. Aber:

Für einen Camper mit vorhandenem Restaurationspotential, dafür aber mit kompletter Originalausstattung und verblichenem Erstlack kommt man schnell in Preisregionen von 10.000 Euro und mehr.

Und selbst wenn ein Bus noch optisch einigermaßen gut daherkommt – zwei Dinge vereinen das heutige Marktangebot: Eine undurchsichtige Reparaturhistorie und Rost. Die üblichen Stellen für den schleichenden Blechtod sind Einstiege, Holme, Radläufe und vor allem Fugen und Falzen. Gerade dort wird, der Optik zu Liebe, die braune Pest vor dem Verkauf gern flüchtig überlackiert; was zwar kurzfristig gut aussieht, nach einem Winter aber auch umso herrlicher pünktlich zusammen mit den ersten Narzissen zu blühen beginnt.

Mein Tipp: Ein Finanzstatus, der unter Umständen auch eine ungeplante Motorrevision verzeihen kann oder Abstriche auf der Wunschliste. Vielleicht muss es ja keines der letzten Sondermodelle oder ein Syncro mit Westfalia Ausbau sein. Vielleicht reicht auch ein ehemaliger Behördenwagen in zeitlosem Orange, in den du für Festivals oder den Europatrip eben die große Matratze durch die Heckklappe wirfst und einen Campingkocher daneben stellst. Aber wenn du wirklich einen T3 haben möchtest, dann schlag jetzt zu. Die Preise haben in den vergangenen Jahren immens angezogen und werden so schnell auch nicht wieder fallen, im Gegenteil. Vor allem jedoch solltest du dich vorher in den zahlreichen und gut besuchten Internetforen schlau machen.

Bullifahrer sind eine entspannte und gut vernetzte Gemeinschaft, die sich untereinander hilft und auch Neulingen mit guten Ratschlägen unter die Reifen greift.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Uns hat's erwischt. Im Nachhinein kann eigentlich gar nicht mehr genau geklärt werden, was zuerst da war: Bock auf Bulli und dann der Artikel von Sascha Decker oder anders herum. Egal. Jedenfalls hat Ruhr gestalten jetzt einen. Genau genommen einen Blue Star. Mit Konferenzausstattung. Das hat auch seinen Grund: Das Innenraumkonzept mit der flexiblen Multivanausstattung ist wie geschaffen für unsere Einsatzzwecke. Und eines sei an dieser Stelle schon einmal verraten: Ihr werdet uns mit dem Bus sicherlich noch einige Male treffen. Da draußen. In unser aller Revier.



DAS INTERNET AKTUALISIERT DICH

RUHRGESTALTEN.DE

**3X
RUHRGESTALTEN
IM ABO FÜR
19,90 EURO**

VERSANDKOSTENFREI

ABO@RUHRGESTALTEN.DE

DAS MAGAZIN BIST DU

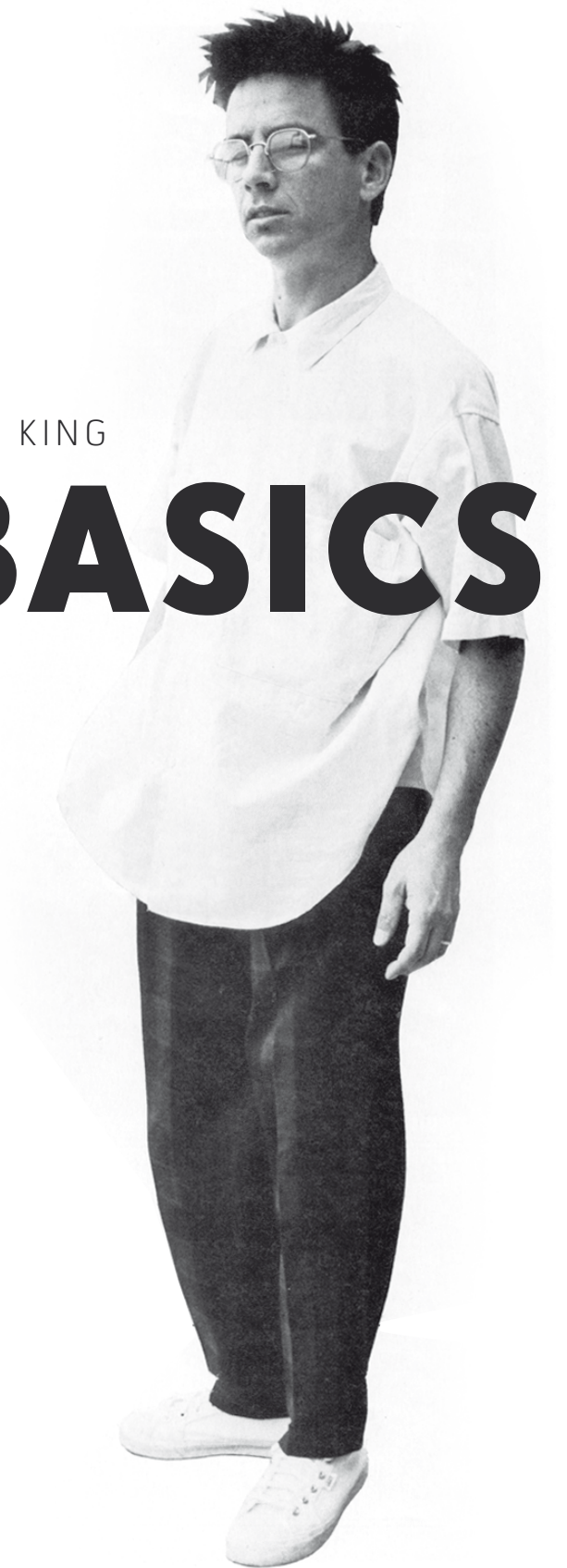
MITMACHEN:

MITMACHEN@RUHRGESTALTEN.DE

KNOWLEDGE IS KING

STREETBASICS

TEXT & FOTOS
MARTIN MAGIELKA



STÜSSY

VOM TREND TRENDY ZU SEIN

BILD LEGENDE

Aufmacher Motiv
Stussy - Way Bold
Advertisment
featuring Shawn
Stussy 1984

rechts
Shawn Stussy
shaping the future
1980

SEITE 98

Shawn's Grossvater
increase the peace
advertisement 1985

gross links unten
Stussy LA
advertisement
featuring: Toni
Converse, Shawn
Stussy

gross rechts unten
Stussy NYC
advertisement
featuring: Paul
Mittleman, Jules
Gayton, Toni
Converse



Äh, die Aufgabenstellung für Ruhrgestalten? Was war's?
Mein Lieblingsthema: Über Trends schreiben...

Sicher, es geht halt immer wieder um neueste Trends und Innovationen. Oder sind es kleine Revolutionen? Trends sind ein besonderes Thema. Ernsthaftes lass ich an dieser Stelle außen vor. Heißt, es geht nur um Klamotten. Aber ja, trendy ist das, was cool ist. Worauf man stolz ist. Trends kommen und gehen immer schneller. Woher kommen sie? Wohin wollen sie? Wer folgt ihnen und warum? Trendsetter!? Forscher und Scouts. Kreation und Produktion. Warum? Kaufen kaufen kaufen, oder? Wer gibt den Ton an. Stars oder Rebellen? Blogs oder Zeitschriften. Konsumenten? Wer hat die gute Idee? Wer wills wissen? Was ist neu? Interpretation vs. Innovation. Das gibt es doch schon seit Jahren. Wann startet irgendwas? Wird es immer besser, billiger oder schneller?

Naja, krempel ich mir die Hose nun hoch oder nicht? Wer denkt darüber nach? Ist gegen den Trend zu sein der eigentliche Trend? Dabei ist doch egal ob billig? Am besten selbstgemacht. In guter Qualität. Guter Schnitt, umweltbewusst, tierlieb, wasserfest, organisch, womöglich vegan? Es soll doch nur passen, Individualität unterstreichen. Findet man es selbst am besten oder die Freunde? Oder ist es tatsächlich die Werbung, das Image? Die Topmodels? Oh je, wo kommt das jetzt wieder her? Bärte, später Spitzbärte, wieder glatt und dann der Schnauzer? Viele Fragen rund um dieses Thema. Trendy zu sein hört sich aber doch eigentlich doof an, oder? Es geht hier um Konsum von Klamotten, Informationen und Ansichten und was man daraus macht. Es geht um Style. Lifestyle. An der Wand oder auf dem T-Shirt, beides im Zusammenspiel. Im Wechselschritt mit Gleichgesinnten, die Interesse an Kunst und Kultur haben, die passende Kleidung tragen. Dazu gibt es diese Selbstläufer, Trends, von denen keiner weiß, wo sie herkommen. Den Versuch zu starten, es zu kopieren, eine neue Bewegung wie Mods, Teds, Punks oder Barock auszulösen, klappt wohl nicht. Falls uns nichts mehr einfällt, werden wir wieder alle Hippies. Aber Ja. Kleidung ist wichtig. Woher kommt aber der künstlerische Anspruch in der Kleidung von heute? Wem

haben wir das zu verdanken? In meinen Augen Shawn Stussy.

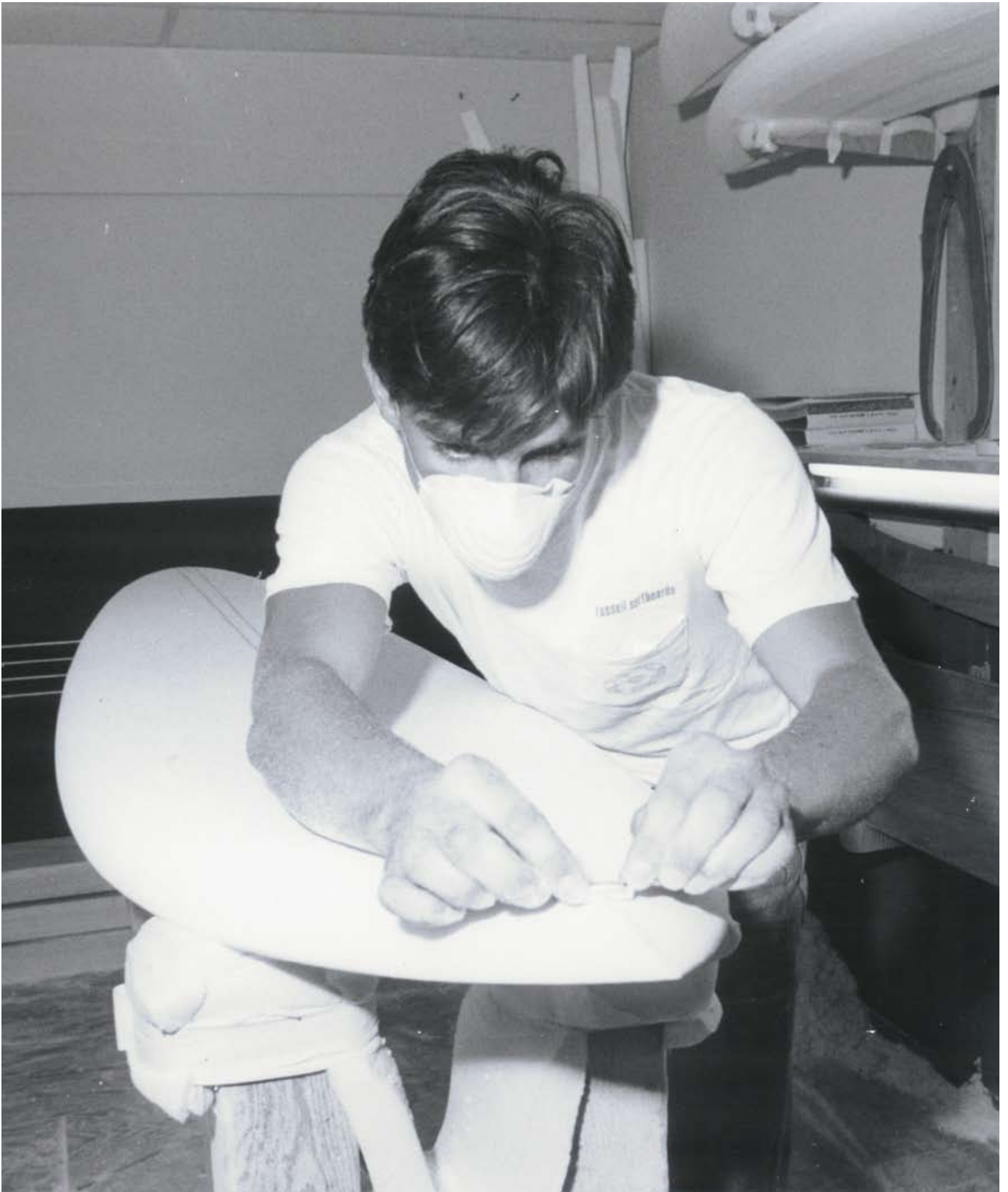
Die Geschichte dazu begann 1980. Gegen die Welle im Duckdive, mit der Welle mit grinsendem Gesicht. Sunny California, Surfers Paradise, Beachlife, alles neon und bunt, braungebrannte Sunnyboys in bunt karierten Surfshorts, dazu süße, trendy Mädels im knappen Neon-Zweiteiler. Man stelle sich es kurz mal vor. Die 80er halt.

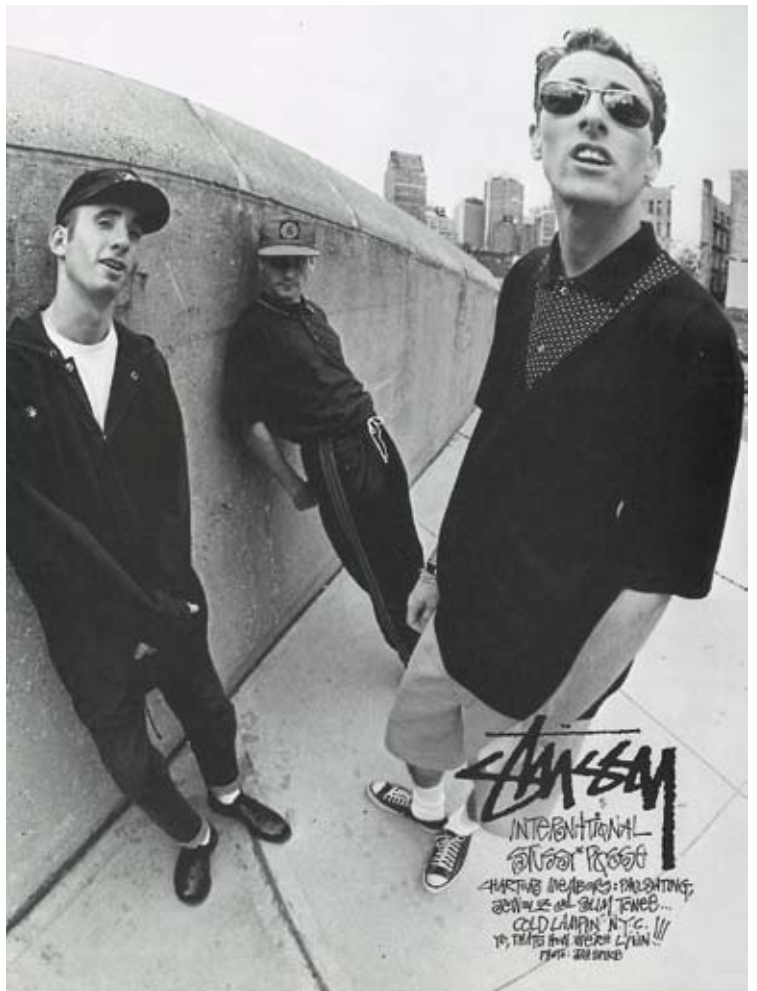
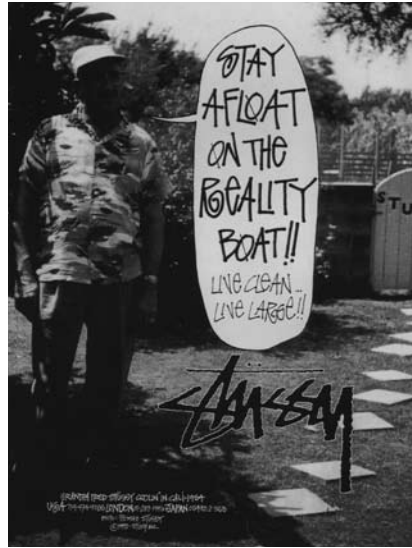
„Krass“, dachte sich Shawn Stussy und gleichzeitig: „I do my own thang!“ Er war Boardshaper und seine Boards signierte er krakelig mit Stussy. Interessant. Handschriftlich. Die Boards waren wohlgeformt und schlicht, qualitativ hochwertig und hatten ihren Preis. Handarbeit gepaart mit Leidenschaft und Anspruch, gemacht für eben nicht jedermann. Aber dann diese pinken Shorts dazu?

„Nope, this is a no go!“ Schwarz oder braun, beige, ein wenig moderner als klassisch amerikanisch müssen sie sein. So wie die von Grandpa nur besser geschnitten und ja klar „Stay afloat on the reality boat“.

Wohl mit diesen Gedanken wurde eines der heutzutage weltweit bekanntesten Streetwear Brands geboren. „Modern classics“ umschreibt die Kleidung wohl am besten. Ein Trend wurde entfacht. Also gedacht, getan. Stussy heißt die Marke? Stussy hat den Trend zu dem gesetzt, was wir heute Streetwear in Zusammenspiel mit Streetculture nennen. Er hat das Medium T-Shirt neu definiert. Stussy schrie es heraus, eroberte es, schob es an und setzte der Bewegung die Krone auf.

Welcher Bewegung? Cement artists? Sneaker freaks? Klamottenfetischisten? Jäger und Sammler? Designer, Streetart Ausstellungsbesucher, Skater? Oder ist es die D.I.Y.-Bewegung, schon wieder? Diese „Ich druck die Shirts, du verkaufst sie auf dem Schulhof, danach machen wir nen Laden“-Generation. Moderne Punks? Nomaden, Berber. Die Band ist die Posse, die karierten Hosen ob neon aus Cali oder mit Reißverschluss aus Malcolm's SEX Shop in London wurde getauscht mit „Fly Gear“? Ist Punk also doch nicht dead, sondern tragen die Aktivisten einfach nur bessere Kleidung?





Mick Jones war einer von ihnen. Stüssy war dazu eine Plattform für mehr, weitere Kreative. Es begann, als Punk zu trendy war, also bereits Mitte der achtziger Jahre, das Ganze nun mal weltweit und ja tatsächlich noch ohne Internet und nur bedingt mobilem Telefon. Einen Kult um Kleidung entstehen zu lassen, halte ich für sehr schwierig. Ein Movement daraus zu formen, welches weltweit Präsenz zeigt, ist fast unmöglich. Zufall oder geplant? Es hat geklappt und viele Mitmacher und Nachahmer gefunden, eine Industrie entstehen lassen.

Das alles soll ein Surfbrand aus der Nähe von Los Angeles gemacht haben? Irgendwie schon.

Coole Shirts und lustige Klamotten aus L.A. sind ja nichts außergewöhnliches, aber dass sie sich zum Hit in der New Yorker Szene oder in London, Tokio, Paris entwickeln, seitdem Fans auf der ganzen Welt haben, war sehr überraschend. Okay, hier gestaltet sich allein der Ansatz etwas komplizierter, da es Herrn Stüssy genau nicht darum ging, die wilde Horde der lokalen Surf Community zu erreichen und daraus zu erwachsen, sondern es ging ihm um Style. Den richtigen Style. Beim Board oder bei der Kleidung. Ein guter Shape in dufter Qualität. Klar, think globally act locally. Typen, Charaktere, Nerds mit gutem Geschmack. Freunde und deren Freunde, Klamottenfreaks. Er wollte diejenigen erreichen, die seine Sprache sprechen, die gleiche Musik hören und lieben, offen für Neues, gegen den Strom schwimmen, kreativ und fresh Stile mixen wie die Beastie Boys – ob im Club oder auf dem Skateboard. „For the bro’s not the pro’s“ – aus solchen Slogans ist in grandioser Weise ein Movement entstanden. „Stand out the crowd“, „Bust your own Beat“ oder „go live stoopid large“ waren Statements auf T-Shirts, die bewegten und den Stüssy Tribe weltweit formten. Wie die Rocker ihre Chapter?

Nicht das Surfen war der Grund für das Herstellen von passender Kleidung, es waren die Eindrücke, die Shawn Stüssy bei seinen Reisen durch die Welt aufgesaugt hat.

Die Essence. Dinge, die ihm wichtig waren, die seine Haltung und Einstellungen zum modernen

Leben verdeutlichten, diese in einen Mixer gepackt. Einen Taste entwickelt, der Spaß macht. Stile vermischt. Skateboarding, Surfing, Jah Irie Feeling, Bob Marley, Graffiti, Breakdance, Punks, Mods, Ska, Goldie, Roots, London, NYC, Tokio, Chanel und Louis Vuitton veräppelt, Kunst, Humor und vieles mehr positiv und erfrischend zusammenbringt. Jedenfalls wollte man auch zu denjenigen gehören, die ihr eigenes Ding machen. Den Antrieb zu Neuem entfacht. Im Falle Stüssy in den vergangenen 30 Jahren vertieft hat. Einen Sinn gegeben.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Top Kreativen aus Design, Streetwear, Streetart und Musik, welches umgesetzt als käufliches Produkt endete, war eine neue Motivation zur Selbstverwirklichung zu spüren.

Nicht nur in den eigenen vier Wänden zu malen, es nach draußen in die Welt zu tragen.

Eine Armee an Kreativen entstand, die Städte und Transportmittel als Museum nutzt, aber auch dem Kleiderschrank ordentliches Futter gibt. Tolle Partner waren Graffiti und Skateboarding. Kunst auf der Wand und auf dem Brett. Underground, damals gejagt oder verjagt, heute weltweit verehrt. Neue coole Brands und Markenzeichen aus Tags entwickelt, dazu Schuhe zum Skaten. Der Trend ist also kreativ zu sein. Attitude, authentisch, ehrlich, von Individualisten für Individualisten.

Unzählige Marken und Ausdrucksformen, die individuelle Akzente in Richtung schwarz oder

bunt setzen. Marken und ihre Fans, die aber nun durch die Schnelligkeit des Internets gar nicht mehr genau wissen, was im Trend ist und was nicht. Es ist somit tatsächlich egal geworden, was genau trendy ist. Gute Kleidung und Stilvolles im Leben bleibt von Bedeutung. Individualität bleibt, Nachhaltigkeit wird gefordert.

Knowledge ist immer noch KING und PUNK ist sowieso nicht tot!



SCHREIBGUT

VIER GEWINNT



TEXT · JOHANNA KUZEWITZ
FOTOS · PHIL STRUCK

STILLSTAND IST DER TOD!

FRISCH VORAN

Aus dem Bauch des Ruhrgebiets sprudelt seit kurzem eine neue Quelle für Kulturdurstige: Erfrischend anders präsentieren Laura Reichel (amtierende NRW-Poetry-Slam-Vize-Meisterin und Moderatorin des Poetry Slams Kurze Rede – Langer Sinn), Rainer Holl (Schreibmaschinenlyriker, Slampoet, Preisträger des Lesart Preises 2010), Tobi Katze (Autor, Slampoet, Sänger) und Murat Kayi (Autor und Musiker) einmal im Monat zurzeit im Fritz-Henßler-Haus in Dortmund unter dem Namen SchreibGut etwas, dem ein einzelner Begriff nicht gerecht wird.

Denn so viel ist klar: Eine staubtrockene Lesebühne ist das nicht! SchreibGut ist vielmehr eine Mischung aus Prosa-Lesung, Musik-, Gesang- und Lyrikperformance mit starkem Showcharakter. Raffinierte Texte – einzeln gelesen oder als Hörspiel im Team aufgeführt – melodische Einlagen, Rap und Gesang sorgen im Zusammenspiel für die gewisse Andersheit. Special Guests, wie der Singer-Songwriter Hannes Weyland, runden das Ganze zusätzlich ab. Spaß, Zwanglosigkeit, Rhythmus und vor allem Dynamik wollen die vier Dortmunder rüberbringen und selbst erleben.

Und so wird neben ihren Texten alles auf die Bühne geschleppt, was zum Experimentieren anregt und gute Klänge hergibt. Zuletzt schaffte es neben vielen außergewöhnlichen Musikinstrumenten auch schon ein Kinderkassettenrekorder auf die Bühne und komplettierte mit seinen rhythmischen Klängen ein musikalisches Kunstwerk, das das Publikum zum Beben brachte. Die Phantasie der Vier ist groß, ihr Repertoire auch. Grenzen sind quasi nicht vorhanden. Beste Voraussetzungen um Neuem, Einzigartigem und Ungewöhnlichem den Weg zu bahnen. Ihre Texte sind geprägt von Witz, Nachdenklichkeit, Ironie, Absurdität, Wut, Freude und natürlich der Liebe. Wer eine Message in ihnen entdeckt, darf sie mitnehmen – muss er aber nicht. Trotz der lockeren und mit Leichtigkeit besetzten Atmosphäre

auf der Bühne ist eine intensive Vorbereitung für die Vier äußerst wichtig. Gegenseitige Inspiration lässt das Dargebotene noch lebhafter werden und sorgt für positive Resonanz beim Publikum.

Lediglich eine Nische für Publikum mit Bildungshintergrund sind sie nicht, wollen sie auch gar nicht sein. Also hingehen, zurücklehnen, entspannen und genießen!

JOHANNA SPRICHT IM INTERVIEW MIT RAINER HOLL ÜBER DAS PROJEKT SCHREIBGUT UND DEN BLINDEN FLECK IN DER KULTURSZENE.

JOHANNA:

Rainer, was ist die Idee von SchreibGut?

RAINER HOLL:

Die Idee ist ne junge und neue Literatur, wie sie durch Poetry Slam etabliert worden ist, in Dortmund anzubieten, aber eben nicht im Rahmen eines Dichterwettstreits mit Bewertungen, sondern als Lesebühne. Wir bieten eine Veranstaltung mit einem dramaturgischen Konzept und zugleich wollen wir einen Spielplatz erschaffen, wie eine Werkstatt oder ein Labor, wo man Sachen erforschen und ausprobieren kann. Dabei hat sich relativ schnell herausgestellt, dass wir die Grenzen zwischen Musik und Poesie verschwimmen lassen wollen, deswegen auch „mit Soundtrack“.

Die Trennung von Musik und Lesung wird bewusst vermieden, das äußert sich vor allem in unseren Teamtexten, wo die Leute hinterher Schwierigkeiten haben einzuordnen, was sie gerade gehört haben. Sie wissen nicht genau „War das jetzt n Song, n Gedicht oder n Rap?“

ZITAT

STILLSTAND
IST DER TOD

Max Frisch
Spätwerk
„TRIPTYCHON“
(1978)

SCHREIBGUT

facebook.com/
Schreibgut



und sie müssen es auch gar nicht einordnen können, denn das Schöne daran ist, das wir selber nie genau wissen, wo das Ganze hinführt. SchreibGut kann man als Prozess bezeichnen. Das bedeutet, dass wir kein Standardprogramm haben, wo wir genau wissen, was passiert und dass es funktioniert, was wir lediglich abspulen müssten.

Die Show entwickelt sich von Monat zu Monat immer weiter. Das bedeutet natürlich viel Arbeit, aber auch Spaß und für das Publikum bedeutet es, man weiß nicht genau, was einen erwartet. Dem Zuschauer bietet sich die Möglichkeit genau in diesen Prozess miteinzusteigen – je früher, desto besser.

JOHANNA:

Wo ist SchreibGut kulturell einzuordnen?

RAINER HOLL:

Es gibt einen Mangel an Kultur zwischen Mario Barth auf der einen und Opernhaus auf der anderen Seite. Und diesen Blinden Fleck füllt SchreibGut. Wir bieten eine Show, die echt ist, weit entfernt von jeder Steifheit. Der Zuschauer soll sich wohlfühlen. Ihm soll nichts verkauft werden, also irgendwas zwischen Popkultur und intellektueller Unterhaltung. Wobei das auch schon wieder ein Allgemeinplatz geworden ist, denn was lässt sich schon in eine Schublade zwängen? Das würde ja jeder von sich behaupten, dass er nicht nur eine Sparte macht. Es ist auch eher so, dass Künstler erkennen, was sie können und es dann durchziehen. Es ist auch immer wieder ein Wagnis, aber dadurch, dass wir es für uns interessant halten, halten wir es auch automatisch interessant fürs Publikum.

JOHANNA:

Kannst du einen kleinen Vorgeschmack darauf geben, was den Zuschauer demnächst eventuell erwarten könnte?

RAINER HOLL:

Das Schöne an der Lesebühne ist, dass wir eigentlich alles mitbringen können, was wir wollen und demnächst wollen wir auch wieder visuelle Reize mit einbringen. Wie in einer der letzten Shows, wo das Publikum komplett im Dunkeln saß.

DER ERSTE SLAM DU WÄHLST AUF RUHR



SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM SLAM

ANDY STRAUSS
POETRY SLAMMER, AUTOR, SCHAUSPIELER

GEKAUFTES VERSTÄNDNIS

Dass ich nicht mehr alleine wohne, ist erst seit kurzem der Fall, denn ich wohne jetzt zu zweit, was im Prinzip ganz duftig ist. Man hat immer jemanden zum Frühstück, Kaffee trinken und, da Person zwei meine Freundin ist, auch zum Vögeln. Auch gut am zu zweit in einer Wohnung ist, dass ich jemanden zum Anschweigen habe, wenn ich sauer bin, denn als ich noch alleine gewohnt habe, war es der Wohnung völlig egal, wenn ich mal nichts sagte – ein Schweigen ist nur sinnvoll, wenn jemand da ist, der es nicht hört, bzw. der es hört, denn wenn ich sauer schweige, dann schweige ich laut, sprich mit allerhand nervigen Geräuschen des Schweigens wie schmatzen, jammern und schnauben.

Was mich allerdings am nicht mehr alleine wohnen doch stört, ist, dass meine Wohnung nun keine Monarchie mehr ist, deren unangefochtener König ich bin. Stattdessen gibt es eine Zwei-Parteien-Demokratie. Mein Stuhl ist nicht mehr mein Thron, mein Bademantel nicht mehr meine herrschaftliche Robe und immigrierte Insekten haben die freie Wahl, ob sie von meiner starken Hand zerquetscht oder von Freundins wohlwollender durch das Fenster abgeschoben werden.

Da ich es aber für mein Ego dringend benötige, dann und wann der König zu sein, habe ich mein Hoheitsgebiet auf den Einzelhandel verlagert und nehme das Kunde/König-Sprichwort ernster, als der Verfasser dessen wohl jemals gedacht hatte. So schreite ich allmorgendlich in meiner herrschaftlichen Robe gen Bäckerei, betrete sie mit großer Geste und sage absichtlich undeutlich: „Hwei Hmmböböö böbbö!“, womit ich meinem royalen Wunsch, zwei Mohnbrötchen zu erwerben, Ausdruck verleihe. Mittlerweile wird dieser Wunsch in drei Bäckereien verstanden und für die meisten stellt es auch kein größeres Problem mehr da, meinen Siegelring zu küssen, bevor ich mich zum Bezahlen der Produkte herablasse. Nicht so ganz verstanden allerdings wurde ich im Hornbach. Doch da mein Stuhl nicht mehr mein Thron ist, ist es etwas weniger schlimm, dass ich aufgrund eines Kreuzschraubenziehers im Arsch nicht mehr sitzen kann.

WIR
MACHEN
IDEEN
SICHTBAR
OFFSET
ROLLE
DIGITAL

ERDBEERTÖRTCHEN

MIT DER HURE



TEXT · JÖRG MEIER
ILLUSTRATIONEN · MICHAEL SZYSZKA

ROSIS RASTPLATZ

FREMDENVERKEHR

FOTOSERIE DES AUTOREN

Rosis Geschichte ist neben der Fotoserie „Jenseits von Eden“ (Thema Sexualität in der Öffentlichkeit) von Jörg Meier entstanden.

Bilder von Rosi gibt es aus guten Gründen nicht.

Aber Fotos aus der Fotoserie unter: panchocairo.blogspot.com



Sie ist eine Frau, aber keine Dame. Sie ist eine üppige, blondgefärbte Matrone mit Schnauze, nicht ohne Herz. Genau genommen ist sie eine meiner Informantinnen bei meinem aktuellen Fotothema „Jenseits von Eden“, bei dem es um Parkplatzsex geht. „Rosi“, so nenne ich sie hier. Während ich mit ihr rede und wir von Hölzchen auf Stöckchen kommen, erfahre ich, dass sie 64 Jahre alt sein muss. Sie steht mit ihrem Wohnmobil im nördlichen Ruhrgebiet an einem Autobahnrastplatz und ist Hure. Normalerweise reden wir durchs Fenster. Sie informiert mich, wenn sie etwas von den Dingen erfahren hat, die mich fotografisch interessieren und sie lacht, wenn ich mit meinem Monstrum von Mamiya Kamera ankomme. Heute aber bin ich eingeladen und möchte mit ihr über Liebe reden. Es ist ungewöhnlich heiß für Ende Mai und es soll Erdbeertorte geben. Die Caravan-Tür fliegt auf. Ich soll warten. Dann stellt sie mir ein kleines Klapptreppchen vor die Füße. Der Innenraum ist warm und mit Deo vernebelt. War sicherlich gut gemeint, denke ich bei mir. Wir sitzen zwei Meter vor ihrem „Büro“ und ich merke, wie die Zeit läuft – denn um den Caravan herum kreisen die Männer. Noch ist schwer zu sagen, ob es Kunden, Reisende oder „die netten Schwulen“ sind, die man ebenfalls immer wieder auf dem Parkplatz antrifft. Liebe ist nicht käuflich, Sex ist es. Das haben wir schnell geklärt, damit ist alles gesagt, meint Rosi. Sie versucht, Dinge schnell zu sagen, damit sie weg sind, damit sie umherfliegen und damit sie schnell ankommen beim Gegenüber. Falls ein Kunde während unseres Gesprächs anklopft, komme ich wieder, soviel ist klar, das machen wir ab. Das Geschäft geht schließlich vor. Ihre Figur ist Rubens. Nicht drall, nicht massiv, nur Rubens. Die Haare Monroe, ein wenig zerzaust, aber auch Marilyn hat sich angeblich durch Betten gearbeitet. Die Auslage ist üppig und auch offensichtlich der Grund, warum sie ist, wie sie ist und warum sie hier ist und warum sie hier mit großem Herz gebraucht wird.

Üblicherweise plaudert sie gern mit den Menschen, die vorbeiziehen auf dem Parkplatz. Sie ärgert sich heute etwas. „Es gibt schon freche Schweine von Kerlen“, sagt sie und erklärt mir, jemand habe gestern schlecht über sie bei den LKW-Fahrern geredet. Dann war sie gefrustet und fuhr im Stau Heim. „Das war ätzend“. Mit 64 Jahren und draller Figur: Rosi ist gefragt. „Etwa zehn Kunden können es am Tag sein, wenn es zu heiß ist, dann sind es manchmal aber nur fünf“. Meine Unwissenheit überrascht sie, denn ich dachte sie sei einfach so auf eigene Faust hier, quasi halblegal. „Natürlich bin ich gemeldet, sonst wäre ich schnell weg vom Fenster. Ich zahle brav meine Steuern und gehe regelmäßig zum Gesundheitsamt wegen des Aids-Tests und den anderen Untersuchungen.“ Sie macht nichts ohne Gummi, das zu betonen ist ihr wichtig. Die Biografie folgt. Ich nicke, es ist tragisch, ein ZDF-Thema vielleicht, vielleicht etwas RTL und ein Schuss SAT.1. Rosi sieht ihr Leben eher realistisch. „Angefangen habe ich vor 15 Jahren“. Ich rechne im Kopf kurz nach. Mit 49 also. Rosi bemerkt mein Erstaunen. „Ja“, sagt sie, „so ist das. Ich habe mit 18 geheiratet, zwei Kinder bekommen und als später meine Gebärmutter entfernt werden musste, da war ich meinem Mann nicht mehr Frau genug. Er ging weg, ich reichte die Scheidung ein und Essig war’s mit der Liebe.“ Später arbeitete sie in einer Düsseldorfer Kneipe und in Gelsenkirchen in einem Nachtclub, damals schrieb man den noch mit „k“. Der Haken: Sie verträgt keinen Alkohol. „Ich kann nicht trinken. Dann wird mir übel. Nach drei Wochen kündigte ich den Job.“ Der zweite Mann heiratete sie aus Liebe, da sie seiner Verflorenen ähnelte (da ist der Schuss SAT.1). Er machte ihr das Angebot ihn zu heiraten, damit sie später Anspruch auf seine Rente hat. „Er ist ein anständiger Mann“, sagt sie und schaut sehr dankbar drein. „Ich respektiere ihn und ich helfe ihm – aber echte Liebe? Nein. Eher Freundschaft. Er weiß nicht, was ich tue. Niemand weiß das. Meine Kinder nicht, meine Geschwister, Nachbarn und Freunde nicht.“



Sie will endlich eigene Sicherheiten aufbauen im Leben und eine Quasi-Altersvorsorge erwirtschaften, erklärt sie. Ihr Umfeld glaubt, dass sie verschiedene Aushilfsjobs hat. Rosi hält kurz inne. Dann beginnt sie plötzlich wieder zu erzählen, ist aufgeregt.

„Vor zehn Jahren stand hier ein Mann vor mir auf dem Parkplatz, ja der...“ Sie lächelt ein wenig verträumt, sucht kurz nach Worten.

„Er weiß ja, was ich arbeite. Er ist 15 Jahre jünger wie ich und steht auf ältere, üppige Frauen.“ Mit gespielt angeberischer Miene fügt sie hinzu:

„Er verwöhnt mich manchmal.“

Rosis Kunden sind häufig LKW-Fahrer auf der Durchreise, kommen aber auch aus der Umgebung. Wie einige Witwer, die mit ihren Gefühlen und Leiden – aber auch mit ihrer Geilheit – irgendwohin müssen.

„Ich fickte ja nicht viel“, wird sie nun fachlich.

„Die Männer kriegen das, was ihre Frauen ihnen nicht geben. Ich quatsche und streichle viel.“

Sie denkt sich scheinbar in einen Fall hinein.

„Gefühle bringe ich nicht mit, deshalb knutsche ich ja auch nicht. Es ist maximal Mitleid, das ich empfinden kann, dann nach 18 Uhr bin ich wieder

die andere und fahre Heim.“

Rosi klingt jetzt wieder sehr sachlich.

„Sex ist käuflich, aber man verschenkt nicht sein Herz“, sagt Rosi noch, wechselt dann in „Hi, Schatzi!“ als es an der Tür klopft und ein hübscher blonder Kerl in meinem Alter da steht, Kategorie junger LKW-Fahrer.

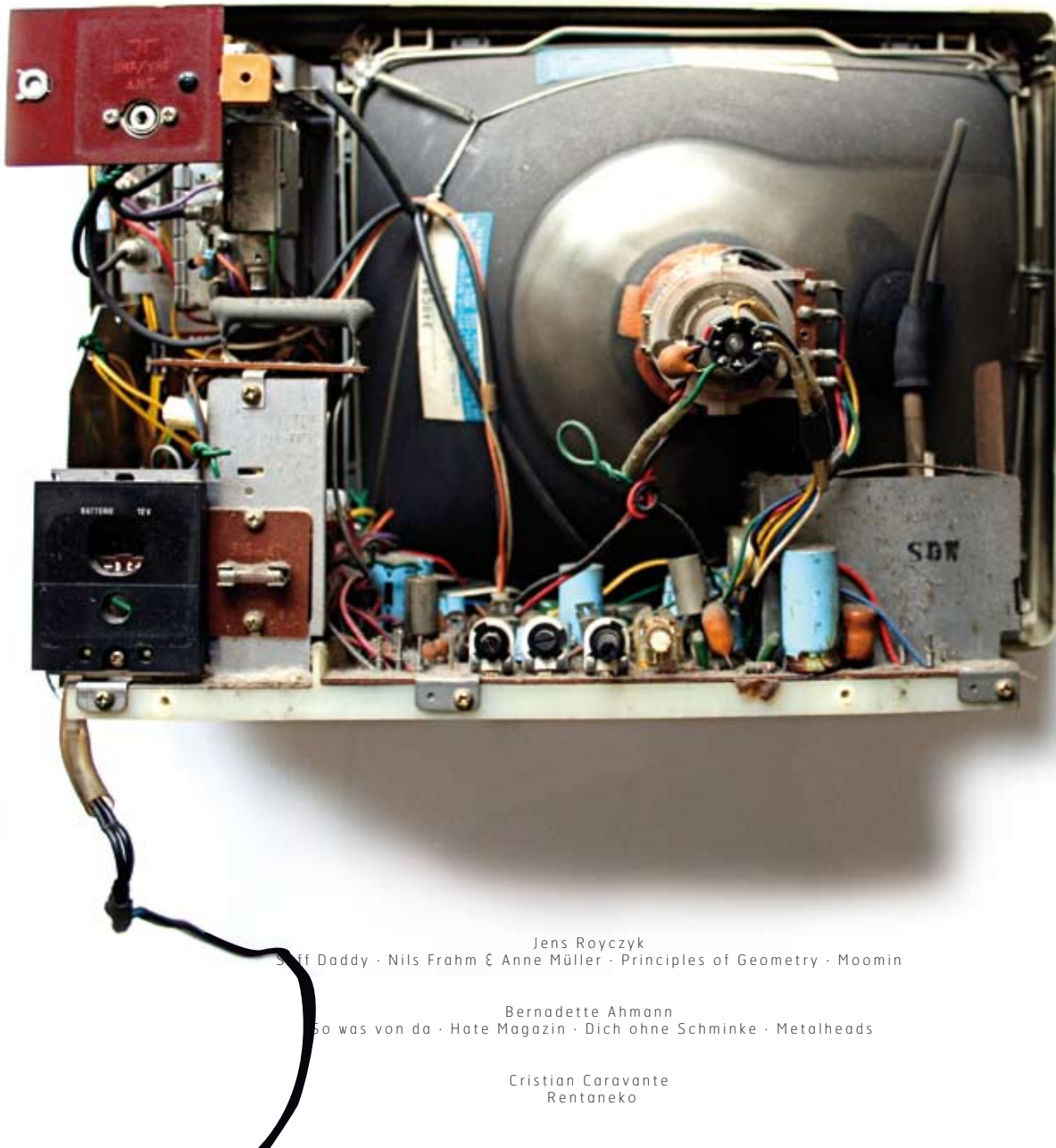
Zeit für mich, mich schnell zu verabschieden.

Der Kerl und ich tauschen die Seiten des

Wohnmobils. Ich gehe langsam zurück zu meinem Auto und denke darüber nach, ob so ein Wagen wackelt beim Verkehr, wie in der Werbung, aber das tut er nicht. Als ich im Auto sitze, sehe ich dann aber doch, dass die Würfel an Rosis Rückspiegel leicht tanzen. Heute musste sie wohl doch nicht nur quatschen.

AUDIO VISUELLE

KOSTPROBEN



Jens Royczyk
 Stuff Daddy · Nils Frahm & Anne Müller · Principles of Geometry · Moomin

Bernadette Ahmann
 So was von da · Hate Magazin · Dich ohne Schminke · Metalheads

Cristian Caravante
 Rentaneko



RENTANEKO

Naoko Ogigami
DVD

Sayoko ist jung und lebt allein in einer namenlosen japanischen Stadt mit vielen Katzen. Sie ist nicht die Katzen schleudernde Lady aus den Simpsons, sondern jemand, der ruhige Mitbewohner bevorzugt. Nachmittags zieht Sayoko in einem kleinen Handwagen Katzen durch die Gegend: „Bist du einsam, leih dir eine Katze“, ruft sie den Passanten zu. Und tatsächlich findet sich jedes Mal einer, der Begleitung sucht. Eine alte Frau, ein Mann, der allein lebt und ein junges Mädchen mit supertristem Job. Die Dialoge mit ihnen laufen identisch ab. Einzige Variation in den Begegnungen: Sie rechtfertigt sich mit immer anderen Nebenjobs: Börsenmaklerin, Wahrsagerin, Komponistin von Fernsehjingles. Klingt wie ausgedacht, doch dann sehen wir sie „Traden“ oder eine Katze komponiert. Wer weiß schon, was die Leute bei der Arbeit so treiben? Sayokos Kunden wollen alle „das Loch in ihrem Herzen“ füllen. Trotz formaler Strenge und identischer Dialoge wirkt der Film leicht und alles andere als vorhersehbar. RENTANEKO ist ein surreales Märchen, witzig und entspannt erzählt.

Im Film steckt auch eine Menge japanische Kultur. Die Strenge gepaart mit Leichtigkeit ist verbreitete Strategie in japanischer Küche, Design, Malerei und Kampfsport. Durch die Variation des Immer-Gleichen soll man der Perfektion näher kommen. In RENTANEKO sind es dennoch die Abweichungen, Zufälle und Variationen, an denen es dem Glück gelingt, ins Leben der Figuren einzudringen. Das Loch füllt sich und gibt dem Leben eine andere Richtung – ein Gesetz ohne kulturelle Grenzen. Die andere Cross-Culture-Botschaft: Liebe ähnelt einer Katze. Sie ist anschniegamsam, aber gehorcht nie. Die DVD kommt Ende 2012 auf den Markt.

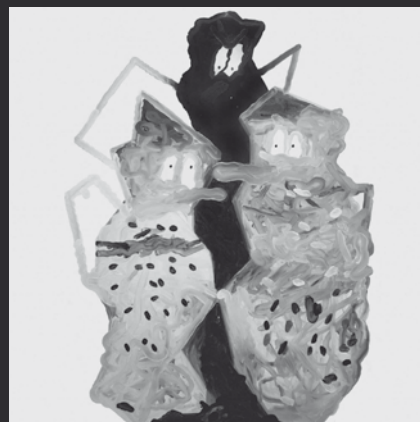


PRINCIPLES OF GEOMETRY

BURN THE LAND AND BOIL THE OCEANS
CD

Ganz gemächlich bestreiten das Duo Principles of Geometry ihren Weg zur experimentellen Oberklasse der elektronischen Musik und veröffentlichen mit Burn the Land and Boil the Oceans ihren dritten Longplayer. Vergleiche mit anderen Pionieren müssen nicht gescheut werden, bieten sich aber auch nicht unbedingt an. Denn der Sound ist so eigenwillig, dass bei der Suche nach Parallelen selbst Miss Marple die Lust vergehen würde. Released wird das Album auf dem Label Tigersushi, welches das erwachsene Pendant zu der sonst gegenwärtigen halbreifen französischen Elektronik-Szene bildet.

Die Tracks strotzen förmlich über vor energiegeladener Synthesizern, die utopisch einen Schritt vor den anderen machen ohne vorwärts zu kommen. Ankommen tun sie jedoch trotzdem, nur ist der Gebrauch von Hintertüren, Trampelpfaden und Umwegen der Usus. Sobald man dann seinen Frieden damit gefunden hat, dass beispielsweise mächtige schaudererregende Klänge plötzlich auf Italo-Disco stoßen, steht dem großartig vertrackten Gesamtwerk nichts mehr im Weg. Abstrakte Musik wäre eben nicht abstrakte Musik, wenn sie ihre wahre Größe beim ersten Konsum zeigt. Die 13 Titel erfinden sich ständig neu und genau das macht den Zauber aus. Die Platte erweckt ein wenig den Anschein, als bilde sie den Soundtrack für futuristische Maschinerien und künstliche Intelligenzen, der auf Repeat ihr unendliches Sein begleitet. Positive Resonanz kommt hoffentlich auch von dem einen oder anderen Menschen. Denn es bleibt nicht zu vergessen, dass wir aus Fleisch und Blut sind und diese Bestandteile sich eines Tages in Asche und Staub verwandeln. Also lasst Principles of Geometry in euren Lauf der Zeit einkehren.



MOOMIN

THE STORY ABOUT YOU
CD

Wird elektronischer Musik häufig das Vorurteil zugrunde gelegt, nur für Tanzflächen und bewusstseinsweiternder Belustigung auf diesen zu gelten, setzt Moomin mit seinem ersten Album „The story about you“ Zeichen für eine Gegenbewegung. Mit der Idee multifunktionaler Housemusik schafft er es auf eine angenehme Art und Weise herauszustechen und Musik zum Seelebaumeln, zum Liebemaachen, zum Augenschließen und zum Loslassen zu kreieren.

Das mag einem jetzt vorkommen wie die Beschreibung eines seichten Longplayers, aber der Schein trügt. Dennoch bemerkt man hier und da aphrodisierende Wirkungen. Doch es sollen weder ausgebeulte Hosen noch feuchte Schenkel unterstellt werden, denn stattfinden tut dieser Prozess auf einer viel subtileren Ebene.

Passieren tut auf den ersten Blick nicht viel, doch wer genau hinhört und genug Ruhe in sich trägt, wird schnell die Genialität der Platte zu schätzen wissen. Mit einer rigorosen Selbstverständlichkeit werden minimale Pianos, Saxophonflächen, Hi Hats und Möwenklänge bis zum Äußersten ausgereizt. Letztendlich ein gelungenes Ganzes, und so hätte es für diesen musikalischen Leckerbissen kein besseres Label geben können, als das Hamburger Deephouse-Label Smallville. Das Label um Julius Steinhoff und Dionne – besser bekannt als Smallpeople, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Computer-Koryphäen aus dieser Sparte zu supporten. Fazit: Wem Barry White also zu wenig BPM hat, sollte sich schleunigst auf den Weg zum nächsten Schallplattenhändler machen.



NILS FRAHM & ANNE MÜLLER

7 FINGERS
CD

Nils Frahm, der schon als Kind eine innige Liebe zum Piano und den damit verbundenen Klängen entwickelt hat, gilt momentan als einer der aufstrebendsten Künstler in der Neoklassik-Szene. Sein Sound setzt eingängige Zeichen, weil Nils sich sowohl von Tschairowskys Werken faszinieren lassen kann, als auch von modernen Klangwelten, die eine Mixtur aus Klassik, Elektronik und Ambient bilden.

Horizonte erweitern findet Nils nicht unbedingt verkehrt und somit sind Kooperationen mit anderen Künstlern aus dem Genre die Regel. Vor zwei Jahren verbrachte er einige Zeit mit Anne Müller im Studio um das Album 7fingers aufzunehmen. Für eine Platte von Herrn Frahm werden zwar erstaunlich wenig Tasten angeschlagen, vielmehr kommt hier sein Synthesizer-Talent zum Vorschein. Anne hingegen ist begnadete Cello-Spielerin und in ihrem Metier durch ihre originelle Spielweise ebenso eine Seltenheit wie Nils. So kann man bei dieser Fusion, sofern man will, das Album dem Genre Cellotronica zuweisen – klingt auch unheimlich cool.

Dominiert wird das Album von Clicks, Cuts, Samples und – natürlich – dem Cello. Das Ganze passiert so selbstverständlich, dass man sich wundert, warum derartige Produktionen nicht häufiger zu finden sind.

Nun liegt der Verdacht nahe, dass es sich um komplizierte Grübelmusik handelt. Aber die beiden wollten ebenso das Bedürfnis nach Tanzflächentauglichkeit befriedigen. Alles in Allem wurde eine gesunde Mischung von warmer Kopfmusik erschaffen, die auch gefällt ohne Fan von Karlheinz Stockhausens Kontakten zu sein.



SUFF DADDY

HI HAT CLUB vol.2
CD

Bereits der Name von Suff Daddy lässt uns schwer eine parodistische Sichtweise auf das HipHop-Genre erkennen. Wobei hier definitiv nicht von einer Verallgemeinerung gesprochen werden kann. Wenn Suff Daddy sich zwischen einer Frau und einem frischen und gnadenlosen Beat entscheiden müsste, würden zwei X-Chromosomen nicht ausreichen gegen die Liebe zur Musik. Ob das moralisch der richtige Weg ist, ist ebenso fragwürdig wie Daddys Beziehung zum Bier. So entsteht sein Name nicht nur aufgrund einer gewissen Ähnlichkeit mit einem bekannten Rapper, sondern auch wegen massenweisem Konsum von mittelmäßigen Bier von der nächsten Trinkhalle.

Inspiziert von dem alten Groove des 90er-Jahre HipHops lassen seine Produktionen den jaz-zigen und souligen Sound wieder auferstehen. Gegenwärtige Plastikmusik prallt an ihm ab wie eine Flasche Wasser. Da Beats an erster Stelle stehen, wird neben Soloprojekten auch gerne mal mit anderen Größen der Szene gebastelt. So sind unter anderem schon Produktionen mit Miles Bonny, Hulk Hodn, dem Retrogott und Sichtbeton entstanden.

Hi-Hat Club Vol. 2 ist zwar Suff Daddys bekannteste Platte, repräsentiert jedoch nicht den typischen Suff-Sound. Quaken die Beats normalerweise halbbetrunken vor sich hin, ist der Sound dieser Platte doch eher als straightes und erwachsenes Konstrukt anzusehen, dass hier und da einen Abstecher in artverwandte Genres einschlägt. So ist D.I. Luv eine wunderschöne Soul-Nummer und Anti Swagger schlägt einen beinahe technoiden Sound ein. Übrig bleibt ein Album, dass auch ohne Kiste Bier funktioniert.



DICH OHNE SCHMINKE

ANKE MEIER
MAGAZIN

„Is schon nen bisschen sympathisch das Ruhrgebiet. Ein wenig Underdog.“ Ein Buch voller Ruhrgestalten? Klar, das darf bei einem Magazin voller Ruhrgestalten nicht unbeachtet bleiben. Mit „Dich ohne Schminke“ schrieb Diplom-Designerin Anke Meier eine Hommage an ihre Heimat. „Ohne Schminke“ ist dabei der kohlenrote Faden, der sich durch die Pott-Momentaufnahmen zieht. 49 Pottbewohner zeigen ihr eigenes Bild ihrer 4.435 Quadratmeter großen Heimat – mal sind es Gründe zum Bleiben, mal zum Gehen und alles immer mit einer guten Portion echtem Ruhrpott, echten Menschen und echten Geschichten.

„Boaah, is das geil.“ Andere würden sagen: „Was is daran geil? Das is Industrie.“ – „Das geilste ist halt hier, dass es im Ruhrgebiet echte Fressen gibt.“

Meiers ungeschminktes Werk vereint Puzzleteile aus Interviews, Geschichten, Porträts und Hintergrundinformationen zu einem ungetrübten Blick auf den größten Ballungsraum Deutschlands. Besonderer Pluspunkt von „Dich ohne Schminke“? Nicht nur der Inhalt stimmt, auch das Design ist erwähnenswert. Typographie, Illustrationen und Fotografien sind angepasst ans Thema, pur und echt. Das Layout kommt ohne viel Farbe aus. Bunt wird „Dich ohne Schminke“ durch die Menschen und die Geschichten, die sie zu erzählen haben – und bunt ist „Dich ohne Schminke“. Keine Frage.



HATE MAGAZIN

NR.9 KRANKHEIT NATUR
MAGAZIN

Eigentlich ist das Hate Magazin gar kein Magazin. Treffender wäre die Bezeichnung „Taschenbuch“. Mit 265 Seiten im Taschenbuchformat wird wohl so manches andere Magazin gelb vor Neid. Die neunte Ausgabe des Magazins mit Sitz in Berlin ist nicht bunt, geschweige denn gelb. Sie beschäftigt sich mit dem Monothema „Krankheit Natur“ und zeigt sich im überwiegend grauen Gewand. Von den Machern titulierte als „Magazin für Relevanz und Stil“ muss es nun beweisen, ob es hält, was es verspricht. Der Fokus des Magazins scheint dabei auf den schriftlichen Beiträgen zu liegen, das unaufgeregte Layout unterstützt diese Vermutung. Die Autoren behandeln das Thema Krankheit aus unterschiedlichen Blickwinkeln, mit anderem Themenspektrum. Mal ist es die Death Metal Bewegung, mal der an Alzheimer erkrankte Vater, mal das Gefängnis des Kapitalismus, das in den Blickpunkt gerückt wird. Eines jedoch ist allen gemein: Die Texte fesseln. Unterbrochen werden die Beiträge durch Fotostrecken, die sich ebenfalls mit dem Thema Krankheit auf die eine oder andere Weise auseinandersetzen. Zurück zum Ausgangspunkt: „Das Magazin für Relevanz und Stil“ beweist tatsächlich Stil. Den richtigen Stil in der Themen-, Künstler- und Autorenauswahl. Die Ansammlung guter Texte lässt den Leser das Buch – äh, Verzeihung Magazin von der ersten Zeile bis zum letzten Punkt lesen. Noch ein Tipp zum Schluss: Bitte unbedingt auch der Internetseite Beachtung schenken. Auch hier gibt es immer wieder frische Texte für die Augen.

hate-mag.com



SO WAS VON DA

TINO HANEKAMP
BUCH

Looser aufgepasst: Superman, James Bond und Asterix sind out. Die Zeit ist reif für Antihelden! Oskar Wrobel ist der Antiheld in Tino Hanekamps Erstlingswerk „So was von da“. Er ist der klassische Verlierer: Freundin weg, ein Haufen Schulden und Kiez Kalle im Nacken, der ihm 10.000 Euro geliehen hat und diese zurückhaben will, möglichst sofort. Antiheld Oskar ist Nachtclubbetreiber auf der Reeperbahn. „So was von da“ ist die Hommage an eine Nacht. Es ist Silvester und die letzte Nacht vor Abriss des Clubs. Es ist die Party vor dem Abgrund. Es ist eine große Portion Leben. Die Protagonisten lassen sich durch eine Nacht voller Überraschungen treiben und genießen jede Pointe, die ihnen diese Nacht entgegenstellt. Und da jede gute Geschichte auch eine Moral braucht, sei diese hier kurz angerissen: Es ist nicht wichtig, wie häufig man auf die Schnauze fällt. Wichtig ist allein der Rausch des Lebens. „So was von da“ ist Scheitern mit Stil. Tino Hanekamp ist Schriftsteller mit Beobachtungsgabe. Dieses Buch sollte man unbedingt lesen: Die Protagonisten wachsen einem schon von der ersten Seite an ans Herz und jeder Neue ist willkommen auf der Party im Herzen des Lesers. Die Geschichte ist ein Überraschungseffekt auf 285 Seiten. Schnell, witzig und nie, wirklich nie, langweilig. Und morgen ist ein neues Jahr.



METALHEADS

JÖRG BRÜGGEMANN
BUCH

Headbanging als Stillleben: Mit „Metalheads. The Global Brotherhood“ hat der gebürtige Herner Jörg Brüggemann der globalen Musikrichtung Metal ein Denkmal gesetzt.

1991 begann die Entstehungsgeschichte von „Metalheads“, als in Herne ein Zwölfjähriger das Video zu Guns n’ Roses’ „You could be mine“ zum ersten Mal sah. Ab da begann für Jörg Brüggemann ein Traum, den er sich mit seiner Arbeit für den Bildband „Metalheads“ erfüllt hat: Härte, verstärkte Gitarren, Jugendbewegung.

Der Wahl-Berliner Brüggemann begleitete drei Jahre lang die befreundete deutsche Metalcore-Band Callejon auf europäischen Festivals. Er reiste auf den Spuren des Metals nach Ägypten, Brasilien und Kalifornien. Immer auf der Suche nach der Metal-Energie – und dabei immer den Blick gerichtet auf die Szenen vor, neben und abseits der Bühne, denn da zeigt sich die wahre Faszination: Die Fans leben den Metal und tragen dieses Lebensgefühl in sich – unangepasst in Gemeinschaft.

Brüggemann erzählt von Stimmungen, Emotionen und Augenblicken. Sänger mit Patronengürtel, Ganzkörperbilder in Ekstase, muslimische Mädels mit Kopftüchern beim Mitgrölen – mal anders, mal befremdlich, aber immer ganz nah dran, am Metal und am Fan. Unverstellt und greifbar – und absolut sehenswert!

WATWHA

Brunnenstraße 31
44145 Dortmund

Öffnungszeiten
Dienstag und
Donnerstag
12:00 bis 17:00 Uhr

GESCHICHTE

Der Siebdruck
entstand in der
heute bekannten
Form im 18. bis 19.
Jahrhundert. Seit
dem 1. August 2011
gibt es den Beruf
des Siebdruckers in
Deutschland
nicht mehr.



TEXT · KARIM DABBOUZ
FOTO · BÜLENT KIRSCHBAUM

WATWAH

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Ach ja – Siebdruck. Das ist doch irgendwie so Neunziger oder so. Von wegen: Sechs Studentinnen des Studiengangs Design Medien Kommunikation der FH Dortmund – Freyda Tiedtke, Patricia Tarczynski, Danuta Drwecki, Friederike Becker, Patricia Otte und Annika Christ – sind genau vom Gegenteil überzeugt und glauben an das große Retro der vermeintlich veralteten Druckform. Seit Juni diesen Jahres ist das Sextett mit dem Projekt WATWAH in der Dortmunder Nordstadt an den Start gegangen.

Das Projekt, das die sechs Freundinnen gerade aufgebaut haben, entwickelt sich zu einer Mischung aus Siebdruckwerkstatt, Agentur und kulturellem Treffpunkt. Seit ein paar Wochen werden in dem dafür neu angemieteten Ladenlokal in der Brunnenstraße Plakate, Flyer und andere kunsthandwerkliche Produkte im analogen Siebdruckverfahren kreiert und hergestellt. Dabei fungiert die Werkstatt als Produktionsstätte und als Fundament für den Aufbau einer Agentur, die sich – je nach Anfrage und Auftrag – um die reinen Layouts nach Kundenwunsch kümmert oder die gesamte Produktion begleitet. Gleichzeitig soll Interessierten in Workshops das Siebdruckverfahren nahegebracht werden. Ein offenes Atelier also. Willkommen ist jeder.

Das Konzept funktioniert, zumal analoge Verfahren – ob nun in der Fotografie oder im Druck – tatsächlich wieder stark im Kommen sind. „Dadurch, dass das nur in einer kleinen Edition zu bekommen ist, ist es auch etwas ganz Besonderes. Jeder hat einen Rechner mit Photoshop oder kennt jemanden, der einen hat, und klickt sich mal eben einen Flyer zusammen. Das Reizvolle am Siebdruckverfahren ist, dass die Leute von vorne bis hinten alles selbst machen

können und dass beim Siebdrucken vieles nicht vorhersehbar ist“, ist sich das Sextett sicher.

Doch den Schritt in die Selbstständigkeit haben die sechs Mädels nicht ohne Hilfe gewagt. Und das ist auch gut so: Schließlich gibt es etliche Punkte, die es bereits im Vorfeld zu beachten gilt und gerade für Existenzgründer immens wichtig sind. „Wir hatten Glück“, erklären die Mädels. „Es gibt von der FH Dortmund das Projekt „Hochschule vor Ort“, das gezielt Studenten unterstützt, die sich in der Dortmunder Nordstadt mit ihren Geschäftsideen niederlassen wollen.“ Im Klartext: „Hochschule vor Ort“ begleitet studentische Existenzgründer bereits im Vorfeld mit Beratung und auch Ideenanalyse. Nicht jede Idee ist schließlich auch dafür geeignet, sich auf wirtschaftlich erfolgreiche Beine zu stellen. Doch im Falle der FH Dortmund geht die Unterstützung auch noch einen Schritt weiter: Zwei Drittel der Ladenmiete kann das Sextett über einen Zeitraum von zwei Jahren als Zuschuss bekommen. Eine ausgesprochen sinnvolle Subvention; schließlich braucht es in der Regel einige Zeit, bis sich neu gegründete Geschäfte etablieren. Denn gerade Gründern kann ein Zuschuss zur Miete schnell mal den Kopf retten, wenn es am Anfang oder zwischendurch Durststrecken zu überstehen gilt.

Doch auch rund ums Geschäft selbst galt es für die Studentinnen, sich schlau zu machen. Welche Gesellschaftsform wählen wir? Wie sind wir versichert? Sind wir Handwerker oder Künstler? – Fragen, die spätestens dann wichtig werden, wenn es um grundlegende Dinge wie Krankenversicherungen oder Gewerbesteuern geht. Wie viel Startkapital brauchen wir? Was haben wir an laufenden Kosten?

Fragen, die sich viele junge Menschen derzeit im Ruhrgebiet stellen. Oder stellen müssen. Denn angesichts unsicherer Joblagen oder ständig wechselnder Zeitverträge ist eine Selbstständigkeit inzwischen in etlichen Köpfen durchaus eine Alternative.

Wir haben mit zahlreichen Existenzgründern gesprochen, die wir unterwegs und im sozialen Umfeld gefunden haben und mal gefragt, was sie aus ihrer Erfahrung jungen (Erst-)Gründern mit auf den Weg geben würden.

Eine Checkliste für deine Existenzgründung findest Du auf der nächsten Doppelseite!



RAUM FÜR KREATIVE KÖPFE UND MUTIGE IDEEN.

KREATIVWIRTSCHAFT RUHR



wirtschaftsförderung@metropoleruhr
business.metropoleruhr.de



CHECKLISTE FÜR GRÜNDER

1

Bist Du überhaupt der Typ für eine Selbstständigkeit? Eigenmotivation, gute Gesundheit und ein dickes Fell sind sicherlich keine schlechten Voraussetzungen.

2

Funktioniert Deine Idee auch wirtschaftlich? Gibt es Mitbewerber? Wenn ja: Ist am Markt noch Platz für Dich?

3

Welche Fördermittel gibt es? Mal soviel vorweg: Geld für lau gibt's nur in absoluten Ausnahmefällen. Aber Kredite mit vergünstigten Konditionen für Gründer vergeben zum Beispiel die NRW.Bank oder die KfW. Plan besser immer einen finanziellen Puffer ein. Sonst bringst Dich schnell etwas Unvorhergesehenes aus dem Rennen.

4

Lästig, aber unabdingbar: Der Businessplan! Nicht nur für Dich, um die Kosten zu kalkulieren. Spätestens wenn Du ein Darlehen bekommen möchtest, wirst Du einen schlüssigen Plan auf den Tisch legen müssen! Denk an einen Steuerberater! Der kennt sich aller Wahrscheinlichkeit nach besser aus als Du. Und erspart Dir fiesen Ärger mit dem Finanzamt. Und frag nach, was er im Jahr dafür nimmt. Ist nämlich ein Posten, der gern vergessen wird.

5

Kalkuliere Deine Kosten nicht zu knapp! Neben Auto, Miete, Anschaffungen wie Rechner oder Geräte und Maschinen brauchst Du auch Kleinzeug. Jeder Stapel Papier, jeder Bleistift, jede Klobürste kostet Geld. Einzelne nicht viel, aber auch Kleinvieh macht bekanntlich Mist.

6

Brauchst Du einen Gewerbeschein für Dein Geschäft? Dann denk dran, dass es auch Gewerbesteuern gibt; und auch die örtliche IHK, bei der Du zwangsvermitgliedert wirst. Die will nämlich auch Beiträge von Dir sehen.

7

Du bist Künstler oder arbeitest „Irgendwas Kreatives“? Bestens. Dann hast Du Chancen, in die Künstlersozialkasse zu kommen. Grob gesagt tut die für Mitglieder die Hälfte der Beiträge für Krankenversicherung und den ganzen Benefit dazu. Ansonsten check, ob Du Dich freiwillig gesetzlich oder privat versichern möchtest.

8

Du tust Dich mit anderen zusammen? Dann überlegt Euch, welche juristische Gesellschaftsform die richtige für Euch ist und lasst Euch vorher beraten! Tipp: Auch und gerade unter guten Kumpels hat schon so mancher klar definierte Vertrag davor bewahrt, dass Geschäft und Freundschaft zerbrochen sind.

9

Vernetz Dich! Alleingang ist out. Schau nach Kontakt zu anderen, die das gleiche machen wie Du. Schadet selten, hilft aber oft.

10

Nimm Dir die Zeit für ausführliche Vorrecherchen. Manchmal gibt's nämlich doch die ungeahnten Fördertöpfe, die Du anzapfen kannst. Bieten inzwischen etliche Unis an – nur für ihre eigenen Studis natürlich.

11

Hab einfach Spaß an dem, was Du tust. Scheiß auf schlechte Tage! Es kommen immer wieder auch bessere. Und weitergehen tut's auch immer. Irgendwie.

12

Sieh zu, dass Du auf Erholungsphasen achtest! Dein Grips und Deine Gesundheit sind nämlich Deine wichtigsten Kapitale.

13

Hol Dir Rat und Unterstützung! Die Startcenter der örtlichen Wirtschaftsförderungen haben Spezialisten für Existenzgründer. Hol Dir auf jeden Fall einen Termin dort. Das ist die beste Vorrecherche, die Du machen kannst. Erwarte kein Geld, das bekommst Du dort nicht. Aber gute Tipps für Dein Vorhaben und das ganze Bohei drum herum. Und die sind Gold wert.

LINKLISTE

Kredite für Existenzgründer
NRW.Bank
nrwbank.de

Kreditanstalt für Wiederaufbau
kfw.de
oder deine eigene Bank
(Obacht mit den Konditionen!)

Krankenversicherung
Künstlersozialkasse
kuenstlersozialkasse.de

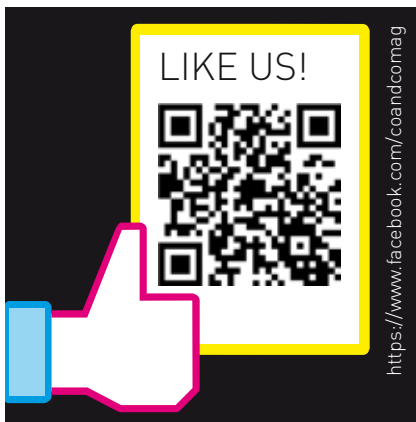
Infos vorweg
Gründerkompass
gruenderkompass.com

Startercenter NRW
startercenter.nrw.de

Für Wissenschaftler
exist.de

wirtschaftsförderung metropoluhr
business.metropoluhr.de

Wirtschaftsförderungen der Kommunen
[wirtschaftfoerderung -
Deine eigene Stadt.de](http://wirtschaftfoerderung-Deine.eigene.Stadt.de)



CO&CO

ist das Corporate Design Magazin zum Sammeln und Inspirieren. Die aktuellsten Design-Lösungen aus der Corporate-Welt. Mitmachen ist kostenlos. www.co-and-co.de



TRILOGRAFIE

Limitierte Fotokunst Serien vom Berliner Fotografen David Degen. Alle Informationen auf www.trilografie.de.



ILOVEMIXTAPES

Handgemachter Siebdruck auf Baumwolltaschen & Shirts.

www.ilovemixtapes.de



ALEXANDRA BREITENSTEIN

Fotodesignerin Alexandra Breitenstein hat sich auf sensible, individuelle Portraits mit und ohne Schnickschnack spezialisiert. alexandrabreitenstein.de



BERMUDAHAUS

Das Bermudahaus ist dein Coworking Space in Bochum. Wir erwarten dich mitten im Bermuda3eck. Schau rein und lass dich inspirieren. bermudahaus.de



ROOM SERVICE

Wir werden zehn. Komm vorbei. Wir reißen den Laden ab. Mit Sebastian 23, Susanne Blech, Danja Atari, Sola Plexus, SUE. 14. & 15.08.2012. Infos: roomservice-online.de



HEUTE — SCHMIDT

Büro für situative Gestaltung www.heuteschmidt.de und jetzt neu – der Onlineshop auf shop.heuteschmidt.de



44309 STREETARTGALLERY

Wir freuen uns auf "MadC layers" ab dem 18.08. Gnadenort 11a - 44135 Dortmund info@44309streetartgallery.net 44309streetartgallery.net



LUUPS

Liebt eure Stadt! Verbringt spannende Tage oder feucht-fröhliche Nächte an aufregenden Orten und entdeckt die Geheimtipps eurer Stadt. luups.net



LIEBES LIESCHEN ...handmade & mehr
 Von-der-Tann-Str. 24 | 44143 Dortmund
 Tel. 0231 53 200 489
 Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr
liebes-lieschen.de



BON MATIN
 Kleidung, Accessoires & Paperworks made with love. Limitierte, handgedruckte Siebdruckplakate. Onlineshop:
bonmatin.de



KLEIDUNG UND GEDÖNS AUS LIEBE ZUM RUHRGEBIET
 Die Liebe zur Heimat ist unser Antrieb. Kreative Ideen, die kleine Geschichten über's Ruhrgebiet erzählen.



EVER-GREEN

ever-green.de



GATHMANN MICHAELIS UND FREUNDE
 konzipiert und gestaltet Kommunikation in Print und Web – Freu(n)de!
gm-f.de



WWW.DESIGNSTRAPS.DE
 Dieser Online Shop ist bekannt für einzigartiges Foto-Zubehör. Designte Kameragurte, edle Lederbänder, Kamerataschen & technische Neuheiten.



MIRJAM HENSEL
 Ketten, Ringe, Ohrstecker, Armreife, Schmuck halt.
 Unikate und Kleinserien von Mirjam Hensel.
dawanda.com/shop/MirjamHensel



YARD
 Home sweet Home! Willkommen zum YARD! Diesen Winter präsentieren wieder über 50 Künstler, Designer und Kreative ihre Werke.
yard-designmarkt.de



SANFTE RUHEKISSEN
 Die farnefrohen Stücke sind mit weichem aber formstabilen Schaumstoff-Flocken gefüllt und stützen den Körper beim langen Sitzen oder Knien. bloss-om.de

FÜNF REZEPTE FÜR NACHTSCHWÄRMER

NACHTTOPF

TEXT · STEPHANIE MÜLLER
FOTOS · BANDE FÜR GESTALTUNG



GUTE IDEEN ENTSTEHEN JA GERNE MAL IM SUFF.

Oder in der Not. Und die besten Nachtschwärmerrezepte sind von je her von hungrigen Zechern erfunden worden, die morgens vor geschlossener Dönerbude standen und mit knurrendem Magen nach Hause gingen. Fünf Gerichte. Alle morgens nach durchzechter Nacht ausprobiert und für gut befunden. Aber mal einige Tipps vorweg wenn du meinst, morgens hackedicht noch kochen zu müssen: Koch nichts, was auf allerhöchster Flamme gebraten werden muss. Dein verzögertes Reaktionsvermögen und der Anbrennfaktor sind keine guten Freunde. Pass mit dem Messer auf! Und denk dran, nach dem Kochen den Herd auszuschalten. Besser isses.

WURSTGULASCH

Das Gericht schmeckt mitunter selbst Vegetariern, wenn sie randvoll sind. Deshalb kann man für dieses Rezept nahezu alles an Wurst und Fleisch verwenden, was noch im Kühlschrank oder in der Vorratskammer zu finden ist.

Ich hab dies hier gefunden: ein Glas Bockwurstchen, eine halbe Salami (die lange am Stück), Speck(würfel)

Das Fleisch klein schneiden. Vier oder fünf Zwiebeln klein hacken. Zuerst die Zwiebeln anbraten, dann das Fleisch dazugeben. Ein Päckchen passierte Tomaten, sowie eine Dose Mais kommt mit in den Topf und wird mit einem Klecks Senf und einem guten Schuss BBQ-Sauce abgeschmeckt. Fertig.

Ob ihr Kartoffeln, Kartoffelpuffer, Rösti, Pommes, Reis oder Nudeln dazu macht, obliegt eurer Motivation und Bevorratung. Schmeckt aber auch ohne Beilage.

ARMER RITTER

Wenn bei euch und eurem Kühlschrank echt gar nichts mehr geht, ist die beste Alternative zum Nutellabrot der Arme Ritter. Geht schnell, bedarf kaum Zutaten, schmeckt jedem und hat ungefähr den Schwierigkeitsgrad von Rührei. Also auch nach Jägermeisterexzessen noch machbar.

Du brauchst: Toastbrot (bei zwei Leuten, ca. vier), ein Ei, etwas Milch, Honig, Marmelade, Nutella, bunte Streusel oder anderen süßen Belag.

Das Ei und ein Schuss Milch in einem tiefen Teller mit einer Gabel verrühren. Eine Toastscheibe in den Teller legen und einen kurzen Augenblick warten. In einem richtigen Kochbuch würde jetzt stehen: „Der Toast sollte von allen Seiten gut bedeckt sein“. Das ist hier aber kein richtiges Kochbuch. Also mach einfach gleichmäßig Ei auf beide Seiten.

Nun müssen die labberigen Brotscheiben in der Pfanne geröstet werden. Am besten in heißer Butter statt Öl einige Minuten lang bei mittlerer Hitze. Damit der Arme Ritter nicht anbrennt und er gleichmäßig gebacken wird, muss er einmal umgedreht werden. Hat der Toast eine schöne Bräune und sieht aus wie Gold? Dann ist er fertig. Ganz nach Gusto kann der Ritter eigentlich mit jedem süßen Brotbelag kombiniert werden, der noch im Haus ist.

PASTA ANCHERONI

Hier und im Weiteren sind die Rezepte immer auf etwa zwei Personen ausgelegt. Also: eine halbe Packung Spaghetti kochen, eine Büchse Anchovis öffnen und die öligen Dinger so klein schneiden, wie es der Zustand zulässt. Dasselbe nun mit ein paar(!) Peperoni wiederholen. Ob du eingelegte, frische oder getrocknete verwendest, ist im Prinzip egal. Das Ganze nun mit einem ordentlichen Schuss Olivenöl und frischem Knoblauch in die Pfanne hauen und erhitzen. Pasta Ancheroni gelingt eigentlich immer, selbst wenn du länger als fünf Minuten gebraucht hast, um die Tür aufzuschließen. Gut dazu geht Wein. Falls du noch einen schaffst.

PENNE MARTINI

Auch hier kommen wieder Nudeln zum Einsatz, die hat man schließlich immer im Haus.

Also: den Inhalt einer halben Packung Nudeln (Penne, Schleifchen oder Schmetterlinge) kochen, Zwiebeln schälen und fein würfeln, dann Champignons in dünne Scheiben schneiden, Zwiebeln in eine Pfanne mit Olivenöl geben und glasig werden lassen, die Champignons hinzufügen und leicht anbraten. Die Champignons mit Pfeffer und Salz würzen, mit Martini Bianco ablöschen, Sahne hinzufügen, umrühren und einige Minuten leicht köcheln.

Ist in der Form bereits echt lecker. Das Ganze kann aber gut noch mit frisch geriebenem Parmesan und ein paar kleingehackten Nüssen (Erdnüsse, Walnüsse, Pinienkerne) optimiert werden.

CHIPSKEKSE

Zugegeben – dieses Rezept ist nicht ideal, wenn man wirklich großen Hunger hat. Da es aber mein persönliches Highlight nach alkoholischen Ausflügen ins Gastronirvana ist, will ich euch diese Kreation nicht vorenthalten. Außerdem schmecken Chipskekse echt gut und ich frag mich nach wie vor, warum niemand früher auf die Idee gekommen ist, diese zwei Köstlichkeiten zusammen auf den Tisch zu bringen.

Zudem hatte ich ein Wochenende zuvor meiner kleinen Cousine zum Geburtstag einen Kuchen gebacken, so dass die Grundingredienzien eh noch vor Ort waren.

Also: 225g Butter, 225g Mehl, eine halbe Tasse Zucker, ein Päckchen Vanillezucker, eine halbe Tasse Kartoffelchips, kleingehackt.

Egal, ob du es nun geil oder lästig findest: Der Scheiß muss in eine Schüssel und so lange verrührt werden, bis ein Teig daraus wird. Dann schütte die zerbröselten Chips dazu und rühr alles noch einmal gut durch.

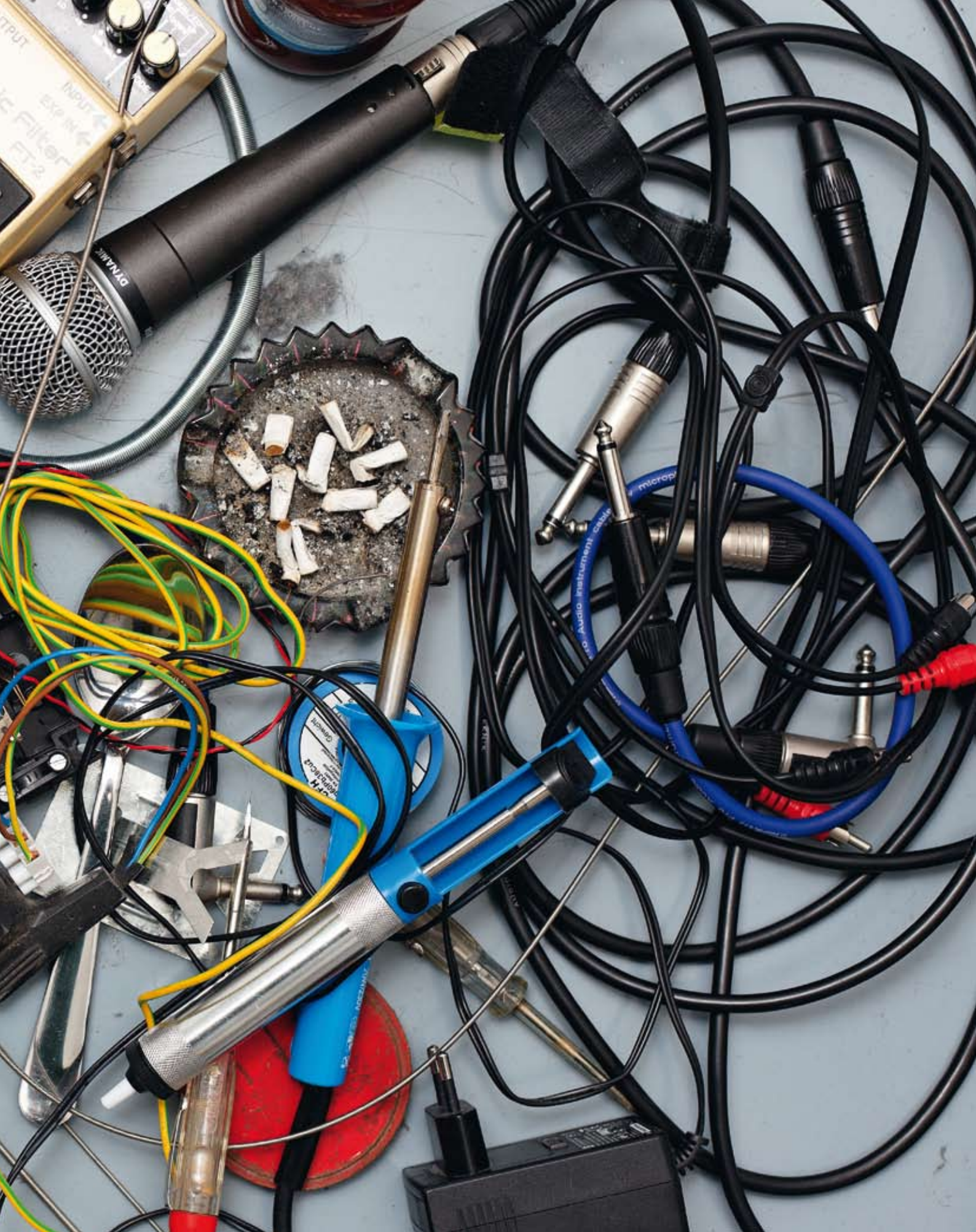
Eigentlich müsstest du durch Finger-in-die-Schüssel-halten-und-zwischendurch-probieren jetzt bereits erahnen können, wie super diese Kombination aus süß und salzig ist. Im nächsten Schritt musst du den Teig in die geeignete (Keks-)Form bringen. Hast du zufällig keine Teigrolle, Ausstechförmchen oder dergleichen zur Hand, mach es wie Muttern früher:

Kleine Kügelchen formen und mit einem schweren Becherboden – zum Beispiel von einem Gurkenglas – auf dem Blech, das du vorher mit Backpapier ausgelegt hast, platt drücken. Jetzt nochmal Zucker drauf und bei 180° Celsius gute 15 Minuten backen.

Ich überlasse es deiner Phantasie und Lust, die Kekse mit Zuckerguss farblich oder sonst wie zu verzieren, Nüsse, Popcorn oder M&Ms reinzustecken oder das Gebäck mit allerlei Schweinereien aufzuhübschen.



WURSTGULASCH





ARMER RITIER



PASTA ANCHERONI



PENNE MARTINI



CHIPSKEKSE



QUANTUM AFFE

•

REGENBÖGEN UND STERNE

Ich kotz Regenbögen und spuck Sterne.
Die Schritte durch den Regen fallen einem nicht sonderlich
schwer. Wie denn auch, ist ja nicht so als würden
lauter kleine Universen auf einen herunterprasseln.
Oder vielleicht doch?

Zwischen zwei bis drei gedachten Momenten kommt
einer von ihnen hoch, der da sagt: „Ich brauch nen Regenschirm.“
Es regnet unaufhörlich weiter.
Ich denke mir: Was solls, besser mir wird der Kopf so gewaschen
als auf eine andere, mir unliebsamere Weise. Ich sehe nach vorn,
und meine Blicke tanzen grau meliert durch die Gegend.
Etwas Simples wie Regen zwingt mich eine Entscheidung zu treffen

ZWISCHEN

ich raste gleich völligst aus trete alles kaputt und in schöner Hulk-Manier
wird alles kleingemahlen, was mir auf den Sack geht

ODER

ich bleib friedlich und mit einem Herz voller Güte und Demut, als wär
ich Mutter Theresa selbst oder der Dalai Lama.

Stattdessen kotz ich Regenbögen und spuck Sterne. Ich gehe auf
im Regen, werde eins mit allem. Nicht die Welt liegt mir zu Füßen, nein –
ich bin die Welt, ich bin ich und alles. Ich grinse leicht und denke:
Was solls? Der Himmel darf auch mal seine Emotionalitäten in Form von
Regen auf die Erde rotzen!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Karsten Brinsa
Florian Kolominski

REDAKTIONSLEITUNG

Holger Steffens

ARTDIREKTION & LAYOUT

Florian Kolominski

AUTOREN

Bernadette Ahmann
Rafael Arlet
Sebastian Bartoschek
Davide Bierboms
Meike Büttner
Christian Caravante
Karim Dabbouz
Sascha Decker
Bülent Demirtas
Guy Dermosessian
Kathleen Hoehn
Rebecca Hofmann
Johannes Isphording
Johanna Kuzewitz
Martin Magielka
Jörg Meier
Stephanie Müller
Jens Royczyk
Sebastian23
Andy Strauß
Jerome Vazhayil

FOTOGRAFEN, ILLUSTRATOREN,

KÜNSTLER

Bande für Gestaltung
Alexandra Breitenstein
Adrian Hylton
Nikita Kakowski
Bülent Kirschbaum
Alexandre Kurek
Jan Ladwig
Rick Nerlig
Irina Petrusch
Thorsten Schnorrbusch
Patrick Skrypczak
Phil Struck
Michael Szyszka
Carola Lena Augschun

Fortografen der Orte

(Seite 74-79)

Grith Albus
Katrin Banike
Mirja Bartram
Torge Martens
Sonja Münten
JeffRaps
Thomas Rüb

TITEL-IDEE

Florian Kolominski
JeffRaps

TITEL-FOTO

Johannes Isphording
Jörg Meier

FILM

Julian Oettel

GRAFIK

Johannes Isphording
Florian Kolominski
Christian Wohs

ANZEIGEN

Karsten Brinsa
Tim Vogt

LIEBEN DANK FÜR ALLES UND MEHR

Sven Daeren
Theresa Donay
Eike Galle
Sven-Daniel Gettys
Samuel Harms
Arian Koschnaw
Stefanie Levers
Quy Nguyen
Linus Petrusch
Heike Pferdekämper
Käte Schiegler
Martin Schlesinger
Arnesa Sismann
Mandy Scharm
Manfred Tari
Felix Trümper
Jobin Vazhayil
Peter Vignold

VERTRIEB

LUUPS Verlag, vertrieb@luups.net

RUHRGESTALTEN liegt an gut sortierten Verkaufsstellen im Ruhrgebiet und in weiteren großen Städten aus. Wenn ihr RUHRGESTALTEN in euren Lieblings-Spots vermisst, schreibt uns einfach eine Mail, wir kümmern uns.

DRUCK

Hitzegrad Print Medien & Service GmbH
Auf dem Brümmer 9
44149 Dortmund

DU WILLST RUHRGESTALTEN als ABO ODER ALS EINZELHEFT BESTELLEN
Der schnellste Weg ist über den Shop auf luups.net oder per Mail abo@ruhrgestalten.de

FÜR ALLE, DIE SICH FÜR UNSERE ANZEIGENPREISE / MEDIKIT INTERESSIEREN
anzeigen@ruhrgestalten.de

FÜR ALLE, DIE FRAGEN, KRITIK, ANREGUNGEN, THEMENVORSCHLÄGE HABEN
redaktion@ruhrgestalten.de

FÜR ALLE AUTOREN UND FOTOGRAFEN, DIE THEMEN, IDEEN VORSCHLAGEN WOLLEN
redaktion@ruhrgestalten.de

FÜR RUHRGESTALTEN, DIE ARTIKEL KOMMENTIEREN WOLLEN
leserbrief@ruhrgestalten.de

ERSCHEINUNGSWEISE 3-MAL IM JAHR

ruhrgestalten



SCHÖN, DASS DU DA BIST

RUHRGESTALTEN.DE

LIEBES LIESCHEN ...handmade & mehr
Von-der-Tann-Str. 24 | 44143 Dortmund
Tel. 0231 53 200 489
Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr
liebes-lieschen.de

